Allgemeines Conversations-Taschenlexikon.

Oder

Real-Encyklopädie

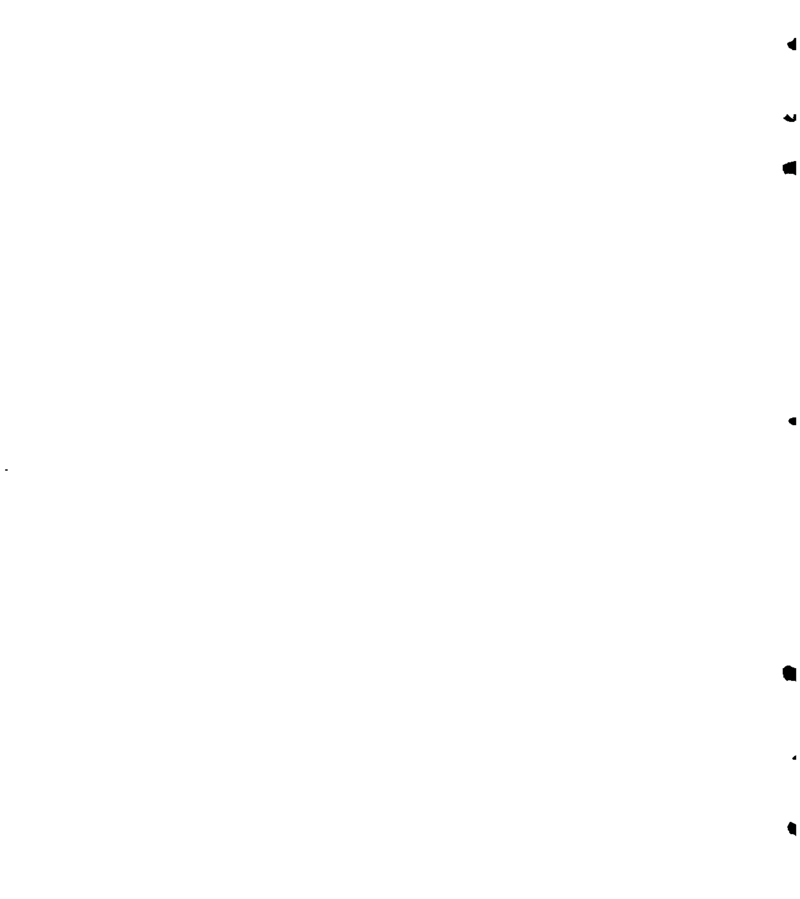
der

für die gebildeten Stände nothwendigen Kenntnisse und Wissenschaften.

In alphabetischer Ordnung.

Viertes Bändchen.

Quedlinburg und Leipzig.
Verlag von Gottfr. Basse.
1828.



Ambert, Fabrikstadt im Depart. Puy de Dome in Frankreich, am Fluß Dore, mit Spielkarten-, Camelott-, Band-, Draht- und Nadelfabriken, Handelsgericht, 6000 E.

Ambigu comique (Théâtre de l'), auf dem pariser Boulevard du Temple, wo Pantomimen und Melodramen gespielt werden.

Amboina, 1) die wichtigste Insel der Amboinen (Gewürzinseln), zwischen dem 3 u. 4° S. Br., den Niederländern gehörig, wird durch eine Meerenge von Zeram getrennt; 20 □M. groß, 64,000 E. Sie besteht aus zwei durch eine schmale Landenge verbundenen Halbinseln, Hitore und Leptimore. Das vorzüglichste Produkt machen die Gewürznelken aus. 2) **Amboina** (Ambon), Hptstdt. der Insel, an einem Meerbusen, mit 1000 schön und regelmäßig gebauten H., 7000 E. Im dabei liegenden Fort Vittoria ist das Hauptcomptoir, der Sitz des Gouverneurs u. s. w.

Amboise, Stadt in Frankreich im Dep. Indre und Loire, am Zusammenfluß der Loire und Amasse, 940 H. 5300 E.; wollene und seidene Zeugfabriken. Hier starb Karl VIII. 1498 und ward der Michaelisorden durch Ludwig XI. gestiftet 1460.

Ambra oder **Amber**, eine Materie von vortreffl. Geruch und eine der theuersten Spezereien. Sie wird vom Meere ausgeworfen und aus demselben gefischt. Wahrscheinlich ist der Ambra ein Erzeugniß in den Gedärmen des Pottfisches, das von der

Nahrung desselben, dem Tintenwurme, entsteht, die ihm aber auch eine Krankheit verursacht, an welcher er stirbt. Man verwechsle nicht mit diesem grauen Ambra den Bernstein, auch **Ambre jaune** genannt.

Ambras (Amras), landesherrliches Lustschloß in Tirol, ½ Meile von Insbruck, auf einem Berge am Inn, mit herrlichen Aussichten; mit Kunstkammer und Waffensammlung berühmter Männer (jetzt nach Wien geschafft), einer Bibliothek (jetzt in Insbruck).

Ambris (Ambrith), Fluß im Reiche Congo in Niederguinea, mit vielen Fischen und Schildkröten.

Ambrosia, s. Götterspeise.

Ambrosianische Bibliothek zu Mailand, eine der vorzüglichsten Bibliotheken Italiens, nicht der Zahl nach, denn sie enthält nur etwa 90,000 Bände und 15,000 Handschriften, sondern wegen ihrer vielen Unicas und schätzbaren Kunstwerke, wie Raphaels Cartons und da Vinci's Zeichnungen. Sie ist 1609 vom Cardinal Borromeo gegründet und durch Pinelli vermehrt.

Ambrosianischer Gesang, heißt die bekannte Hymne: **Te Deum laudamus**, angeblich von Ambrosius, Bischof von Mailand (s. d.).

Ambrosius (der Heilige), ein berühmter Kirchenvater, geb. gegen 340, wahrscheinlich zu Trier, Sohn eines römischen Landvoigts zu Gallien, erhielt 374 das Bisthum Mailand, und zeigte sich sogleich als einen der heftigsten Zeloten, der die orthodoxe Lehre gegen Arios, die Rechte der Kirche gegen Theodos mit heiligem Eifer verfocht; er gilt daher mit Hieronymus und Augustinus für einen der Triumvirn der alten katholischen Kirche, der besonders die Verehrung der Heiligen und Engel und den Re=

liquienkram eingeführt hat. Er starb den 4. April 397 und seine Asche ruht in der Cathedrale von Mailand.

Amedabat, s. Guzurate.

Ameisenbäder werden von einem Aufguß von (gequetschten) Ameisen, oder auch Ameisenhaufen, mit siedendem Wasser bereitet. In ihnen ist die Ameisensäure auf die einfachste Art gewonnen. Ihr Gebrauch ist in Gliederlähmungen und chronischen Krankheiten von Schwäche. Man läßt auch wohl den Dunst von einem solchen Aufguß an einen geschwächten Theil gehen (Ameisendunstbad). Noch uneigentlicher ist die Benennung eines trocknen Ameisenbads, wenn man einen Körpertheil in einen Ameisenhaufen bringt oder ihn damit umgibt, wo man besonders auf den Reiz von dem Prickeln der noch lebenden Ameisen rechnet.

Ameland, Insel, von der niederländischen Provinz Friesland durch das Wad oder die Wadden getrennt, enthält 3 Dörfer mit 2980 E.

Amelia, 1) Stadt im Kirchenstaate, im Herzogthum Spoleto, mit 3700 E. 2) Insel bei Ostflorida in Nordamerika, 13 M. lang und 3 M. breit; mit einem Hafen, merkwürdig geworden im spanischen Insurrectionskriege 1817. 3) Grafschaft in Virginien (Nordamerika), mit 10,600 E.

Amelius (Johann), Baumeister zu Antwerpen, legte 1422 den Grund zu dem 466 Fuß hohen Thurme U. L. Fr. zu Antwerpen, der 1518 vollendet wurde.

Amelungen (Amalungen), drei Gebrüder und Heroen des Nibelungenliedes: Walamir, Widimir und Theodimir.

Amen, ein hebräisches Wort, mit welchem man etwas versichert (Ja gewiß! wahrlich! so sey es!), ist aus der Religionssprache der Juden in die der Christen übergegangen. Die ersten

Christen sprachen das Amen zu dem öffentlichen Gebet des Priesters, und nach den Einsetzungsworten beim Abendmahl, gewöhnlich auf den Zehen stehend, auf einmal so laut und schnell, daß Hieronymus es mit einem Donnerschlag vergleicht.

Amen-Cave (Höhle des Amen), merkwürdige Höhle unweit Stanuton (Virginien), mit verschiedenen Gängen, wunderbaren Versteinerungen und zum Theil Bildsäulen ähnlichen Kristallisationen, deren eine den Namen Washington führt.

Amerbach (Johann), ein berühmter Buchdrucker zu Basel, von Reutlingen gebürtig, legte 1480 zu Basel eine Druckerei an und verbesserte die Buchdruckerkunst namentlich durch Einführung der Mittel-Antiqua. Die von ihm gedruckten Ausgaben, besonders die des Augustin von 1506, sind correkt und sehr gesucht; st. 1528. Die Amerbachische Bibliothek, wozu unter seinem Sohn noch die Erasmische kam, ward von ihm gegründet und 1661 vom Staat angekauft.

Amerigo Vespucci, geb. am 9. März 1451 zu Florenz aus einer alten Familie, machte 1497 als Geograph und Steuermann unter dem Admiral Ojeda nach Columbus erster Reise die erste Fahrt nach dem festen Lande Amerikas und untersuchte in der Länge von 100 Meilen die Küsten. Amerigo förderte nur die Wissenschaft; aber Columbus suchte Familienreichthum, Hofehre und Dotationen. Er wurde nach dessen Tode aus dem portugiesischen Dienst in den spanischen zurückberufen, und lieferte zuerst eine Karte von Amerika. Dies veranlaßte, ohne sein Zuthun, daß er dem neuen Welttheil den Namen gab. Er starb 1514 auf der Rückfahrt von Amerika zu Terceira.

Amerika. Ostwärts von Asien, westwärts von Europa und Afrika, dehnen sich (210° bis 360° L.) in beiden Polrich-

tungen, zwischen dem Grabe einer versunkenen Ländermasse, dem atlantischen Meere und zwischen dem ungeheuren Wasserbecken des stillen Weltmeers, das Australien und Asien (s. Bering) von der Westfeste unsers Erdkörpers scheidet, zwei durch die Bergenge von Panama an einander gekettete Welttheile aus: in südöstl. Richtung Südamerika (s. d.), in nordwestl. Nordamerika (s. d.). Da, wo jener Felsendamm die beiden Meere trennt, ragt aus der großen westl. Einbuchtung des atlantischen Meeres, die den Golf von Mexiko und die Busen der karaibischen Gewässer gebildet hat, eine Ruine der Urwelt hervor, die große, auf Felsengrund gelagerte, von vulkanischen Ausbrüchen und von Meergewürmschalen gestaltete Eilandsflur der Antillen (s. d.) oder Westindien (s. d.). Die Nordgrenze dieser neuen Welt verliert sich jenseits des von Hearne 1770 erforschten 72° der Breite, und des von Mackenzie 1789 erreichten 69° Br., über die 1818 vom Capit. Roß zuerst unter dem 78° Br. entdeckte Nordküste der Baffinsbai hinaus, in dem nördlichen Polargürtel. Die Südgrenze bildet unter dem 54° B. die Straße des ersten Weltumseglers Magellan (s. d.) und jenseits derselben die Südspitze des Feuerlandes, das Cap Horn. Diese dreifache, in einer Strecke von 2000 deutschen Meilen, durch 133 Breitengrade über einen Flächenraum von 750,000 QM. ausgedehnte, und von der Andenkette gegen das stille Meer hin umgürtete Ländermasse hat der Europäer vorzüglich an den Küsten erforscht, doch auch das Innere derselben in mehreren Richtungen durchzogen (z. B. Nordamerika: die Capit. Lewis und Clarke 1804, Maj. Pike 1805; Brasilien: Langsdorf, Grant, Mawe, Koste, Eschwege, der Fürst v. Neuwied, Spix, Martius u. A.; überhaupt Alex. v. Humboldt, s. d.). — Für die Geschichte ihrer ersten Bevölkerung und ihres voreuropäischen Anbaues

sind bei weitem noch nicht alle Materialien gesammelt. Sagen, Denkmäler und andere Spuren scheinen auf eine doppelte Einwanderung von Osten her hinzuweisen, auf eine südliche, über die verschwundene atlantische Länderbrücke, und auf eine nördliche, über die Inselkette des russischen Nordarchipels. Mehr Licht darüber, vorzüglich was Nordamerika betrifft, wird die am 28. Octbr. 1812 gestiftete Amerikanische Antiquariengesellschaft verbreiten, deren Zweck auf die Entdeckung der amerikanischen Alterthümer, auf die Erhaltung der vorhandenen Reliquien und Werkzeuge der Urbewohner, und auf die Sammlung der alten Handschriften, Urkunden und Bücher, hinsichtlich der ersten europäischen Niederlassungen gerichtet ist. — Je dürftiger und dunkler alle Nachrichten von dem frühesten Lebensalter dieses Welttheils sind, desto reicher an Begebenheiten ist die neueste Geschichte desselben. Die früheste Fahrt der Isländer (982) nach Winland (Grönland, Labrador und Nordamerika), sowie die Nachricht der Venetianer von den Antillen (in Charten von 1424), hatte keine Folgen für diesen Theil der Erdkunde. Wahrscheinlich ist die neue Welt erst vor kaum zwölf Jahrhunderten bevölkert worden; daher die geringe Zahl der Ureinwohner (Indianer), die überdies noch, seit Colombo (1492 und 1497, Amerigo 1497, Cabot 1497, Cabral 1500, Balbao 1507, s. d.) u. A. diese Länder entdeckten, durch den Golddurst und die Barbarei europäischer Eroberer, wie Cortez, Pizarro u. a., in Sklaverei und Elend gestürzt, in mehreren Landstrichen fast ausgestorben sind, in andern aber in eine Menge Völkerschaften gespalten, bei einem rohen Jäger- und Kriegerleben, von den geistigen Getränken der Europäer vergiftet, sich unter einander selbst so aufgerieben haben, daß man ihre Zahl höchstens noch auf 16 Millionen schätzt. Dazu sind durch das Colonialsystem der

Spanier, Portugiesen, Britten, Franzosen, Holländer, Dänen, Russen und Deutschen, für Bergbau, Pflanzungen (Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo u. s. w.), Ackerbau und Handel 4½ Mill. Neger und Mulatten und 10 Mill. Europäer gekommen. Noch ist Platz und fruchtbarer Boden für mehr als 500 Mill. Menschen! — So ungewiß wie die Abstammung der Amerikaner, so ungewiß ist ihre Verzweigung. Die von Franc. Lopez angenommenen 1500 verschiedenen Sprachen derselben hat Alex. v. Humboldt auf 2 Stammsprachen, die toltekische und apalachische, zurückgeführt. — Die Natur hat die Oberfläche der neuen — jüngern — Welt in größern Formen gestaltet und ihr Inneres mit frischerer Lebenskraft, wenigstens in den wärmeren Provinzen, ausgerüstet, als die Erdhülle der alten Welt. Amerika hat die meisten Halbinseln, die größten Flüsse (s. Südamerika, Missisippi, Plata, Oronoco), die größten Landseen, wie der Ober- und der Huronensee, die längsten Bergrücken (s. Cordilleras), die weitesten Hochebenen, die üppigsten und größten Grasflächen (Pampas) und reichsten Erz- und Steinlager. Ueber das Ganze verbreitet sich in der wundervollsten Abstufung das üppigste Pflanzen- und Thierleben. Von dem Rennthiermoose der Baffinsbai und von den Flechten auf Feuerlands Klippen erhebt sich, von beiden Polen her, die Vegetation bis zu der 180 Fuß hohen Wachspalme und dem säulenförmigen Cactus, die der üppigen Tropenwelt dieser Erdfeste eigenthümlich angehören. Und wer kennt nicht die einheimischen Erzeugnisse des amerikanischen Bodens: Cacao, Cochenille, Mais, peruanische Rinde, Kartoffeln, Tabak und Vanille? Eben so mannichfaltig ist die thierische Schöpfung. Der südliche Pescherä und der nördliche Polarmensch, der Eskimo, gleichen der Zwergkiefer, wie dem stolzen Ahorn der Patagone und der Karaibe.

Vorzüglich sind Gewürme, Insekten (nur die Bienen hat Europa gegeben), Fische, Geflügel und beidlebige Thiere (Amphibien) in reicher Abwechselung von Größe, Gestalt und Farbe vorhanden; am ausgezeichnetsten und eigenthümlichsten in den Wildnissen der Anden. So der Riese unter den Vögeln, der Condur, und der prachtvolle Guacumayo. Unter den Säugthieren ist das nutzbare Lama und Vicugna in den Andenländern einheimisch. Doch kommt der Tapir in Brasilien den großen Landthieren der Ostfeste nicht gleich. Buffons und Robertsons Meinung, daß die vierfüßigen Thiere Amerikas minder groß und wild seyen, als dieselben Arten in der alten Welt, haben Jefferson u. a. Beobachter widerlegt. Der Jaguar ist so furchtbar als der Tiger; der Landbär in Nordamerika ist größer, wilder und stärker als der europäische; nur der Löwe am Ganges ist dem nordamerikanischen Puma an Größe und Kraft überlegen, so wie das Krokodil dem Kaiman und Alligator. Eben so wenig gegründet ist es, daß die europäischen Landthiere — man hat die nutzbarsten aus der alten in die neue Welt versetzt — in Amerika ausarteten und schwächer würden. Noch weniger gilt dies von dem Menschen! Der Neger wie der Europäer haben sich in Amerika in dem kühnen Mulatten und in dem feurigen Creolen kräftig fortgepflanzt (s. d. und Mestizen). So beginnt auch die geistige Welt. Die fruchtbarsten Ideen für das praktische Leben, als Duldung, Freiheit, Gleichheit, Selbstständigkeit, Verdienstehre und Verfassung, haben in dem Boden von Amerika, mitten unter dem wilden Schlingkraut der Rohheit und des Eigennutzes, tiefere Wurzeln geschlagen, als sonst irgendwo, so daß aus ihnen da, wo das Recht der eigenen Gesetzgebung hinzutrat, in kurzem ein kräftiger Volksgeist erwuchs, welcher die verschiedenartigsten Nationen zu einem Ganzen vereinigte. Amerikas jugendliche

Naturkraft war und ist für den gedrückten Europäer der willkommenste Boden, in dem sich die alternde Welt des Ostens nach Körper und Geist verjüngt. (S. die Art. Nord- und Südamerika, Westindien, Antillen, Auswanderung u. s. w.)

Amersfort, Stadt in der niederländischen Provinz Utrecht, an der schiffbaren Eem, mit 1964 H. 8800 E. Baumwollen-, Wollen-, Seidenmanufakturen, Tabaksfabriken und Pflanzungen, Handel.

Amethyst, s. Quarz.

Ameublement, s. Verzierungskunst.

Amianth, s. Asbest.

Amicisten (auch die **Amicitia**), die Mitglieder eines ehedem weit verbreiteten Studentenordens (s. d.). Eine genaue Darstellung desselben enthält das Buch: »Graf Guido von Taufkirchen,« und »der Mosellaner- und Amicisten-Orden u. s. w.« von Laukhard, 1799.

Amiconi (Giacomo), italienischer Maler, geb. zu Venedig 1675, kam 1747 als Hofmaler nach Madrid. Eigenthümlich in sanften, oft unbestimmten Umrissen und einem mitunter gelben Tone. Man hat von ihm vorzügliche Gemälde in den Kirchen Venedigs, ein Deckenstück im Pallast zu Aranjuez, eine heilige Familie im Oratorium del Salvador zu Madrid. Er st. daselbst 1752.

Amida. Nach der Budsdo-Religion in Japan der höchste Regierer aller Himmel, der Vater aller Seligen und Beschützer aller Geister, Schöpfer und Erhalter des Universums, einst als Mensch gewordener Gott über 1000 Jahre auf der Erde lebend, Wunderwerke verrichtend, die Menschen belehrend und durch freiwilligen Tod in ein anderes Leben und zur Götterwürde übergehend, daher nun Mittler zwischen Gott und Menschen, durch ihn

nur Vergebung der Sünden und Seligkeit möglich, wenn man seine Gebote beobachtet. Man stellte ihn vor mit 7 Häuptern, bezeichnend 7000 Jahrhunderte; in der Hand einen goldenen Kreis, in den er beißt, bisweilen auch mit 3 Häuptern und 3 Bärten, die sich auf dem Rücken vereinigen, gleichsam eine indische Dreieinigkeit; auch auf einem 7köpfigen Pferde reitend.

Amiens, Hauptstadt des franz. Depart. Somme (5980 H. und 41,000 E.), hat ein festes Schloß, einen Bischof, eine Akademie, einen königl. Gerichtshof. Die E. verfertigen Seife, Tapeten, Leder, Seiden- und Wollenwaaren, Preßspäne, Pasteten. Geburtsort von Peter Cucullatus, Du Fresne, Voiture, Gresset. Hier wurde den 25. März 1802 zwischen Frankreich, Spanien und der batavischen Republik auf einer und den Britten auf der andern Seite ein Frieden geschlossen, in welchem letztere alle ihre Eroberungen bis auf Ceylon und Trinidad zurückgaben, die Siebeninselnrepublik anerkannten, Malta dem Orden überließen und Elba räumten, wogegen Frankreich Oranien zu entschädigen, Neapel zurückzugeben versprach. Aber noch waren wenige dieser Stipulationen erfüllt, als die überlisteten Britten im Mai 1803 den Krieg unter allgemeinem Jubel des Volks von neuem erklärten.

Aemilius (Paulus), mit dem Beinamen Macedonicus, ein edler Römer aus dem Geschlechte der Aemilier, überwand den Perseus, König von Macedonien, bei Pydna (167 v. Chr.) und zog das Jahr darauf triumphirend zu Rom ein. Er war der Vater des berühmten Scipio Africanus d. j. Sein Vater, gl. N., ein eben so tapferer, als edler Mann, fiel als Consul und Feldherr im zweiten punischen Kriege, in der Schlacht bei Cannä, 216 v. Chr.

Amiot, ein französischer Jesuit, geb. zu Toulon 1718, gest. 1794. Er ging nach China, brachte einen Theil seines Lebens zu

Pekin zu, und war ein einsichtsvoller Kenner und thätiger Beförderer der chinesischen Literatur und Sprache.

Amman, in der Schweiz und in Oberdeutschland soviel, als Amtmann, Stadtvoigt, Schultheiß. Der Obervoigt einer Provinz heißt Landamman.

Ammanati (Barthol.), ein Baumeister und Bildhauer zu Florenz, geb. 1511, gest. 1589, Schüler Bandinelli's und Sansovino's, arbeitete in Buonarotti's überspannter Manier zu Venedig, Florenz und Rom, und beendigte den von Brunelleschi begonnenen Pallast Pitti zu Florenz in dem häßlichen Styl des Rustico. Verheirathet war er mit der berühmten Dichterin Laura Battifari.

Ammarapuram (Ommarapuram, Ummerapur), Hauptstadt des birmanischen Reichs, 20,000 H. 100,000 E., am Irawaddi, Residenz des Königs, der hier ansehnliche Palläste hat und 6000 Elephanten unterhält. Die Bibliothek hat viele Handschriften auf Elfenbein. Die Stadt ist mit schönen breiten Straßen geschmückt und treibt bedeutenden Handel nach Sina.

Ammar-Ben-Jaffer, wurde von den Götzendienern in Mekka zum Scheiterhaufen verdammt, weil er die Einheit Gottes lehrte und die Abgötterei verwarf, und nur durch ein Wunder seines Zeitgenossen Muhammed, der die Hand ausstreckte und dem Feuer befahl, den Ammar zu verschonen, gerettet. Er stritt dann für Muhammeds Sache, wurde von Omar zum Gouverneur von Kufa bestellt, aber bald darauf abgesetzt, worauf er zu Ali überging und in der Schlacht von Saffein 655 blieb.

Amme, eigentlich eine Mutter gewordene Frauensperson, die um Lohn ein fremdes Kind säugt, Säugamme; uneigentlich auch eine Kinderwärterin, die bei einem Kinde früher Säugamme war;

die Bedeutung des Säugens verliert das Wort ganz in der Zusammensetzung Hebamme (s. d.). S. Säugen, Ammenmilch.

Ammenmilch, beim Säugungsgeschäft der Kinder ein wichtiger Gegenstand der diätetischen Würdigung, ist um so angemessener, je weniger Zeit verflossen ist, seitdem die angenommene Amme Mutter ward, und steht immer mit der Gesundheit und physischen Constitution derselben in der genauesten Beziehung. Muttermilch verdient in der Regel den Vorzug, doch nur dann, wenn die Mutter vollkommen gesund ist.

Ammianus Marcellinus, ein römischer Geschichtschreiber aus dem 4ten Jahrhundert nach Chr., zu Antiochia in Syrien geb. Sein Werk umfaßte in 31 Büchern (von denen bloß die letzten 24 noch übrig sind) die Geschichte der römischen Cäsaren von Nerva bis Valens. Man kann es als eine Fortsetzung des Tacitus und Sueton betrachten; es ist vielfach lehrreich und anziehend. Die bessern Ausgaben sind die von Gronov unter den ältern, die von Wagner (Erfurt und Leipzig 1808, 3 Thle.) unter den neuern.

Ammon, wohl besser **Amun**, wie Plutarch und Herodot ihn nennen, eine Gottheit der alten Aegypter, die dem Zevs der Hellenen gleicht; daher Jupiter Ammon. Er wurde als Mann mit einem Widderkopfe oder in Widdergestalt verehrt. Auf dem Eilande Meroë hatte er ein gefeiertes Orakel, aber der berühmteste seiner Tempel, zu dem Alexander der Große wallfahrtete, war der in der Oase Siwah, 10 Tagereisen von Theben und 12 von Memphis, der jetzt Haimabalda heißt und von dessen Trümmern Scholz Nachrichten, Drovetti Zeichnungen mittheilt.

Ammon (Christoph Friedrich von), ein lutherischer Theolog, trefflicher Kanzelredner und zugleich gewiegter Hellenist und Orien-

talist, geb. zu Baireuth am 16. Jan. 1766, Professor der Theologie zu Erlangen 1790, zu Göttingen 1794, zu Erlangen und zugleich Universitätsprediger zu Erlangen 1807, an Reinhards Stelle königl. sächsischer Oberhofprediger zu Dresden 1813, und in den Adelstand erhoben 1824. Die Einführung der berliner Hofkirchenagende beleuchtete er, dazu ausdrücklich aufgefordert, geschichtlich und kirchlich (Dresden 1825) und kirchenrechtlich (Dresden 1826). Der Einheit unserer Kirche widmet er jetzt eine eigene Zeitschrift unter dem Titel: »Die unveränderliche Einheit der evangelischen Kirche,« die dogmatischen, polemischen und historischen Inhalts ist. Seine übrigen Schriften, worunter das »Lehrbuch der christl.-religiösen Moral« viermal aufgelegt ist, in Meusels Nachtr.

Ammoniak, s. Salmiak.

Ammonius, unter diesem Namen sind mehrere Gelehrte, besonders Philosophen in Alexandrien ausgezeichnet. Nämlich: 1) ein Peripatetiker oder vielmehr eklektischer Philosoph des 1. Jahrh. nach Chr., Plutarchs Lehrer; 2) A., mit dem Beinamen Saccas, der als Stifter einer neuplatonischen Schule in Alexandrien um 193 n. Chr. angesehen wird (s. Alexandriner) und 3) ein Anhänger dieser Schule im 5. und 6. Jahrh., Sohn des Hermias, Schüler des Proklus und Lehrer des Simplicius.

Ammonshorn (Ammonit, ammonites), eine nach Art der Widderhörner gewundene Muschelgattung. Man hat sie auf 8 bis 14,000 Fuß hohen Bergen gefunden.

Amnestie (griech.), die gänzliche Verzeihung und Befreiung von Strafe, welche denjenigen, die sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht haben, gewöhnlich unter der Bedingung, daß sie sofort, oder bis zu einem bestimmten Zeitraume, zu ihrer

Pflicht zurückkehren, zugesichert wird. Die Römer nennen die Amnestie abolitio facti oder oblivio.

Amor, bei den Römern, bei den Griechen **Eros**. Nach der früheren Mythologie (bei Hesiodus und Orpheus) ist er der älteste unter den Göttern, und war vor allen Erzeugungen da; — er regte zuerst das unfruchtbare Chaos an, daß es die Finsterniß gebar, aus welcher der Aether und der Tag hervorgingen. Dieser älteste Amor ist der erhabene Begriff der Alles erregenden und befruchtenden Liebe. Nach der spätern Mythologie ist Amor ein Sohn der Venus und des Mars, der Liebesgott, der schönste unter den Unsterblichen, ein geflügelter Knabe mit Pfeil und Bogen, zuweilen mit verbundenen Augen. Die Wirkungen seines Geschosses sind die schmerzenden Wunden der Liebe, und seine Macht ist Göttern und Menschen furchtbar. Nicht immer ist er jedoch ein in den Armen seiner Mutter spielender, schalkhafter Knabe, er erscheint auch in der frischen Blüte des Jünglings, z. B. als Geliebter der Psyche. Einer seiner Brüder, von mütterlicher Seite, ist Hymen, der Gott der Ehe (s. d.).

Amorbach, die sehr verschönerte Residenz des mediatisirten Fürsten von Leiningen, mit 520 H. und 3300 E., im baierischen Untermainkreise. Das Residenzschloß ist die ehemalige Benediktinerabtei Amorbach, welche von dem heiligen Amor, Missionair im Odenwalde, einem ihrer Aebte, den Namen führt.

Amoretten, Liebesknäblein, Liebesgöttchen (Bruder des Amor oder auch Söhne der Nymphen).

Amoretti (Carlo), ein geachteter Mineralog, geb. zu Oneglia 1740, trat in den geistlichen Stand, wurde einer der Conservatoren der Ambrosianischen Bibliothek und Mitglied des Instituts zu Mailand, und starb 1816. Um die Mineralogie hat

er viele Verdienste in seiner »viaggio da Milano a tri laghi Maggiore, di Lugano e di como Milan 1794« faßte er vorzüglich diesen Gegenstand in das Auge. Auch für die Kunst hat er schätzbare Beiträge geliefert. 2) (Maria Pelegrina), eine Italienerin, geb. 1756, die sich mit solchem Eifer auf die Rechte und Philosophie legte, daß sie schon im 16ten Jahre philosophische Sätze auf dem Catheder verfocht und im 21sten Jahre zu Pavia die höchste Würde in der Jurisprudenz annahm, auch eine Abhandlung: de jure dotium, schrieb; doch vertauschte sie verheirathet bald die Feder mit der Spindel u. st. 1787 zu Oneglia d. 12. Nvbr.

Amorgo (Morgo, Amorgus), Insel im ägäischen Meere, 9 QM., mit Hptort. gl. N., berühmt wegen schöner Weiber; handelt mit Korn, Oel, Wein.

Amorosi (Anton), römischer Maler, Schüler Joseph Ghezzi's, malte historische Stücke, vorzüglich aber in großer Menge lustige Scenen (Bambocciaden). Die Kupferstecher J. G. Hayd und Walker haben nach ihm gearbeitet. Er starb 1730 oder 1740.

Amortisiren (vom franz. amortir), bedeutet ursprünglich ertödten, erlöschen, schwächen, z. B. Feuer, Süßigkeit; dann Zinsen loskaufen; ferner Grundstücke oder deren Ertrag an die todte Hand (s. d.) veräußern, und endlich bedeutet es eine Schuld tilgen oder aufheben. Gut eingerichtete, aber durch Unfälle verschuldete Staaten bilden zur Tilgung ihrer Schulden einen Amortisationsfond (Schuldentilgungskasse), indem sie eine jährliche Geldsumme, sowohl für die Bezahlung der Zinsen, als auch für die allmählige Abtragung der Schulden selbst bestimmen, die durch Letzteres aus den verminderten jährlichen Interessen gewonnene Summe wieder zur Abbezahlung der Schulden anwenden, und da-

mit so lange fortfahren, bis alle Schulden getilgt sind (s. Tilgungsfond).

Amos, einer der sogenannten kleinen Propheten, eigentl. ein Beduine aus Thekoa, trat zuerst zu Bethel auf und hielt um 850 v. Chr. unter Jerobeam seine Strafpredigten. Er gehört unter die besten Schriftsteller der Hebräer.

Amoureux (Abraham Cäsar l'), berühmter Bildhauer, geb. 1664 zu Lyon, Schüler des Nik. Coustour, nach Kopenhagen berufen, machte er die von Blei gegossene und vergoldete Statue Christians V., die 1688 vor dem Schlosse aufgestellt ward.

Ampfing, ein Marktflecken im baierischen Isarkreise, berühmt durch den Sieg Ludwigs des Baiern und seines tapfern Feldherrn Schweppermann gegen Friedrich von Oestreich 1322 und den Sieg der Oestreicher über die Franzosen den 1. Dec. 1800.

Amphiaraos, ein Seher des Alterthums, aus einer berühmten Wahrsagerfamilie abstammend, und nach Pausanias der Erfinder der Traumdeutung. Er war ein Häuptling in Argos und wurde vor Theben mit Roß und Wagen von der Erde verschlungen. Auf derselben Stelle errichteten ihm die Hellenen einen Tempel. Seinen Tod rächte sein Sohn Alkmäon.

Amphibie, ein zweilebiges Geschöpf, d. h. ein solches, das auf dem Lande und im Wasser zugleich leben kann. Im engern Sinne sind Amphibien diejenigen Thiere, welche rothes kaltes Blut, ein Herz mit einer Vorkammer und einer Herzkammer haben und durch wirkliche Lungen athmen. Ihr Blut nimmt nie einen höhern Grad der Wärme an, als die Luft oder das Wasser hat, worin sie sich aufhalten. Kein anderes Thier scheint in so auffallenden Extremen von Wärme und Kälte ausdauern zu können. Frösche z. B. sind in dem Magen des Menschen und in Eisschol-

len lebendig geblieben. Statt der Knochen haben sie Knorpel, daher sie auch Knorpelthiere genannt werden. Ihre Fortpflanzung geschieht meistens durch Eier; nur wenige bringen lebendige Junge zur Welt. Merkwürdig ist die starke Wiedererzeugungskraft dieser Thiere, vermöge welcher sie ganze Theile ihres Körpers, die ihnen geraubt werden, wieder ersetzen. Verschiedene Gattungen können unglaublich lange ohne Luft und selbst ohne Nahrung leben. — Amphibiolithen oder Amphibiensteine sind Versteinerungen von Amphibien.

Amphibolie, die Zweideutigkeit, Doppelsinnigkeit, welche durch Stellung oder vielfache Bedeutung der Worte unwillkührlich entsteht oder mit Absicht hervorgebracht worden ist, z. B. Ennius Vers: Ajo, te, Aeacida, Romanos vincere posse; in der Philosophie auch die Verwechslung der Begriffe.

Amphibrachys, s. Rhythmus.

Amphiktyonen, die Abgeordneten der hellenischen Staaten, die einen völkerrechtlichen Gerichtshof bilden sollten. Die an diesem Bunde theilnehmenden Völker werden von den Alten verschieden angegeben. Sie hielten in der Regel jährlich zwei Zusammenkünfte bei den Tempeln zu Delphis und Anthela und traten früh in die Verfassung der hellenischen Staaten ein, hörten auch wahrscheinlich erst mit Erlöschen des delphischen Orakels auf, obgleich die Geschichte ihrer nach den Antoninen nicht weiter erwähnt. Mehr über die Amphiktionen in »Tittmann, über den Bund der A.« (Preisschrift.)

Amphimacer (Amphimakros), s. Rhythmus.

Amphion, Sohn des Jupiter und der Antiope, der älteste griechische Tonkünstler auf den Lyra, brachte die Musik aus Lydien nach Griechenland und erfand die lydische Tonart. Um seiner Tön.

Gewalt zu bezeichnen, sagt die Fabel: es fügten und erhoben sich von selbst die Steine zu den Mauern der Burg von Theben, als sie ihn hörten. Sein mit seinem Bruder Zethos gemeinschaftliches Grab ward heilig gehalten.

Amphis, ein griechischer Dithyramben- und Komödiendichter zu Plato's Zeiten. Bruchstücke von seinen Dramen finden sich im Hertel und Grotius.

Amphitheater, ein bei den Römern zu Kampfspielen der Fechter und wilden Thiere bestimmtes Gebäude ohne Dach, in runder oder ovaler Form. In der Mitte befand sich die Arena, ein großer, mit Sand bestreuter Platz, für die Kampfspiele bestimmt, ringsherum die zur Aufbewahrung der Thiere bestimmten Gewölbe; über diesen die Gallerie; und von dieser an erhoben sich immer höher und weiter entfernt die Sitze, von denen die ersten vierzehn für die Senatoren und Ritter, die obern aber für das gemeine Volk dienten. Das Colossäum, Coliseum (s. d.), zu Rom ist das größte aller Amphitheater des Alterthums. In Verona befindet sich ein solches, welches sich von allen römischen Alterthümern am besten erhalten; man nennt es dort Arena. — Amphitheater wird auch gegenwärtig, nach den Franzosen, der Platz genannt, welcher bei unsern Theatern der Bühne gegenüber ist, und auf welchem Bänke, die immer höher und höher steigen, angebracht sind.

Amphitrite, Tochter des Nereus und der Doris, Gemahlin Poseidons und Mutter des Triton; im homerischen Hymnos auf Phöbos erscheint sie als Geburtshelferin. Als die Göttin und Königin des Meers wird sie auf einem Muschelwagen, von Tritonen gezogen, oder auch auf einem Delphin reitend, mit Neptuns Dreizack in der Hand, abgebildet.

Amphitryon, der Sohn des Alcäus und der Hippomene, Gemahl der Alkmene, deren Untreue Stoff zu Plautus Amphitryo gab. Auch Molière, Falk und Kleist haben diesen Gegenstand zu interessanten Lustspielen benutzt. Die Franzosen nennen so einen gefälligen Wirth.

Amplepuis, Stadt im französischen Depart. der Rhone, Bezirk Ville franche; 3500 E. Leinwand, baumwollene Waaren.

Amplification, Erweiterung, nach Quintilian schon das Setzen eines Worts für das andere, z. B. latro für improbus; laedere für vulnerare; besonders aber die Erweiterung des Hauptbegriffs durch Nebenbegriffe, die jenen verschönern. Worterweiterungen werden besonders durch Metaphern, verbundene Synonymen, Hyperbeln, Umschreibungen, Wiederholungen gebildet; Sacherweiterungen aber durch Häufung von Merkmalen für eine ästhetische Erklärung (z. B. zu dem Begriffe historia fügt Cicero hinzu: testis temporum, lux veritatis, vita memoriae, magistra vitae, conscia vetustatis); durch Angabe zahlreicher Nebenumstände (s. z. B. Virg. Georg. I., 466 ff.); durch Entwickelung der Ursachen; durch Erzählung der Folgen, durch Gleichnisse und Beispiele und durch den Contrast. Quintilian (Instit. VIII, 4) bringt die Ampl. unter vier Hauptarten: die Steigerung (Klimax), die Vergleichung, den Schluß und die Häufung (coacervatio). Besonders hat sich Cicero der Ampl. mit Glück bedient. Als Beispiel s. pro Mil. c. 4. und 16.)

Ampulla. In der katholischen Kirche das Gefäß, in dem das heilige Oel aufbewahrt wird (ampulla chrismatis), so auch beim Kirchendienst der Wein und das Wasser zum Abendmahl auf dem Hochaltar. Als Chlodowig I., König von Frankreich, 496 zu Rheims die Salbung empfangen sollte, brachte, der

Sage nach, eine Taube vom Himmel eine große, noch zu Rheims bewahrte Oelflasche (ampulla remensis, la sainte ampulle), woraus seitdem die Könige von Frankreich gesalbt werden. Zum Andenken an diese Begebenheit soll der Orden der heiligen Ampel (sct. ampullae) von Chlodowig gestiftet worden seyn. Das Ordenszeichen war an einem schwarzen Bande ein goldenes Kreuz mit vier Lilien in den Winkeln und einer Taube in der Mitte, die im Schnabel ein Fläschchen hält. — Aus dem Wort Ampulla (lat.), Flasche zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, ist das deutsche: Ampel, gebildet.

Amputation, die kunstmäßige Abnehmung der Glieder mittelst chirurgischer Instrumente, bei großen Schußwunden, langwierigen Eiterungen und Hohlgeschwüren (Fisteln), Knochengeschwüren, kaltem Brand und krebshaften Geschwüren. Finger und Zehen werden auch durch den Meißel abgenommen, und diese Operation heißt Dactylosmileusis.

Ampuy (Ambuis), Dorf im französischen Dep. Rhone, Bezirk Lyon, auf dessen Hügeln der berühmte Côte Rotie-Wein wächst.

Amram, ein Levit, Vater des Moses und Aaron und der Mirjam (2 Mos. 6, 20.).

Amrita (Amritam, Amrda, Amrdam), heißt im Sanskrit der Unsterblichkeitstrank, von dem die indischen Götter auf dem Berge Meru sich eben so nähren, wie die griechischen von Nektar und Ambrosia.

Amsdorf (Nik. von), ein lutherischer Theolog und Freund Luthers, geb. den 3. Febr. 1483 zu Zschoppau, der überall die Reformen Luthers einführte, ward 1541 erster evangelischer Bischof von Naumburg und als er diese Pfründe verlor, 1552 Su-

perintendent zu Eisenach, wo er den 18. Mai 1565 starb. Er half Luthern bei der Bibelübersetzung, besorgte die jenaische Ausgabe von Luthers Schriften, empfahl die Stadt Jena zur Universität und leistete mit Pontanus bei Errichtung derselben die wesentlichsten Dienste.

Amstelveen, ein großes Dorf in der Provinz Nordholland, bekannt durch die Erstürmung der holländischen Batterien durch Herzog Carl Wilhelm Ferdinand als preußischen Feldherrn 1787; die Capitulation von Amsterdam war die unmittelbare Folge dieser Großthat.

Amsterdam (Amstelodamum), am Einfluß der Amstel in den Meerbusen Y, Hauptstadt und größte Stadt des Königreichs der Niederlande, auf sumpfigem Boden in Nordholland, mit ungefähr 26,500 (auf eingerammten Pfählen stehenden) Häusern, 212,000 E., worunter 20,000 Juden. Der Stadtrath steht unter vier Bürgermeistern. Das königl. Schloß, sonst Stadthaus, auf 13,659 Pfählen ruhend (zugleich Zeug- und Zuchthaus), die Börse, die Admiralitätsgebäude, die Schiffswerfte, verschiedene Kirchen (deren überhaupt 39 hier sind) und unter diesen die Oude Kerk (alte Kirche) mit großem Glockenspiel und Glasmalerei, die Katherynen-Kerk (Katharinenkirche) mit Ruyters, Bentinks und Wandels Denkmälern, die 6 Zeughäuser, die Gebäude der sonst hier blühenden Handelscompagnien sind sehenswerth. Die Hauptzahl der Einwohner ist reformirt, doch wird für 14 Bekenntnisse in 8 Sprachen gepredigt. Bedeutender Handel (sonst noch stärker) mit Colonialwaaren und Landeserzeugnissen, sehr lebhafter Heringsfang; viele Fabriken und Manufakturen in Zucker, Zinnober, Kampfer, Schwefel, Scheidewasser, Porzellan, Schiffsgeräthschaften, Tabak, Baumwolle u. dgl. Sehr viele wissenschaftliche und wohlthätige

Anstalten; ausgezeichnet: Institut der Wissenschaften und Künste, Inst. Felix meritis (Unterrichtsanstalt in Philosophie, Mathematik, schönen Künsten), königl. Museum, Schifffahrtsschule, Sternwarte, medicinische Gesellschaft (Servandis civibus), Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, Gesellsch. für das allgemeine Beste u. a.; ferner die Blindenanstalt, mehrere Hospitäler, Armen- und Waisenhäuser (vorzüglich reinlich), Rettungsanstalten, ein Findelhaus (mit 4000 K.) u. dgl. Amsterdam ist durchschnitten von 90 Kanälen, über welche gegen 300 Brücken (die Hoope Sluys hat 35 Bogen, 660 F. Länge, 70 F. Breite) gehen; jene, obgleich meist mit Bäumen eingefaßt, geben dennoch unaufhörlich üblen Geruch von sich. Auf der Landseite sind Festungswerke mit Spaziergängen und vielen Windmühlen, auf der Seeseite wird die Stadt durch Pfähle verwahrt, die nur einige Oeffnungen für Schiffe haben; auch diese werden Abends geschlossen. Wichtig ist für Amsterdam der neue Canal, der von seinem Hafen bis zur äußersten Spitze Nordhollands in einer Tiefe von 26 Fuß sich erstreckt. Er hebt ein paar Haupthindernisse des Amsterdamer Handels, nämlich das bisher nothwendige Umladen der Waaren aus den tiefgehenden Seeschiffen, ehe sie in den Hafen einlaufen konnten, und die frühere Schwierigkeit des Ein- und Auslaufens in die seichte Zuydersee bei widrigen Winden. Die geringste Breite dieses von A. bis Nieuwe Diep 14 Stunden langen Canals, der durch ein zum Theil sumpfiges Land geht und außer mehreren Dörfern die Städte Purmerend und Alkmaar berührt, beträgt 120 Fuß. Er hat vier Fallschleuse (écluses à sas) und zwei gewöhnliche (écluses de passage), welche so groß sind, daß ein Linienschiff durchpassiren kann. Zwei große Dampfschiffe bugsiren die Kauffahrteischiffe mit ihrer ganzen Ladung bin-

nen 2 Tagen durch den ganzen Kanal (vgl. Blanken). — Amsterdam war im 12ten Jahrhundert noch ein armseliges Fischerdorf, bekam 1482 Mauern, hatte 1515 nur 2531 Häuser, erhob sich vorzüglich durch den Druck der Spanier und die Eroberung Antwerpens 1575, und war im 17ten und 18ten Jahrhundert die erste Handelsstadt Europa's. 1794 drangen die Franzosen über das Eis und eroberten sie. — Musterhaft ist die topographisch-medicinische Beschreibung dieser Stadt von D. C. J. Nieuwenhuijs: »Proeve eener geneeskundige plaatsbeschrijving der Stad Amsterdam« (Amst. 1820, 4 Bde.). 2) Niederländische befestigte Insel in der Bai von Batavia auf der Insel Java. 3) Kleine Insel im indischen Ocean; eine Freundschaftsinsel, zwischen Japan und Formosa; eine bei Ostafrika; eine zwischen Grönland und Spitzbergen. 4) Befestigte Forts auf der Küste Guinea; auf der Molukke Amboina; auf der Insel Celebes; bei Surinam in Südamerika. Alle niederländische Besitzungen.

Amt (Officium, Office, Bureau), 1) ein bestimmter Kreis von Befugnissen, in welchem Jemand mit Ausübung der Staatsgewalt beauftragt worden ist; z. B. das Amt eines Richters, Lehrers, Polizeibeamten u. s. w. 2) Die Behörde selbst, vornehmlich, wenn sie nur einen verantwortlichen Beamten an der Spitze hat, als Justizamt, Rentamt, Postamt. 3) Die geographischen Bezirke, in welche die Staaten zum Behuf der Localverwaltung eingetheilt sind. 4) Das zu Besorgung der Geschäfte bestimmte Local. 5) In Norddeutschland so viel wie Innung (s. d.) mit besondern Vorrechten. 6) In der römischen Kirche verschiedene einzelne Verrichtungen, wie Choramt, Hochamt, Meßamt.

Amt der Schlüssel ist in dem lutherischen Katechismus als das fünfte Hauptstück von Knipstrov 1554 eingeschaltet

worden. In Bezug auf die biblischen Stellen Matth. 16, 19. und Joh. 20, 21—23. wird darunter die von Christus selbst der Kirche verliehene Gewalt verstanden, bußfertigen Sündern zu vergeben, unbußfertigen aber sie bis zur Buße zu behalten, und erstere bildlich als Löseschlüssel, letztere als Bindeschlüssel angedeutet. Die Ausübung dieser Kirchgewalt besteht indessen nicht in der protestantischen Kirche, wie nach dem Lehrbegriff der katholischen, in einer wirklichen Ertheilung der Sündenvergebung an Bußfertige, sondern in einer Verkündigung derselben an Gottes Stelle (s. Absolution).

Amtitz, Majoratsherrschaft der Familie von Schönaich, im preußischen Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., mit 7 Dörfern und 2 Dorfantheilen mit 1300 E. Auf dem Schlosse des Fleckens starb den 15. Nov. 1807 der älteste deutsche Heldendichter, zugleich der erste von der Universität Leipzig gekrönte Dichter, C. O. Frhr. von Schönaich.

Amtsblatt, ein unter Aufsicht und Mitwirkung einer amtlichen Behörde, besonders zu Bekanntmachung amtlicher Nachrichten gedrucktes, periodisches Blatt. Amtsbrief, in Niedersachsen, Urkunde, die Gesetze oder Verträge einer Zunft enthaltend. Amtsbruder, College; besonders auch Titel, den evangelische Geistliche sich einander geben; in Niedersachsen, die Meister einer Zunft. Amtscommissär, in einigen Ländern der erste Actuar eines Amts oder Bezirks. Amtsdorf, Dorf, das dem Amte unmittelbar unterworfen ist, im Gegensatz von Vasallengerichtsdörfern. Amtsgerechtigkeit, in Niedersachsen bei Handwerkern, das Zunftrecht. Amtshaltkorn, Abgabe, die die Zünfte jährlich dem Stadtrath entrichten, und die der, welcher Meister werden will, wieder bezahlen muß. Amtshauptmann, der erste Angestellte

bei einem Amte, der auf Befolgung der Landesgesetze, die Polizei und die Landesökonomie in einem Amte zu sehen und zugleich die Aufsicht über die übrigen Beamten hat (vgl. Drost und Landvoigt). Amtshoheit, die Hoheit oder Regalien, die jetzt noch auf einigen Aemtern haften, weil sie sonst freie Schlösser, Klöster u. s. w. waren. Amtshoheitsgefälle, die Einkünfte in einem solchen Falle. Amtsholz, so viel wie Deputatholz. Amtskanzlei, in Oestreich die Gerichte auf adeligen Herrschaften. Amtskosten, das Mahl, das Handwerker in Niedersachsen bei Aufnahme in die Innung, den Zunftgenossen geben müssen. Amtslade, in Niedersachsen die Kasse, in der die Einkünfte und Papiere einer Zunft verwahrt werden. Amtspfanne, in Salzwerken, die Pfanne, worin die Amtssohle, Sohle für die Angestellten des Salzwerks, gesotten wird. Amtsprobe, Erz, wovon der Berggeschworne die Hälfte dem Probirer gibt, und die andere zum fernern Gebrauch aufbewahrt. Amtssässigkeit, Gerichtsstand vor dem Amte. Amtssassen, Unterthanen, die ihren Gerichtsstand vor dem Amte haben, in dessen Gerichtssprengel ihre Güter liegen, was oft der Fall bei Ritter- und Bauergütern seyn kann. Amtsschreiber, 1) ein dem Vorgesetzten eines Amts nachstehender Beamter: a) Gerichtsschreiber eines Amts; b) wirklicher Gehülfe, Rechtsbetrauter eines Amtsmanns; c) in andern Gegenden bloß Aufseher über die Amtsfrohne oder Gerichtsdiener. 2) In einigen Gegenden bloß ein Schreiber. Amtsschultheiß, 1) in der Schweiz, sonst das Haupt der Staatsverwaltung eines Cantons; 2) in den Rheinlanden u. a. O. ein Gerichtshalter. Amtsverwalter, 1) Amtsverweser, der die Stelle eines Amtmanns, ihm untergeordnet, vertritt; 2) Amtsrentverwalter, der die wirthschaftl. Geschäfte eines Kammeramts besorgt. Amtsvogt, 1) der Vor-

gesetzte eines Unteramts; 2) der Vormund der Gemeinden und ihrer Unmündigen im Amte; 3) der Amtsdiener oder Frohn; 4) Stellvertreter eines Amtmanns; 5) Gerichtshalter in einem Amt.

Amtszell, Marktflecken mit Schloß in Würtemberg, in der Landvoigtei Bodensee; 2200 E.

Amu, der vornehmste Fluß in Süd-Dschagatai oder der großen Bucharei in Asien, entspringt im tibetanischen Gebirge und ergießt sich in den Aralsee

Amuchta, eine der Fuchsinseln, mit Vulcan.

Amulet, ein mit gewissen Figuren oder Charakteren bezeichneter Körper (Kräuter, Korallen, Steine), welchen man bei sich trägt, um sich abergläubischer Weise damit gegen Krankheiten und Bezauberungen zu verwahren. Der Name stammt, wie die Sache, aus dem Orient; in seiner jetzigen Form aus dem Arab., wo er Hamail, d. i. ein Anhängsel, lautet; denn die Ableitung aus dem Latein. von amoliri sc. mala, Böses abwenden, hat weniger für sich. Als ein bequemerer Ersatz für die steinernen und metallenen Gnadenpfänder (Talismane) muß man ihn für jünger als jene halten, doch haben die Amulete dafür desto größere Verbreitung gefunden, denn bei den Türken und vielen Völkern des mittlern Asiens glaubt jeder Einzelne sich durch ein Amulet feien zu müssen. Im christlichen Europa waren die Juden ihre Verbreiter. Das merkwürdigste möchte wohl das seyn, welches Lord Byron bis an seinen Tod in einer Kapsel auf dem Leibe trug: ein Teufelspakt zwischen Satan und Salomo, durch den Jeder, der ihn trug, vor des Ersteren Tücken sicher gestellt ward. (Allg. Zeit. 1825, Beil. 55.) Der Magnetismus hat neuerlich dergleichen wieder in Aufnahme gebracht, jedoch aus natürlichen Gründen, weil nämlich theils gewisse Substanzen eine Heilkraft

durch äußere Berührung haben, theils die Einbildungskraft bei fest darauf gesetztem Zutrauen ihre Wirksamkeit befördert. S. Passavant, »Untersuchungen über den Lebensmagnetismus« (Frankf. a. M. 1821).

Amuletmünzen, Münzen und Schaustücke, welche als Amulete gebraucht werden; bekannt als solche sind: Ablaßpfennige, Benedictspfennige, Fraischbeinspfennige oder Jesuspfennige, mansfeldische Georgenthaler, ungarische Georgenthaler, Sct. Johannesgroschen, Lödgerthaler, Peterspfennige, Rabenducaten, Sebastianspfennige (s. d.).

Amulwin, der Heilige, Abt zu Lobes und Binch in Holland im 8ten Jahrhundert. Die Kirche zählt ihn unter die Wunderthäter; der 7te Februar ist ihm geweiht.

Amur (tungus. Sachalin Ula, d. i. schwarzer Fluß, chines. Jalong-Kiang, d. i. Drachenfluß), großer schiffbarer Fluß in Asien, entspringt in der Mongholei und ergießt sich in das ochozkische Meer; macht die Grenze zwischen China und Rußland. Er heißt erst nach der Vereinigung der Schilka und Urguna Amur.

Amursee, s. Todtes Meer.

Amusette, leichte einpfündige Kanone, die beim Gebirgskrieg angewendet wurde. Der Graf von Lippe-Bückeburg verbesserte sie wesentlich und führte sie bei der portugiesischen Infanterie so ein, daß jedes Peloton eine Amusette, von 5 Menschen gezogen und bedient, mit sich hatte. Auch der Herzog von Weimar gab 1798 seinen Jägern Amusetten. Jetzt sind sie bei allen Truppen außer Gebrauch.

Amwald (Georg), eigentlich ein Rechtsgelehrter, der sich aber der Chemie und den Lehrsätzen Theophrastus Paracelsus hingab und mit einer Panacee, die er erfunden haben wollte, und

die eigentlich in nichts weiter als Zinnober bestand, halb Europa betrog, bis ihm Andreas Libavius auf die Sprünge kam und seine gerühmte Wundarznei entlarvte. Doch hatte er zu seiner Zeit, im 16ten Jahrhundert, ein gewaltiges Aufsehen gemacht. Er schrieb: panacea Amwaldiana, Altorf 1592. Vielleicht sagt man nach ihm (spottweise) für Advocat: Anwald, so wie, Jemand anführen, so viel, als ihn betrügen heißt.

Amwell, 1) Dorf in Hertshire, mit einer Quelle, die einen großen Theil Londons mit Wasser versorgt. 2) Stadt in New-Jersey (Nord-Amerika), am Delaware, mit 6800 E.

Amygdalin, nach Döbereiner der chemische Hauptbestandtheil der Mandeln und aller Nußkerne, welche, mit Wasser gerieben, eine Pflanzenmilch bilden und durch Pressen fettes Oel von sich geben; fast geruch- und geschmacklos, stellt es mit jenem Oel gleichsam trockne Milch dar, ist mehr der thierischen Milch als dem Eiweißstoff ähnlich, daher nicht sowohl ein verhärtetes Pflanzeneiweiß, als ein wirklicher Pflanzenkäse. Es löst sich, geschieden, in Wasser zu einer beinahe klaren Flüssigkeit auf, woraus es dann durch Säuren und Metallsalze gefällt wird.

Amykla, Tochter des Amphion und der Niobe, die, nebst ihrem Bruder Amphion, allein unter den Kindern der Niobe erhalten ward.

Amylon (amylum), feines, ohne Mühle zubereitetes Mehl, Kraftmehl, Stärke (s. d.). Nach Plinius ist die Stärke auf der Insel Chios erfunden, wo man den besten Waizen in hölzernen Gefäßen fünfmal des Tages und fünfmal in der Nacht weichte, durch Tücher oder Körbe seihte, auf mit Hefen bestrichene Ziegelsteine goß und so trocknete. Nach der chiischen Stärke ward die ägyptische und kretensische gepriesen.

Ana (Anna), Stadt in Mesopotamien, an beiden Seiten des Euphrat, mit 5000 E.

Ana (Ang), Silbermünze von 1 gr. 4 pf. Werth, in Madras geprägt, vorzüglich in Sumatra gangbar.

Ana, bei den Brasilianern der Name des bösen Geistes, den sie sehr fürchten.

Ana (-ana), ein in der Bücherkunde sehr gebräuchlicher Titel, vermischte Sammlungen witziger Einfälle, Anekdoten, histor. Züge u. s. w. zu bezeichnen, vermuthlich aus Frankreich stammend, wo schon 1666 die »Scaligeriana« erschienen; wie später in Deutschland 1702 die »Taubmanniana,« neuerlich »Müllneriana« 1820; in England die »Baconiana« 1679, neuerlich »Burdettiana« Lond. 1804; in Holland die »Mooyeriana« 1699; in Dänemark die »Tychoniana« 1770. In Italien und Spanien ist keine Spur davon. Es gibt Bibliotheken, worin diese Ana einen großen Raum einnehmen. Luther's »Tischreden,« Nicolai's »Anekdoten vom großen König« u. s. w. gehören hieher. Auch die Griechen kannten dergleichen, aber natürlich ohne diesen Namen. Xenophons »Memorabilien« und des Diogenes von Laërte »Leben der Philosophen« sind voll Anekdoten und Sprüche. Die »Attischen Nächte« von Aulus Gellius enthalten eine Menge denkwürdiger Aussprüche und witziger Einfälle ausgezeichneter Personen in Rom. Eine neue ziemlich vollständige Sammlung ist: »Ana ou collection de bons mots, contes, pensées détachées etc.« Amsterd. u. Paris 1799. 8. 10 Vols.

Anabaptisten, s. Wiedertäufer.

Anabara, Grenzfluß zwischen Tobolsk und Irkutzk (Gebiet des nördlichen Eismeers); Ufer wenig bewohnt, doch reich an Jagdthieren.

Anablay (Pierre d'), ein Erzbischof von Toulouse und Canzler von Frankreich, wurde 1305 Cardinal und Bischof von Präneste und starb zu Avignon 1312. Er hatte auf Philipp den Schönen und auf das Schicksal der Tempelherrn vielen Einfluß.

Anacharsis der Jüngere, ein Scythe aus königlichem Geblüte, der nach Athen kam, um Solons Gesetze und die Sitten der Griechen kennen zu lernen. Er lebte mithin um 3390 und zu der Zeit, wo die sieben Weisen in Hellas blühten, welchen ihn einige Schriftsteller beizählen. Von seinen Schriften ist nichts mehr vorhanden, und die 9 Briefe, die in der Sammlung von Aldus, Vened. 1499, stehen, sind offenbar untergeschoben, wie denn auch die ihm zugeschriebenen Erfindungen der Töpferscheibe, Stein und Stahl als Zündmittel u. s. w. wohl nicht zu beweisen seyn dürften; dagegen haben sich seine witzigen Einfälle und Impromptu's in den Schriften der alten Classiker erhalten. Barthélemy (s. d.) hat ihn zum Heros seines archäologischen Werks gemacht.

Anachimusi (Anachimoussen), Völkchen auf der Ostseite auf Madagaskar.

Anachoreten, Mönche, welche allein für sich in der Einsamkeit lebten, und bloß mit Beten, Fasten und andern ascetischen Uebungen sich beschäftigten, wie ihre Vorbilder Elias und Johannes der Täufer. Als ihr Stifter wird gemeiniglich Paul von Theben (s. d.) angenommen, obgleich sich schon Spuren von ihnen im zweiten Jahrhundert finden. Sie entstanden zuerst in Aegypten, um Theben und Alexandrien, zeigten sich aber bald auch in Syrien und Klein-Asien, und ihre Zahl mehrte sich stets, so daß Antonius der Große in der thebaischen Wüste ihnen eine Menge Regeln gab, nach denen ihre ascetischen Uebungen vorge-

nommen werden mußten, woraus die ersten Klöster sich bildeten. — Mönche, welche in Gemeinschaft leben, heißen Cönoliten.

Anachoreten-Inseln liegen in Australien, in der Gegend der Admiralitätsinseln; sind bevölkert und fruchtbar.

Anachronism, ein (vorsätzlicher oder unvorsätzlicher) Fehler in der Zeitrechnung, wenn man einen geschichtlichen Umstand früher setzt, als er sich ereignet hat, z. B. wenn Virgils Dido und Aeneas zugleich lebten. Das Gegentheil ist Parachronismus, der die Begebenheiten zu spät setzt. Häufig aber steht Anachr. für beides.

Anadi (der ohne Anfang ist), Beiname des höchsten Gottes (Parabrama) bei den Indiern.

Anadoli, s. Natolien.

Anadyomene, die Auftauchende, hieß Venus, weil sie dem Meere entstiegen war. So, mit den Händen das Meerwasser aus den Haaren drückend, bildete sie Apelles, zu welchem Gemälde ihm, nach Einigen, Kampaspe, Alexanders Geliebte, nach Andern die berühmte Buhlerin Phryne (s. d.) zum Modell diente, welche letztere, wie erzählt wird, sich an einem Feste Neptuns zu Eleusis vor Aller Augen entkleidete, ihr Haar auflöste und sich im Meere badete, um dem Maler einen anschaulichen Begriff von einer aus dem Meere entsteigenden Venus zu geben. Augustus kaufte dieses Gemälde von den Einwohnern von Kos gegen Erlaß von 100 Talenten Abgaben, und brachte es in den Tempel der Venus Genetrix zu Rom. Unter mehreren Gedichten in der Anthologie schildert sie das von Antipater aus Sidon am schönsten:

Sieh, von Apelles Pinsel erzeugt, ein treffliches Kunstwerk:
Cypria, wie sie dem Schooß purpurner Wellen entsteigt!
Wie sie ergreift mit der Hand die triefenden Haare des Scheitels,

Und das schäumende Naß drücket aus feuchtem Gelock.
Pallas spricht nun selber und Zeus erhab'ne Gemahlin:
Sieh, wir bestreiten dir jetzt nicht mehr den Preis der Gestalt.

Anadyr (Anadir, Anadur), schiffbarer, zum Gebiet des östlichen Weltmeers gehöriger Fluß Sibiriens, entspringt auf dem Jablonnajagebirge aus einem See. Von ihm hat die Meeresgegend, wo er mündet, auch den Namen anadyrsches Meer oder anadyrscher Meerbusen.

Anämie (v. gr.), Blutmangel, bald Ursache, bald Folge von allgemeiner Schwäche oder andern Krankheiten. Neuerlich hat Halé unter diesem Namen eine eigene Krankheitsform aufgestellt, welche im Jahre 1799 unter den Arbeitern einer Steinkohlengrube bei Auzain in der Gegend von Valenciennes epidemisch herrschte, vermuthlich eine durch Unreinheit der Luft und des Grubenwassers veranlaßte eigne Art von Verderbniß der Säfte, nächst andern Zufällen, vorzüglich durch eine constante gelbe Farbe der Haut ausgezeichnet. Die Gefäße der Haut erschienen im Leben ganz blutleer und nach dem Tode fand sich kein rothes Blut, sondern nur eine seröse Flüssigkeit in denselben; daher der Name. Aehnliche Erscheinungen trifft man bei den Einwohnern der Marennaen in Italien in der Gegend von Grosseto.

Anafesto Paolucci (Paul Lucas), der erste Doge von Venedig (697), als die Venetianer die über 200 Jahr bestandene Verwaltung des Staats durch 72 Tribunen für unzulänglich erkannten. Er rechtfertigte im hohen Grade das Zutrauen seiner Mitbürger, schlug die Seeräuber kräftig zurück, und erhielt mit Luitprand, dem Longobardenkönig, stets Freundschaft; starb 717.

Anaglypten, 1) in der Bildhauerei entweder a) alle halbrunde Figuren, die bloß einem Theil der Oberfläche nach aus

einem flachen Grunde hervorragen, im Gegensatze von runden, oder b) nur solche, die von der Fläche hervortreten, erhobne Arbeit, s. Relief. 2) Von andern Gegenständen der Bildnerei, eigentlich Figuren in flachem Schnitzwerke, hölzerne Gefäße mit geschnitzten Figuren. 3) Ueberhaupt Figuren von halb- oder flach erhabner Arbeit in Metall, gebrannter Erde, Gyps u. s. w.

Anaglyptik, die Kunst, Anaglypten zu verfertigen.

Anagni, 1) Stadt im Kirchenstaate mit Bisthum. 2) Eine der aleutischen Inseln.

Anagoge, eine von den vielen Arten der buchstäblichen Anwendung der Bibel. — Anagogisch erklären, heißt, den buchstäblichen Sinn des Textes auf höhere himmlische Dinge deuten, z. B. von der Sabbathsruhe auf die Ruhe im Himmel aufsteigen, und diese in jener angedeutet finden. Von solchen verwerflichen allegorischen Erklärungen ward sonst häufig Gebrauch gemacht, besonders in Predigten und Erbauungsbüchern. Die Braut und der Bräut'gam, welche im Hohenliede vorkommen, werden auf Christus, als den Bräutigam, und seine Kirche, als die Braut, gedeutet, und die Spielerei mit diesem Bilde wurde oft mit Verletzung des Zartsinns durchgeführt. Auch jetzt scheinen durch die Mystik solche Spielereien wieder hie und da beliebt werden zu wollen. S. Ekstase.

Anagramm heißt eigentlich Rückschrift, dann das Rückwärtslesen der Buchstaben eines oder mehrerer Worte. So ist Sarg ein Anagramm von Gras. Im weitern Sinne versteht man darunter eine Buchstabenversetzung, um dadurch ein oder mehrere neue Wörter zu bilden, wie z. B. Dame, Made; Blei, Leib; Saum, Maus u. a. Unrein nennt man ein Anagramm, wenn es bei der Versetzung nicht alle Buchstaben des gegebenen Wortes

benutzt. Bei den jüdischen Cabbalisten (die Themura, der Cabbala 3. Th., beruht ganz auf solchen Versetzungen) war diese Spielerei des Witzes sehr beliebt. Ein Anagramm von Berolinum ist Lumen orbi. Calvinus nannte sich auf dem Titel seiner Institutionen, vermöge eines Anagramms, Alcuinus. Auf ähnliche Weise geben die Worte: Révolution française das Anagramm: Un Corse la finira und das bedeutungsvolle Veto. — In der Malerkunst heißt Anagramm so viel als Monogramm. Vgl. Palindrom.

Anahid, bei den Persern der Ized oder weibliche Genius des Morgensterns (Venus), der mit seiner Leier die Harmonie der Sphären leitet.

Anahuak (wassernahe), früher der Name des Thals von Mexiko, dann des ganzen Königreichs Alt-Mexiko (oder auch nur eines Theils); vor der Eroberung durch Cortes von ungefähr 30 Volksstämmen bewohnt. Die Stifter dieses Reichs sollen nordwärts eingewandert seyn (im 12. Jahrh.), aber schon mächtige Völker vorgefunden haben.

Anakardium, Nierenbaum, zum Geschlecht der Terebinthaceen. Nur die Gattung occidentale kennen Ost- und Westindien, die 10 Fuß hoch wird und wohlriechende Afterdoldenblüten hat. Der Saft des Fruchtknotens ist säuerlich und wird zum Punsch gebraucht, der Kern hat Mandelngeschmack, die Schale ein scharfes Oel und der Milchsaft des Baumes ist scharf und ätzend.

Anaklasis, s. Brechung der Lichtstrahlen.

Anaklet, zwei Päpste d. N. Der erste, welcher auch mit Cletus (s. d.) verwechselt wird, soll 91 n. Chr. den Märtyrertod erduldet haben. Alle andern Nachrichten von ihm, z. B. daß er

Rom in 25 Parochien getheilt habe, sind unzuverlässig. — Der zweite, mit seinem Profannamen Peter von Leon, war Mönch in Clugny, Cardinal und päpstlicher Legat in Frankreich und England und wurde 1130 Gegenpapst gegen Innocenz II. Er gab Roger von Sicilien den Königstitel und behauptete sich gegen Kaiser Lothar II. bis 1138, wo er starb.

Anakoluthon (Anakoluthia), in der Grammatik und Rhetorik eine Construction, deren Ende dem Anfange nicht grammatisch entspricht oder ganz außenbleibt. Bei vielen Zwischensätzen, welche schwer zu übersehen sind, entsteht dieser Fehler leicht. Da ein solcher Mangel aber auch aus einer leidenschaftlichen Stimmung hervorgehen kann, so kann die Anwendung des Anakoluthons bei Darstellung der Leidenschaften zum charakteristischen Ausdruck benutzt und zur Schönheit erhoben werden. Manche Anakolutha sind gewissen Sprachen eigenthümlich. Im Deutschen z. B.: »daß dich — (der Teufel hole!).

Anakreon, den das griechische Alterthum unter die neun größten Lyriker zählte, war zu Teos in Jonien geboren, und blühte um 500 v. Chr. Polykrates, Beherrscher von Samos, berief ihn an seinen Hof und schenkte ihm seine Freundschaft. Hier sang Anakreon, von Wein und Liebe begeistert, seine lieblichen Lieder. Die Ermordung desselben trieb ihn nach Athen, wo er bei Hipparch die ausgezeichnetste Aufnahme fand. Als auch dieser ermordet war, kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er, 85 Jahr alt, starb, erstickt an einer Weinbeere, wie man dichtete, damit sein Tod seinem Leben entspräche. Nur ein kleiner Theil seiner Gedichte ist auf uns gekommen. Von 5 Büchern sind 68 Gedichte unter Anakreons Namen übrig, unter denen jedoch die Kritik nur wenige als echt anerkennt. Sie athmen süße Schwärmerei und

feine Anmuth, stellen besonders frohen Lebensgenuß dar, und ihr vorzüglicher poetischer Werth besteht in dem zart empfundenen dichterischen Gedanken und der naiven Ausführung desselben in schmucklosem Style. Wie schwer diese Eigenschaften zu erreichen sind, beweisen unzählige verunglückte Nachahmungen, die des Namens Anakreontischer Lieder nicht würdig sind. — Anakreons Bildsäule stand auf der Akropolis von Athen, ihn darstellend, wie er, vom Weine taumelnd, die Laute schlägt, nur an einem Fuße mit dem Schuh bekleidet.

Anakreontische Versart, nach gewöhnlicher Annahme: drei Jamben (die erste zuweilen ein Spondeus) und eine lange oder kurze Sylbe:

⏓ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏓

nach Hermann der größere Jonikus und die Anakrusis (s. d.):

⏑/—/⏑⏑ | — — ⏑⏑ | — ⏑

Anakrusis, 1) (Metr.), der Aufschlag, Auftakt, Vorschlagsylbe, s. Thesis. 2) (Musik), Vorspiel, nach Strabo ein Haupttheil des Tonstücks, mit welchem sich die Sänger bei den pythischen Spielen hören ließen.

Analecta (röm. Antiq.), ein Hausbedienter, der die auf die Erde gefallenen Brocken auflesen und das Zimmer reinigen mußte. Daher bei Seneca (ep. 27.) scherzhaft von einem Grammatiker, der eines Andern Tischreden, wie abgefallene Brocken, sammelt und merkt.

Analecten, Aus- und Zusammengelesenes. Insbesondere eine Auswahl von Stellen und Bruchstücken aus verschiedenen

Schriften, besonders ungedruckte Handschriften, z. B. von Mabillon, Montfaucon, Brunck. Zuweilen sagt man dafür Fragmente, Blumenlese u. dgl.

Analepsie, Erholung von einer Krankheit. — **Analeptische Mittel** (analeptica), stärkende, mehr flüchtige Nahrungs- oder Arzeneimittel, welche die Lebensthätigkeit aufregen und die gesunkenen Kräfte wecken.

Analog, nach Verhältniß, oder in einem gewissen Verhältniß stehend, daher ganz oder theilweise übereinstimmend.

Analogie bezeichnet ursprünglich Verhältniß, Aehnlichkeit oder Gleichheit eines Dinges in gewissen Beziehungen. Die Erkenntniß eines Dinges, die bloß auf diesem Verhältnisse beruht, heißt **analogische Erkenntniß**, der Schluß aber, welcher von dieser Aehnlichkeit zweier Dinge, oder Gleichheit in gewissen bekannten Beziehungen, auf die Aehnlichkeit in andern oder ihre noch größere Uebereinstimmung gemacht wird, **analogischer Schluß**, und beruht nur auf Wahrscheinlichkeit. Er wird angewandt bei der Erklärung der Schriftsteller (Analogie der Interpretation, oder hermeneutische A.) und insbesondere bei der Auslegung der Bibel, wobei man eine Uebereinstimmung derselben in den Glaubenslehren voraussetzt (analogia fidei), ferner bei der Anwendung der Rechtsgesetze (Rechtsanalogie) — indem man in Ermangelung bestimmter Entscheidungen eines Gesetzes nach der Vergleichung mit Entscheidungen der Gesetze in ähnlichen Fällen urtheilt; in der praktischen Heilkunde bei Anwendung der Heilmittel. Ein großer Theil der Sätze, welche die Naturlehre aufstellt, beruht auf diesem Schlusse, indem man größere Uebereinstimmung unter Erscheinungen voraussetzt, je mehr man schon wahrgenommen hat. In der Sprachlehre versteht man unter Analogie die Uebereinstimmung in

der Bildung der Worte. In der Mathematik ist sie die Uebereinstimmung gewisser Größenverhältnisse, und auch die Formeln der Gleichheit zweier quantitativen Größen werden Analogien genannt.

Analogon (gr.), was uns gewissermaßen etwas ist (ein in vieler Hinsicht Aehnliches), so ein A. der Kunst; ein A. des Verstandes, wie z. B. der Instinkt des Bibers bei seinem Bauen.

Analysis (Analyse, v. gr.), Auflösung, Zergliederung. In der **Philosophie** diejenige logische Behandlung eines gegebenen allgemeinen Begriffs, vermöge welcher wir ihn, um ihm seine vollständige Deutlichkeit zu geben, in seine einfachen Merkmale auflösen. Ein Begriff aber, der durch Analyse eines andern, in dem er enthalten ist, gewonnen wird, heißt in so fern analytischer Begriff. Die **analytische Methode** in der Philosophie ist diejenige, bei welcher man von dem Bedingten oder den Folgen ausgeht, und zu den Gründen oder Bedingungen aufsteigt, unter denen etwas allein möglich ist. Man könnte sie besser die regressive (rückschreitende) nennen, zum Unterschiede der synthetischen (s. Synthesis), als der progressiven (vorschreitenden). Hieraus kann die Anwendung und der Gebrauch derselben leicht begriffen werden. Bei Beobachtungen geht man analytisch zu Werke, wenn man von dem Erfolg der Erfahrung anfängt, und die Umstände, unter welchen sie gemacht werden muß, die Vorbereitung dazu, oder den Versuch, so zu bestimmen sucht, daß der verlangte Begriff oder Satz auf eine bestimmte und sichere Art herausgebracht wird, wogegen der synthetische Weg darin besteht, daß man von gewissen Voraussetzungen als Vordersätzen ausgeht, und die Natur den Schlußsatz angeben läßt, der daraus folgt. — **In der Mathematik** heißt Analysis im weitesten Sinne, die allgemeine Dar-

stellung und Entwickelung der Zusammensetzungsarten der (geometrischen oder arithmetischen, endlichen oder unendlichen) Größen durch Rechnung. — In der Chemie gibt sie, als Hauptzweig derselben, Anleitung zur Zerlegung von natürlichen oder künstlichen Stoffen in ihre nähern oder entfernteren Bestandtheile, bis auf die letzten, noch als verschiedenartig unterscheidbaren, oder sie bedeutet das hierzu führende Verfahren selbst. Außerdem wird Zergliederung organischer Körper, in einzelne Theile, die selbst aber hierbei nach ihrem organischen Bau noch in Betrachtung kommen, mehr jedoch von Pflanzen als Thieren, wie auch die Darlegung des Inhalts einer Schrift ihrem Wesen nach in gedrängtem Auszuge, oder auch die Darlegung der Hauptpunkte einer Schrift oder eines Vortrags, nach systematischer Ordnung, Analysis genannt.

Analysis der Festungen (Kriegswiss.), der Werth einer Festung nach der Wahrscheinlichkeit ihres Widerstandes gegen den möglichst zweckmäßigen Angriff berechnet. Um diese Lehre zu begründen, nimmt man fingirte Belagerungs- und Vertheidigungstagebücher an, und der Platz hat den größten Werth, der sich nach einer solchen am längsten hält.

Analysis des Endlichen (analysis finitorum, Math.), ist der eine Hauptzweig der mathematischen Analysis und der Inbegriff aller Lehren über endliche Größen. Unter ihr werden wieder die Algebra, die Lehre von den Functionen, Reihen, Combinationen, Producten, Potenzen, Logarithmen, Summen und Differenzen, nebst der Geometrie in Verbindung mit arithmetischer Analysis efaßt. (Kästners Anfangsgr. d. Analys. endl. Gr. Göttingen 1794.)

Analysis des Unendlichen (analysis infinitorum,

Math.), der zweite Hauptzweig der Analysis, der Inbegriff aller Regeln zur Untersuchung unendlich kleiner Größen, um dadurch endliche zu bestimmen; sie zerfällt in die Differentialrechnung und Integralrechnung (s. d.). (Mayers vollst. Lehrbegriff der höhern Analysis, Göttingen 1818.)

Anam, s. Annam.

Anamba (Anambas), Inselgruppe bei Borneo, bewohnt von Malaien, durch Klippen schwer zugänglich.

Anambuc (d'), ein Flibustier aus der Normandie, landete als Freibeuter 1625 zufällig mit dem englischen Flibustier Warner auf der Insel St. Christoph, die Beide zum festen Platz für ihre Seeräubereien wählten, und d'Anambuc ließ sich von der Krone Frankreich zu deren Gouverneur ernennen. Dies geschah 1627, und von der Zeit an begründeten sich die französischen Besitzungen in Amerika.

Anamoka, s. Namoka.

Anamorphose, die falsche Gestaltung und Verbindung der einzelnen Theile, den wahren Verhältnissen entgegen, welche dem Künstler die Regeln der Perspective (s. d.) auferlegen. Optische A., eine verzerrte Zeichnung, die, an einer bestimmten Stelle betrachtet, ein ordentliches Bild darstellt. Katoptrische A., eine der vorigen ähnliche Zeichnung, die aber in cylindrischen, konischen oder pyramidenförmigen Spiegeln, denen eine besondere Stelle auf der Zeichnung angewiesen ist, betrachtet werden müssen, um das wahre Bild darzustellen. Dioptrische A., verzerrte Zeichnung, die durch ein eigenes, pyramidenförmig geschliffenes Glas zu einem ordentlichen Bilde vereinigt wird. Da es sehr schwer ist, verzerrte Bilder so zu zeichnen, daß sie auf eine von jenen Arten dem Auge als ordentliche Bilder erscheinen, so erfand

der Mechaniker Jak. Leupold (s. d.) dazu (wenigstens zu den katoptrischen A.) ein Instrument, welches er anamorphotische Maschine nannte.

Ananas (bromelia L.), eine aus Südamerika zu uns verpflanzte, aber nur in Treibhäusern gedeihende Frucht, die der Form nach einer Artischoke ähnlich ist, aber einen äußerst lieblichen Geruch und gewürzhaften Erdbeerengeschmack hat. Man nennt sie auch Königsapfel. Von den verschiedenen Spielarten sind in Europa die besten: a) die Königin-Ananas (Renetten-A., Jajama), klein, eirund, weiß von Fleisch; b) Zuckerhut-A., kegelförmig, gelbfleischig; c) Königs-A., pyramidenförmig, hellgrünfleischig; alle drei in England gezogen, wo der meiste Fleiß und Aufwand auf deren Cultur verwandt wird. Man ißt sie roh und eingemacht.

Ananaspunsch, ein als das lieblichste Getränk gepriesenes Gemisch von gutem Rheinwein, Champagner, Capwein, altem Madeira, Apfelsinen-, Zitronen- und Ananassaft, und mit Pomeranzenschale abgeriebenem Zucker. Der Champagner wird auch wohl zuvor in Eis gestellt, oder man nimmt statt des Ananassafts, Ananaseis; daher die Benennung: Ananaseispunsch.

Ananden (auch Adisseschen, Seja), in der indischen Mythologie die berühmte Schlange, welche die Last der Erde trägt und das ganze Weltall unterstützt. Sie ist der König der Schlangen; auf ihr, wie auf einem Throne, ruhet Wischnu (s. d.) im Milchmeere, in betrachtenden Schlummer versenkt. Sie hatte ursprünglich fünf Köpfe, 2 dienten dem Gotte zum Hauptkissen, 1 zum Pfühl und auf 2 ruhten seine Hände. Aber einst wollte die Schlange wissen, was Wischnu thun würde, wenn sie einen Kopf mehr hätte. Da ließ sie einen sechsten wachsen und sogleich

gab sich Wischnu eine neue Hand, um sie darauf zu legen. So ging es fort, bis tausend neue Köpfe und tausend neue Hände geworden waren. Unzählige Edelsteine schmücken ihre Häupter und aus jedem strahlt Wischnu unendlich vervielfältigt zurück. Die Gottheit also spiegelt sich in der unendlichen Zahl ihrer Werke. Der Name Ananden bedeutet die Unendliche, von An (Un, ohne) und Anda (Ende). In der Abbildung wird sie nur mit 5 Köpfen vorgestellt.

Ananias, Jünger Jesu zu Damaskus (Apostelgesch. 9, 10 ff. 22, 12 ff.), wahrscheinlich einer der 70; soll als Märtyrer gestorben seyn. Ihm ist bei den Griechen der 1. Octbr., bei den Lat. der 25. Jan. geweiht.

Anapäst, s. Rhythmus.

Anape (Anapa, Anapolis), russische Grenzfestung gegen Persien, am schwarzen Meere. Die wenigen Einwohner handeln mit Wachs, Honig, Wolle u. s. w. Von hier an zieht sich seit 1813 die russisch-persische Grenze an dem schwarzen Meere weg bis Batumi in Guria.

Anapher. Die Wiederholung eines Worts in auf einander folgenden Sätzen, enthält die Epanaphora, wenn dies am Anfange, und das Homoioteleuton, wenn es am Ende der Sätze geschieht. Eine solche Anapher (in specie Epanapher) ist es, wenn es heißt: Rührt dich nicht das Schicksal deines Vaterlandes; rührt dich nicht der Zustand deiner Familie u. s. w. Man sieht, die Anapher ist eine rhetorische Figur, welche den Nachdruck befördern soll; leicht aber wird sie selbst durch zu öftere Wiederholung bei einem Redner unwirksam, wie dies häufig bei Predigten der Fall ist.

Anaquito, eine Ebene bei Cuzco, wo 1539 Pizarro den

rivalisirenden Feldherrn Almagro überwand, und dadurch alleiniger Befehlshaber in Peru blieb.

Anarchie, im Allgemeinen der Zustand nicht sowohl der Gesetzlosigkeit, sondern vielmehr des Mangels einer mit Erfolg befehlenden Macht. Ein solcher Zustand kann in jeder Staatsform eintreten, wenn auch eine gesetzliche Herrschaft vorhanden, sie aber entweder durch eigne Schwäche oder durch Widerspenstigkeit des Volkes oder einzelner Classen (der Geistlichkeit, des Adels, der Gemeinden) nicht im Stande ist, ihren Befehlen Gehorsam zu verschaffen. Insbesondere bei den Athenern das 1ste Jahr der 94sten Olymp. (404 v. Chr.), wo die 30 Tyrannen mit unumschränkter Willkühr herrschten.

Anarghia, am schwarzen Meere, russische Handelsstadt und Hafen in Mingrelien.

Anasseh, ein 60,000 Mann starker arabischer Volksstamm.

Anastasia (Heilige), aus einer edlen römischen Familie, Schülerin von Petrus und Paulus, unter Nero hingerichtet; ihr ist der 15. April geweiht.

Anastasio (Monsu), ein französischer Bildhauer um 1735, Mitarbeiter an den Statuen, die den Säulengang der Kirche von St. Johann von Lateran zu Rom zieren.

Anathema, eigentlich das Aufgestellte, ein zur Schau und Schande aufgestellter Mensch; dann von Gott verflucht, ist die Formel, mit welcher der Kirchenbann ausgesprochen wird. Daher heißt: das Anathema aussprechen oder anathematisiren, mit dem Kirchenbann (s. d.) belegen.

Anatocismus (röm. Recht), Zins auf Zins, wenn die Zinsen zum Capital geschlagen und wieder verzinset werden.

Anatojar (St. Joachim), ein Insel aus der Gruppe der Ladronen.

Anatoliko, Stadt in der Nähe des Flusses Aspre im Sandschak Janina, mit 5000 E., welche beträchtlichen Handel treiben. Eine der Hauptniederlagen des Handels zwischen dem Meerbusen von Lepanto und den jonischen Inseln.

Anatomie (griech. ἀνατέμνειν, zerschneiden, zergliedern), Zergliederungskunst, ist ein Theil der Naturgeschichte und gehört unter die wichtigsten Hülfswissenschaften der Arzneikunde. Sie zerfällt nach den Gegenständen in verschiedene Zweige. So beschäftigt sich die Phytotomie mit Pflanzenkörpern, die Zootomie oder vergleichende Anatomie mit Thierkörpern, die Anthropotomie oder Anthropomorphologie ausschließlich mit dem menschlichen Körper, die pathologische Anatomie mit krankhaften organischen Theilen. Die Anatomie der thierischen Körper im engern Sinne zerfällt wieder in folgende Zweige: 1) Osteologie, Knochenlehre; 2) Syndesmologie, Bänderlehre; 3) Myologie, Muskellehre; 4) Splanchnologie, Eingeweidelehre; 5) Angiologie, Gefäßlehre; 6) Neurologie, Nervenlehre; 7) Dermologie oder Histologie, Häute- und Gewebelehre. Die chirurgische Anatomie bezieht sich auf die den Wundärzten vorzüglich wichtigen Theile. Von der Anthropotomie hatten die Aerzte des Alterthums unvollkommene, meist nur aus der Analogie von Thierzergliederungen hergeleitete Kenntnisse. Theils Ehrfurcht gegen die Verstorbenen, theils Scheu und Ekel hinderten die Betreibung dieser Kunst Mondini de Luzzi, Professor zu Bologna, zergliederte zuerst 1315 öffentlich zwei Leichname, und gab auch bald nachher eine Beschreibung des menschlichen Körpers heraus, welche lange Zeit hindurch das gebräuchliche Lehrbuch der

Anatomie blieb. Seit dieser Zeit wurde es gewöhnlich, daß auf allen Universitäten Zergliederungen menschlicher Leichname angestellt wurden. Die Anatomie stieg jedoch langsam, und erst im 16ten Jahrhundert standen allenthalben Anatomen von großem Rufe auf, wodurch das anatomische Studium allgemeiner wurde. Fallopia, Eustachi, Vesal, Varol und viele Andere bereicherten die Anatomie mit neuen Entdeckungen. Im 17ten Jahrhundert lebten gleichfalls mehrere berühmte Anatomen, und viele Entdeckungen wurden gemacht; so entdeckte Harvey den Blutumlauf, Wirsung den pankreatischen Gang, Schneider die Schleimhaut u. s. w. Im 18. Jahrhundert machten sich durch ihre anatomischen Untersuchungen berühmt: Pacchioni, Valsalva, Keil, Lancisi, Ruish, Haller, Boerhave, Vicq-d'Azyr u. A. Meckel, Sömmering, Loder, Reil, Bichat, Rosenmüller, sind außer mehreren Andern als berühmte Anatomen der neuesten Zeit der besondern Erwähnung würdig. Unter den anatomischen Arbeiten sind vorzüglich zu bemerken: das Präpariren und das Aufbewahren anatomischer Präparate (s. d.). Präpariren nennt man die Absonderung eines Organs, eines ganzen Systems, oder auch nur einzelner Theile von allen andern fremdartigen, um sie zum Unterricht zu benutzen. So wird z. B. das ganze Knochensystem des Körpers, gereinigt von allen anhängenden Muskeln, Flechsen und andern Theilen, dargestellt und ein Skelett genannt; so werden die Muskeln, Nerven, die Eingeweide, die Gefäße derselben und ihre Vertheilung entblößt, um ihre besondere Bauart deutlich einzusehen. Zu diesen Arbeiten, welche auf Akademien gewöhnlich der Prosector (Zergliederer) vor den Lehrstunden verrichtet, gehören schon hinlängliche anatomische Kenntnisse.

Anatomische Abbildungen (Anatomische Tafeln) sind sehr zweckmäßige Hülfsmittel für das anatomische Studium,

besonders bei Wiederholungen. Die ältesten brauchbaren, welche wir besitzen, sind von Vesalius in Holzschnitt. In der neuern Zeit haben vorzüglich Albin, Haller, Sandifort, Loder, Rosenmüller u. a. schöne anatomische Abbildungen geliefert. A. Plastik, Nachbildung von organischen Theilen in Holz, Elfenbein, vorzüglich aber in Wachs, zur Förderung und Erleichterung des anatomischen Studiums. Es ist diese Kunst in der neuern Zeit vorzüglich in Florenz am höchsten ausgebildet worden. Die beste Sammlung von anatomischen Wachspräparaten besitzt die medicinisch-chirurgische Josephsakademie zu Wien. In Frankreich hat sich als Künstlerin in diesem Fach Mad. Biheron berühmt gemacht. A. Präparate, thierische Theile, welche zum Behuf des anatomischen Unterrichts oder einer Naturmerkwürdigkeit wegen kunstgemäß dargelegt, und durch anatomische Präparationen so zubereitet werden, daß sie aufbewahrt werden können, ohne durch Fäulniß oder auf andere Weise zu leiden. Dies geschieht entweder durch Austrocknung, wie beim Skelett, oder in Flüssigkeiten, z. B. in Weingeist, Terpentinöl u. s. w., wie bei Eingeweiden und den übrigen weichen Theilen des Körpers, oder endlich durch Einspritzung (Injection). Das Einspritzen wird bei Gefäßen angewandt, deren Gang und Vertheilung man deutlich machen, und deren Form man erhalten will. Die einzuspritzende Masse besteht gewöhnlich aus einem Gemisch von Seife, Pech, Oel und Terpentin, denen eine färbende Substanz zugesetzt wird, z. B. roth für die Arterien, grün oder blau für die Venen, weiß für die Lymphgefäße. Für sehr feine Gefäße, z. B. die einsaugenden Lymphgefäße, nimmt man Quecksilber, wegen seiner äußersten Theilbarkeit. Die Aufbewahrung der Präparate in Flüssigkeit geschieht gemeiniglich in hellen, möglichst luftdicht verschlossenen Gläsern.

A—r Apparat befaßt alle Verrichtungen, Geräthe, Instrumente und Substanzen, welche bei Zergliederung und Aufbewahren thierischer Körper gebraucht werden. A—r Heber des Wolff ist eine wenige Linien weite (blecherne oder gläserne) Röhre, welche mit einem 4 bis 8 Zoll weiten niedrigen cylindrischen Gefäße communicirt, auf deren obere Oeffnung Blasen und andere häutige Theile gespannt werden. Gießt man die Röhre voll Wasser, so wird die Blase, vermöge des hydrostatischen Drucks, straff convex und so aus einander getrieben, daß man die Structur der Blase deutlicher erkennen kann. Dieser anatomische Heber gab vor einigen Jahren die Veranlassung zu der Erfindung der hydrostatischen Presse. A—s Kabinet, a—s Museum, eine Sammlung thierischer, kunstmäßig zergliederter Theile. Die vorzüglichsten sind: das leydner, welches Sandifort beschrieben, in London das Huntersche, jetzt der königl. Gesellschaft der Wissenschaften gehörig, das Waltersche, jetzt für die Akademie in Berlin gekauft, das Meckelsche in Halle u. s. w. A—s Theater, ein zu anatomischen Untersuchungen und Demonstrationen bestimmtes Gebäude, im engern Sinn der in theatralischer Form gebaute Hörsaal für den anatomischen Unterricht.

Anaxagoras, aus Klazomenä, ein Philosoph der jonischen Schule, von reichen und angesehenen Eltern im 1. J. der 70. Olympiade (500 v. Chr.) geboren, kam unter Perikles nach Athen, und zählte unter seinen Schülern bald die angesehensten Bürger, wie Archelaus (des Perdikkas, Königs von Macedonien, natürlichen Sohn, der selbst 9 Jahr regierte) und Euripides. Ein tiefes Studium der Naturwissenschaft setzte ihn in den Stand, die Finsternisse der Sonne und des Mondes, Erdbeben und ähnliche Erscheinungen zu erklären; aber durch die Ränke seiner Feinde ge-

rieth er in den Verdacht der Gotteslästerung, und mußte in Folge einer Anklage deshalb 431 Athen verlassen. Er ging nach Lampsacus, wo er 3 Jahr nachher, 72 Jahr alt, starb. Nach dem Grundsatze: Aus nichts wird nichts, nahm er eine ursprüngliche chaotische Materie an, deren noch immer zusammengesetzte unauflösliche Bestandtheile er Homoiomeriä nannte, von deren Zusammensetzung und Trennung die Erscheinungen der Körperwelt kämen. Dieses Chaos ward durch die Intelligenz belebt, von welcher Bewegung, Ordnung und Scheidung herrühren, die Allwissenheit, Größe, Macht und freie Selbstständigkeit besitze, einfach, rein und von aller Materie abgesondert sey, alle Dinge durchdringe und bestimme und dadurch das Princip alles Lebens, Empfindens und Vorstellens in der Welt sey. Wegen der Annahme dieses geistigen Princips wird er von Vielen für den ersten Theisten unter den Philosophen angesehen. Archelaos aus Athen und Diogenes aus Apollonia waren seine Schüler.

Anaxandrides, ein komischer Dichter aus Kamiros in Rhodos, der zu der Zeit Philipps und des großen Alexander lebte, und zuerst Liebesabenteuer auf die Bühne gebracht haben soll. Er wurde, weil er den Senat zu Athen in einem Epigramm lächerlich gemacht hatte, zum Hungertode verdammt.

Anaxarch (os) von Abdera, ein griechischer Philosoph aus der Schule des Demokrit, ein Freund Alexanders des Großen. Nach dem Tode desselben warf ihn ein Schiffbruch an die Küste von Kypros, wo ihn der König Nikokreon in einem Mörser zerstampfen ließ, wie Cicero (Tusc. II. 21.) erzählt.

Anaxarete, eine schöne Kyprierin, von Teukros abstammend. Als sie lachend zusah, wie ihr Liebhaber Iphis sich vor ihrer Thür erhing, verwandelte sie Aphrodite in Stein.

Anaxenor, ein hellenischer Citherspieler aus Magnesia, dem Marc. Antonin die Einkünfte von vier Städten und eine Ehrenwache bewilligte.

Anaxidamos, der elfte König von Sparta, Sohn des Zeuxidamas, welcher auf die Frage: wer Herr in Sparta sey, die bekannte Antwort gab: das Gesetz.

Anaximander, aus Milet, Freund des Thales, um 620; einer der ältesten griechischen Philosophen aus der jonischen Schule, ein Pantheist, faßte die erste Idee eines unermeßlichen Weltalls. Um Physik, Geographie, Geometrie machte er sich verdient (z. B. er verfertigte die ersten Landkarten und Erdkugeln, die erste Sonnenuhr; s. Anaximenes), die Astronomie aber brachte er nicht weiter. Er st. in der 58. Olymp. (546 v. Chr.), 64 J. alt.

Anaximenes, aus Milet, Anaximanders Schüler, setzte die Luft als das Unendliche und Erste und war, nach Plinius, Erfinder des Quadranten und des Gnomon (des Sonnenzeigers), vergl. Anaximander. Er behauptete, der äußere Umkreis des Himmels bestehe aus Erde; die Sterne seyen Erdkörper, mit Feuermaterie umgossen; die Sonne, deren Lauf allein die Jahreszeiten bestimme, sey flach wie eine Scheibe, so auch die in der Luft schwebende Erde. Diogenes von Apollonia führte seine Lehre weiter aus.

Anaya Maldonado (Diego), ein Erzbischof von Sevilla, der um die Mitte des 15. Jahrh. starb, mehrere diplomatische Gesandtschaften übernommen, 1415 das Concilium zu Costanz besucht hatte und zuletzt Präsident des hohen Raths von Castilien war. Er that in seinem Vaterlande viel für die Künste und Wissenschaften und errichtete 1401 zu Salamanca ein noch bestehendes unentgeltliches Collegium, das ihm fast sein ganzes

Vermögen kostete, und das erste in Europa, zur Bildung von Geistlichen bestimmt, ist.

Anbruch, dasjenige, was zuerst von einer Sache genommen, wodurch sie also angebrochen wird, insbesondere in den Bergwerken, das erste Entblößen der Erze. In den Schmelzhütten nennt man auch diejenigen Silberstücke, welche im Treibofen am Spor herum stehen bleiben, wenn sie wirklich von den Blöcken abgebrochen sind, Anbrüche. Auch das Beginnen der Fäulniß wird vielfältig Anbruch genannt, z. B. anbrüchiges Obst, anbrüchiger Zahn, anbrüchiger Wein u. s. w. Zuweilen bedient man sich dieses Ausdrucks auch uneigentlich bei moralischer Verderbniß.

Ancam, Insel in der Nähe der Landschaft Canton (China).

Ancaon Serade, Bergkette in Portugal, an Sera d'Estrella sich anfügend.

Ancaster, Flecken in der Grafschaft Lincoln (England), ehemals Station der Römer; hat noch Ueberreste aus jener Zeit.

Ance (anse, franz.), kleine Meeresbucht, die nicht tief ist, aber eine weite Oeffnung hat. Mehrere Buchten dieser Art haben danach eigne Namen erhalten, z. B. la grande ance, a. de salines u. m. auf der Insel Martinique, die überhaupt sehr reich an solchen Buchten ist; a. Dauphine auf Madagaskar; a. de sainte Cathérine in Canada, beim Ausfluß des St. Lorenzflusses; a. de tonnère ebenfalls in Canada, auf der Westseite des großen Huronensees u. a. m.

Ance (Anse), Städtchen an der Saone im Dep. Rhone (Frankr.); mit 1200 E. Wallfahrtsort.

Ancenis, 1) Bezirk von 14¼ QM. und 41,000 E. im Dep. Unter-Loire (Frankreich). 2) A. (Ancanisium), Hauptst. dieses Bezirks, an der für kleine Schiffe fahrbaren Loire, hat 3000

E., welche Leder fertigen, mit Bauholz, Wein und Getreide handeln. Auch gießt man hier in Eisen, Kanonen u. s. w.

Anceps, doppelt, zweideutig. 1) Ancipites viae, das Verfahren der Akademiker, für und wider denselben Gegenstand zu disputiren. 2) Anceps syllaba (communis), in der Prosodik: eine willkührliche Sylbe, die bald lang, bald kurz gebraucht wird (wie in tenebrae).

Ancerville, Flecken im Dep. Maas (Frankr.) mit 2200 E.

Ancher (Berndt), ein Normann, geb. zu Christiania den 22. Novbr. 1746, königl. dänischer Conferenzrath und Danebrogsritter, hat sich um sein Vaterland große Verdienste erworben, indem er den norwegischen Holzhandel nach England in Schwung brachte, neun Eisen- und Kupferwerke anlegte, das Waisenhaus zu Christiania 1778 stiftete u. s. w.; auch hat er Gedichte, Denkreden und Schauspiele verfaßt, die den Beifall der Kenner fanden. Er starb den 21. April 1805.

Anchieta (Joseph de), ein portugiesischer Jesuit, geb. zu Teneriffa 1533, Apostel der neuen Welt, ging nach Brasilien, predigte daselbst das Evangelium und trug zur Erbauung von St. Sebastian bei. Er schrieb u. a. ein brasilianisches Lexicon und starb den 15. Juni 1597.

Anchilus, aus Antwerpen, geschickter Maler, arbeitete nach Tenier und Wateau in Figuren, ging 1720 nach London; starb 1735 auf einer Reise nach Rom.

Anchises, der Sohn des Kapys und der Themis, aus königl. Geblüt des Priams, wohnte in Dardanus, und erzeugte in heimlicher Liebe mit Aphrodite den Aeneas, der ihn aus den Flammen von Troja rettend trug. Die Mythe erzählt Virgil. Sein

Grab wurde an mehreren Orten gezeigt; zu Segesta auf Sicilien hatte er eine Kapelle.

Anchitea, Gemahlin des Königs Kleombrotos von Sparta, Mutter des Pausanias, berühmt durch ihre Vaterlandsliebe, wodurch sie bewogen wurde, zur Einmauerung ihres Sohnes den ersten Stein beizutragen (Corn. Nep. in Paus.).

Anchuros, Sohn des phrygischen Königs Midas, stürzte sich bei einer Ueberschwemmung des Landes heldenmüthig in das Wasser, als das Orakel das Edelste forderte, was das Land besitze. Die Ueberschwemmung hörte auf.

Anciennität, Dienstalter, Amtsalter, in so fern es einen bestimmten Rang gewährt und bei Beförderungen berücksichtigt wird.

Ancillon, eine berühmte, aus Frankreich ausgewanderte Gelehrtenfamilie. 1) (David, der Aeltere), ein reformirter Theolog, geb. zu Metz den 18. März 1617, war Prediger zu Metz, als ihn das Edict von Nantes zwang, sein Vaterland zu verlassen. Er wurde nun Prediger zu Hanau; seine Beredsamkeit zog ihm aber den Neid seiner Collegen zu, und er sah sich genöthigt, nach Berlin zu gehen, wo er die Kanzel bestieg und den 3. September 1692 verstarb. Von seinen nicht sehr zahlreichen Schriften hat sich keine erhalten. 2) (Charles Ancillon), Sohn des Vorigen, geb. den 26. Juli 1659 zu Metz, machte seine Studien in Hanau, Marburg, Genf und Paris, und ließ sich dann als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, folgte seinem Vater nach Berlin. Der Kurfürst von Brandenburg nahm ihn sehr gut auf und ernannte ihn zum Richter und Director der Réfugiés, die sich in Berlin befanden, dann wurde er mit der Leitung der besondern Gerichte beauftragt, die ihnen waren zugestanden worden; hierauf ward er

zum Ambassaderath, zum Historiographen des Königs und zum Chef der französischen Erziehungsanstalten befördert. Auch gebrauchte man ihn zu diplomatischen Geschäften. Er war ein Freund von Leibnitz, Stifter des franz. Collegiums, ein sehr thätiger Geschäftsmann und für seine Zeit geachteter historischer Schriftsteller. Er starb in Berlin 1715. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir an: »Histoire de l'établissement des Français réfugiés dans les états de Brandenbourg« (Berlin 1690), und »Mélanges critiques de littérature« (Basel 1698, 3 Bde.). 3) (David, der jüngere), Bruder des Vorhergehenden, geb. zu Metz den 22. Febr. 1670, starb den 16. Novbr. 1723 als königl Cabinetsprediger zu Berlin. 4) (Ludwig Friedrich), Oberconsistorialrath zu Berlin, Prediger an der franz. Kirche und Mitglied der Akademie, geb. den 21. Mai 1740, gest. den 13. Juni 1814. Schrieb mehrere (philosophische, historische und politische) Werke in französ. Sprache. 5) (Johann Peter Friedrich Ancillon), geb. zu Berlin den 30. April 1766, Sohn des Vorigen, ist königl. preuß. wirklicher geh. Legationsrath und seit 1825 Director der politischen Section im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Mitglied des Staatsraths und der Obercensurbehörde zu Berlin. Nach vollendeten Studien begann er seine Laufbahn zu Berlin als Professor bei der Militairakademie und als Prediger bei der franz. Kirche am Werder. Seine Lehrvorträge wie seine Predigten zeichneten sich durch Gehalt und Beredsamkeit aus. 1793 machte er eine Reise nach der Schweiz; späterhin besuchte er Frankreich. Nach seiner Rückkehr in Berlin erschienen 1801 seine »Mélanges de littérature et de philosophie« (2 Thle., 2. A. 1809.), in welchen der scharfsinnige Denker und sprachgewandte Schriftsteller auch von dem Auslande anerkannt

werden mußte. An diese schlossen sich seine »Nouv essais de politique et philosophie« (Berlin 1824, 2 Bde.). — 1803 kam sein Geschichtswerk heraus: »Tableau des révolutions du système politique de l'Europe depuis le 15me siècle« (4 Bde., N. A. 1824), welches sich durch Reinheit der Ansicht, Wärme der Darstellung und Gediegenheit des Styls besonders auszeichnet. A. wurde Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin und Historiograph, und nach der Katastrophe von 1806 mit dem Titel eines Staatsraths zum Erzieher des Kronprinzen gewählt. Er entsagte jedoch in seiner neuen Bahn dem frühern Berufe keineswegs; 1810 erschien seine in der Akad. d. Wissensch. gehaltene merkwürdige »Lobrede auf J. B. Merian,« und bald nachher die »Trauerrede auf den Tod der Königin,« eine Schrift, die in Frankreich wegen ihres beziehungsreichen Inhalts verboten wurde. In Begleitung des Kronprinzen ging er 1814 wieder nach Paris, wo ihm die ehrenvollste Aufnahme wurde. 1816 gab er eine Schrift »Ueber Souverainetät und Staatsverfassungen,« 1819 eine zweite »Ueber Staatswissenschaft überhaupt,« und 1824 ein Werk »Ueber Glauben und Wissen in der Philosophie« in deutscher Sprache heraus. Seine Schreibart zeichnet sich auch hier durch Klarheit und Würde aus. Mehr aber noch als das Verdienst, in zwei so sehr entgegengesetzten Sprachen als Schriftsteller einheimisch zu seyn, gilt hier die Behandlung der Sache selbst. Ancillon's Grundsätze sind diejenigen, welche von den Gemäßigten überall gebilligt werden und deren richtige Anwendung mit dem gegebenen Zeitbestande am schicklichsten übereinzustimmen scheint; er vertheidigt nämlich die gesetzliche Freiheit unter dem Königthum. Denselben Charakter hat sein vortreffliches Werk »Ueber den Geist der Staatsverfassungen und dessen Ein-

fluß auf die Gesetzgebung« (Berlin 1825), in welchem er Montesquieu's »Geist der Gesetze« mit den Erfahrungen der neuesten Zeit zu lehrreichen Folgerungen verbindet. Sein neuestes Werk zur Vermittlung der Extreme in den Meinungen (bei Duncker und Humblot, Berlin 1828, 1ster Th.) betrifft Geschichte und Politik. Der Verfasser nennt es selbst »l'enfant de la douleur« (er verlor eine liebenswürdige, vortreffliche Gattin in der Blüte ihres Lebens.

Anckwitz, polnischer Graf und Staatsmann, eröffnete 1793 den Reichstag zu Grodno, unterzeichnete als polnischer Minister den Allianztractat mit Rußland, ward 1794 eines Einverständnisses mit Rußland beschuldigt, verhaftet, seine Papiere wurden untersucht, und da sich darin ein Briefwechsel mit Igelström befand, hängte man ihn an den Galgen und warf seinen Leichnam auf den Schindanger.

Ancliff, Städtchen unweit Wigan in Lancashire (England) mit einem merkwürdigen brennenden Brunnen. Dem kalten und an sich geruchlosen Wasser entsteigt ein starker Schwefeldunst, der, durch ein Licht entzündet, an der Oberfläche des Wassers mehrere Stunden brennt und eine Hitze erzeugt, die hinreichend ist, um Fleisch zu kochen. So wie aber das Wasser aus dem Brunnen geschöpft wird, hört die Wirkung auf.

Ancona, 1) die **Mark**; Theil des Kirchenstaats, mit 172 QM. und gegen 720,000 E., zieht sich am adriatischen Meere hin, ist reich an Südfrüchten und Holz, und wird von einem Theil der Apenninen durchzogen. Sie besteht jetzt aus den drei Delegationen: Ancona, Macerata und Urbino. 2) Die **Delegation**; Theil der Mark Ancona, hält 52 QM. mit etwa 150,000 Einw. 3) Hauptstadt in beiden, am venetianischen Meerbusen,

mit 1800 H. 27,400 E., darunter 5000 Juden, und einem schönen Freihafen seit 1732, herrlichen Gebäuden (10 Kirchen, 16 Klöster, eine Börse, Quarantainehaus), treibt großen Handel mit allen europäischen Seemächten und versendet Segeltuch, Seide, Oelseife, Bleiweiß, raffinirten Zucker. Der Hafendamm (Molo) ist 2000 Fuß lang und 1000 Fuß breit; auf ihm ist ein Triumphbogen Trajans (der den Molo aus Marmor anlegen ließ). Ancona, von jeher eine bekannte Festung, von Römern, Gothen, Longobarden und Saracenen erobert und zerstört, erhob sich durch eigne Kraft aus den Trümmern zur Republik, ward aber 1532 von dem Papst durch List eingenommen und sammt dem Gebiete zum Kirchenstaat geschlagen. Seit 1815 ist nur die Citadelle noch befestigt.

Ancourt (Flor. Carton d'), ein guter französischer dramatischer Dichter, geb. 1661 zu Fontainebleau, der selbst aus Liebe zu Therese le Nois 1680 Schauspieler wurde, Günstling Ludwigs XIV. 1718 verließ er die Bühne und machte bis an sein Ende 1726 den Andächtigen. Von seinen 52 Stücken sind die meisten in Scene gesetzt, und dienen noch jetzt als Lückenbüßer. Seine Oeuvres de théatre erschienen zu Paris 1742. 12. in 8 Bdn.

Ancove (Ancover), Provinz auf Madagaskar, mit geschickten Goldarbeitern und Zeugwebern.

Ancre (Albert), Stadt am Flusse Ancre im Dep. Somme (Frankr.), mit 2100 E., welche sich vom Verfertigen von Tuch, Leinwand, Papier, Salpeter und vom Getreidehandel nähren.

Ancre (Concino Concini), ein Florentiner aus einem edlen Geschlecht, folgte 1600 der Königin Catharina von Medicis an den französischen Hof, heirathete deren Kammerfrau Leonore Dori, genannt Galigai, die Günstlingin der Königin, wurde durch sie

Oberstallmeister und nach der Ermordung des guten Königs Heinrich IV., Staatsrath, Besitzer des Marquisats Ancre, wornach er sich nun nannte, und zuletzt Marschall, obgleich er nie im Felde gedient hatte. Er bemächtigte sich während Catharinens Regentschaft der ganzen Verwaltung, aber seine Eigenmächtigkeiten brachten Alles gegen ihn auf und bewirkten die Empörung, an deren Spitze Condé und die beleidigten Großen standen. Der Marschall sah sich genöthigt, die Hauptstadt zu verlassen; das Volk plünderte seinen Pallast und Louis XIII. mußte gezwungen den Befehl zu seiner Verhaftung geben. Da er sich weigerte, den Degen abzuliefern, so wurde er am 24. April 1617 auf der Louvrebrücke durch drei Pistolenschüsse getödtet, sein Leichnam vom Volke ausgegraben und an den Galgen gehenkt und seine Gattin als Zauberin den 8. Juli öffentlich enthauptet und ihr Leichnam verbrannt. Dies war das Ende eines Mannes, der Frankreich 7 Jahr lang tyrannisirt und den im Grunde nichts weiter als Cabale und niedrige Ränke, kein einziges Talent, auf seinen Posten erhoben hatten. Sein Sohn verlor das französische Adelsrecht und mußte nach Florenz zurück, wo er 1623 an der Pest starb.

Ancud, 1) Küstenland in Chili; 2) westlich davon gelegener Archipelagus im stillen Meere.

Ancus Martius, der 4te König von Rom, der 24 Jahr, von 115—139 n. R. Erb. regierte, ein weiser Regent, dem Rom mehrere seiner bessern Einrichtungen verdankt, und der die benachbarten Völker in Achtung erhielt.

Ancy le franc, Stadt am Armaçon im Dep. Yonne (Frankr.) mit 1300 E., schönem Schlosse, Fayencefabrik.

Ancyras, niedrige Bergkette in Syrien, von den **Ancyras** bewohnt, guten Landbauern, die dem Pascha von Akre un-

terthan sind, ihre eignen Priester (Shekhs) haben und das Spießen für eine bessere Todesart halten, als das Hängen, weil bei jenem die Seele durch den Mund entweiche, entgegengesetzt aber bei diesem.

And, deutsche Endsylbe, eigentlich eine alte Participialendung; deutet einen bleibenden Zustand oder eine dauernde Handlung an. Sie ist nur noch in den Wörtern: Heiland, weiland, Faland, und in einigen alten Namen, z. B. Wigand, gebräuchlich, und verdient allgemeiner angewandt zu werden.

Andacht ist Bedürfniß der Erhebung des Gemüths zur segnenden Gottheit (das Andenken gleichsam schlechthin). Man braucht das Wort zuweilen für religiöse Aufmerksamkeit überhaupt, auch wohl für Religionsübung (daher man auch von Andachtsübungen, Andachtsbüchern redet); eigentlich aber bezeichnet es den lebendig in das Gemüth getretenen Glauben an Gott, die Erfüllung mit dem heiligsten Gefühl. Der eigenste Ausdruck der Andacht ist das Gebet, der Gesang und die lyrische Poesie. Auch im edelsten und würdigsten Sinne des Worts soll sie nicht Zweck des Lebens, sondern nur ein wohlthätiges Mittel zur Veredlung, Verschönerung und Beseligung desselben seyn. Sie soll über die dunkeln Stunden und Stellen unserer irdischen Laufbahn einen Strahl des himmlischen Lichts aus der höhern Welt verbreiten und das niedergebeugte Herz durch die Kraft des frommen Glaubens und der Hoffnung erheben, soll den Freuden und Genüssen der Erde die höhere Weihe geben, durch welche sie zu rein menschlichen Genüssen erhoben werden. Wird durch sie keiner dieser Zwecke erreicht, so war sie entweder gedankenlose Gewohnheitssache oder **Andächtelei**, äußerer Schein der Andacht. Zuweilen glaubt sich der **Ehrgeiz** materialistisch bevorzugt, dafür, daß er Gott

den Hof mache. Diese Art des Strebens nach dem Wohlgefallen Gottes hat etwas Fetischartiges, und ist eine Verirrung des menschlichen Geistes.

Andagiri (Andragiri, Andigri), Stadt, Fluß und Landschaft auf Sumatra; letztere reich an Gold und Pfeffer, hat einen eigenen Sultan.

Andaguilas (Andagailas), Volk in Peru in Südamerika (wenig bekannt).

Andalusien, Nieder-Andalusien, zum Unterschied von Granada oder Ober-Andalusien, Landschaft im südlichen Spanien, welche die Königreiche Sevilla, Cordora und Jaen begreift; sie ist umgeben von Estremadura, Neucastilien, Portugal, dem Ocean, der Straße von Gibraltar, Granada und Murcia und 960 QM. groß, mit 1,210,000 E. In derselben die Sierra Morena, eine Gebirgskette, die sie von Neucastilien trennt und die Flüsse: der Guadalquivir, die Guadiana, der Odiel, Tinto, Guadalete, Guadarmena, Xenil u. a. Die vorzüglichsten Produkte sind: Zinnober, Blei u. a. Metalle, Getreide, Wein, Oel, Baumwolle, Südfrüchte, Seide, Honig, Rindvieh, schöne Pferde u. dgl. Die E., welche Schafzucht und einen bedeutenden Handel mit Natur- und Kunstprodukten treiben, sind von schöner Gestalt, stolz, prahlend, tapfer, mäßig, doch sinnlich und leichtsinnig; ihre Sprache hat noch Reste des Arabischen.

Andalusit, ein in Säulen krystallisirtes, veilchenblaues, fleischrothes, auch perlfarbnes Fossil aus Castilien und Andalusien; kalkartiger Thonkiesel mit Eisen gefärbt; kommt auch vor in Frankreich, Franken, Sachsen, Böhmen und Schlesien.

Andaman (Andemon, Andemaon), Inselgruppe im indischen Ocean am bengalischen Meerbusen, der Küste von Siam ge-

genüber, hat ihren Namen von der 92 QM. großen Insel Groß-Andaman und der Insel Klein-Andaman. Ihre vorzüglichsten Produkte sind: Banianen, Mandeln, Terpentin, Eisenholz, kleine Schweine, Papageien, Tauben. Sie werden von ungefähr 2—3000 Wilden, malayischen Stammes, bewohnt, die roh, ungebildet, Räuber, wenn nicht gar Menschenfresser sind. Auf der Insel Chatam haben die Engländer eine Niederlassung von etwa 800 Mann, meist Verbrechern aus Bengalen. Zwischen Groß- und Klein-Andaman geht die Duncansstraße.

Andante (ital. gehend, gemächlich, einherschreitend), ein Hauptgrad in der musikalischen Bewegung (s. Tempo), nämlich der Uebergang vom Langsamen zur ruhigen, mittlern Bewegung; erfordert einen sanften Vortrag. Das **Andantino** steht zwischen Andante und Allegretto in der Mitte, ist folglich etwas geschwinder als Andante und etwas langsamer als Allegretto; dieses ist wenigstens die gemeine Meinung. Andere behaupten: Andantino habe eine etwas langsamere Bewegung als Andante.

Andarta (Andate, Andraste), Göttin des Sieges und des Glücks, von den alten Völkern Großbritanniens ganz besonders verehrt.

Andechs, ein edles Dynastengeschlecht in Baiern, welches die Herrschaft Meran und andere Güter besaß. Es starb mit Otto II., Grafen von Andechs, 1248 aus; in die Güter theilten sich Baiern, Würzburg, Bamberg, Tyrol, Nürnberg und Venedig. Das alte Stammschloß, 1954 Fuß über dem Meere, am Ammersee, ward späterhin ein Benedictinerkloster und hieß wegen der vielen Reliquien (Milchtropfen aus Marias Brust, Dornen aus Christi Krone u. a.), so wie wegen der vielen (angeblich) hier begraben liegenden Heiligen, der heilige Berg.

Andelau (Andelatia, Andlau), Stadt im Dep. Niederrhein (Frankr.), am (Neben=) Flusse (des Rheins) Andlau, mit 2500 E. und Fabrik von frankfurter Schwärze.

Andelfingen, Marktflecken im Canton Zürich (Schweiz), am Thur, 2400 E. Getreide= und Weinbau; ein Schloß.

Andelys, eine aus Groß= und Klein=Andelys bestehende Stadt an der Seine und dem Gembon im Dep. Eure (Frankr.), Hauptort des gleichnamigen Bezirks (18¾ QM. und 61,800 E.), mit 3900 E., die sich von Fertigung von Leinwand, Tuch, Twist, Leder gut nähren und Handel mit diesen Produkten, so wie mit Obst und Obstwein treiben. Geburtsort des Malers Poussin.

Anden, 1) (Andenne), Flecken in Namür (Niederlande), hat 2650 E. und Fayencefabrik. 2) s. Cordilleras.

Andeol (Sct.), Bischof zu Smyrna, errang unter Sever 206 am 1. Mai die Märtyrerkrone und wurde unter die Heiligen versetzt.

Anderlecht, Flecken (und gleichsam Vorstadt von Brüssel) in Südbrabant (Niederlande), mit 2000 E., welche Stärke, Oel und Branntwein bereiten.

Andernach, Stadt am linken Rheinufer im preuß. Reg. Bez. Coblenz, bei dem Einfluß der Nette in den Rhein, mit 400 H. und 2400 E. Schon die Römer hatten hier eine Militair=station. Hier werden die großen Holzflöße, die nach Holland hin=abschwimmen, zusammengefügt. Uebrigens beschäftigen sich die Einwohner mit Weinbau und Töpferei und arbeiten in Eisen. Man bricht in dieser Gegend Mühl=, Duck= und Traßsteine, die ins Ausland gehen. Letztere benutzt besonders Holland zu seinen Wasserbauten. Auch verfertigt man viele steinerne Krüge und Flaschen, in denen häufig tönnessteiner Wasser (aus dem Tiller=

born, eine Stunde von Andernach) verfahren wird. Uebrigens Schifffahrt, Handel und eine große Lederfabrik. Hier ist das Schlachtfeld, wo 876 Karl der Kahle von Ludwigs des Deutschen Söhnen besiegt wurde.

Anders (Carl Friedrich), preußischer Kriegsjustizrath zu Liegnitz, rühmlich bekannt durch sein historisches Werk: »Schlesien, wie es war (2 Thle., Breslau 1810);« st. den 21. Novbr. 1814.

Anderson (John), Professor der Naturkunde zu Glasgow, gest. den 13. Juni 1796, schrieb »Institutes of natural philosophy,« welche fünfmal aufgelegt und in England werth gehalten sind. Er gilt hier auch für den Erfinder der reitenden Artillerie. 2) (Larz), ein schwedischer Canzler, der 1480 geboren war und auf dessen Rath Gustav Wasa zu der lutherischen Kirche übertrat. Er starb 1552 und war der erste, welcher das neue Testament in die schwedische Sprache übersetzte. 3) (William), Chirurg zu Edinburg, begleitete Cook auf seinen beiden letztern Reisen im Australocean, und gab einige naturhistorische Schriften heraus. Cook nannte eine Insel im stillen Ocean und R. Brown eine Pflanze, zur natürlichen Familie der Ericeen (s. Andersonia), nach seinem Namen; starb 1778. 4) (Lucy), geb. zu Bath 1797, gilt für eine der besten jetzt lebenden Virtuosinnen auf dem Pianoforte. 5) (Georg Friedrich), geb. 1795, ein Schüler von Wiechsell, ordentl. Kammermusicus des Königs, gehört ebenfalls zu den geschätztesten Virtuosen, die jetzt in England blühen.

Anderton (Heinrich), berühmter englischer Portrait- und Landschaftsmaler, Schüler von Robert Straeten; st. 1665.

Andes, 1) Flecken im Mantuanischen, 3 engl. Meilen von Mantua, Virgils Geburtsort; jetzt Pietola, nach Maffei das Dörfchen Bande. 2) So viel wie Anden, s. Cordilleras.

Andeuten, unvollständig bezeichnen. Die Andeutung dient im Gegensatz der klaren und erschöpfenden Darstellung (s. d.) in den redenden und bildenden Künsten: 1) zur Vermeidung weitschweifiger oder kleinlicher Ausführungen, greller, häßlicher, das ästhetische oder moralische Gefühl beleidigender Bilder oder Anregungen u. s. w., oder 2) bloß zur Unterhaltung als Erzeugniß und Aufgabe des Witzes und Scharfsinns. (Vgl. Allegorie.)

Andeyro (Andeiro, Joh. Fernandez d'), Günstling der Königin Eleonora Tellez von Portugal, sollte wegen mehrerer mit ihr gespielten Intriguen auf König Ferdinands Befehl hingerichtet werden, ward aber begnadigt. Nach des Königs Tode 1371 wurde er Minister und beherrschte ganz Portugal. Die aufgebrachten Großen, den Großmeister von Aviz an der Spitze, überfielen ihn indeß 1383 im Pallast der Königin, wo er von Ruy Perera vor den Zimmern derselben ermordet wurde.

Andien de Clermont, ein franz. Blumenmaler, der 40 Jahr in England arbeitete und zu Paris 1783 starb.

Andiers de Rochers (Johann), königl. franz. Kupferstecher, geb. zu Lyon. Sein Hauptwerk ist eine Sammlung der Portraits von mehr als 700 berühmten Männern. Er st. sehr alt zu Paris 1741.

Andokides, aus Athen, Sohn des Leogaras, geb. 467 v. Chr. (Ol. 78), ist einer von den 10 Rednern, die Plutarch characterisirt hat. Es sind von ihm noch 4 Reden übrig, worunter die gegen Alcibiades die merkwürdigste ist; sein Styl ist einfach, natürlich und schmucklos. Er lebte noch in der 95sten Olympiade und starb im Exil.

Andorno, Stadt in der piemontes. Provinz Biella. Die

10,000 E. des Thals, in welchem A. liegt, nähren sich von Leinwandweben.

Andorra, eine Republik in den südlichen Pyrenäen, die den Bischof Seo d'Urgel als Lehnsherrn anerkennt und bis zur Revolution an Frankreich eine Lehnsrecognition von 960 Franken zahlte. In Folge der Revolution wurde diese abgeschafft. Seitdem ist sie ganz frei und regiert sich und ihre in einem Thale und dessen angrenzenden Bergen lebende Bevölkerung von 13—14,000 Köpfen unabhängig von beiden angrenzenden Staaten, vermittelst eines Raths von 24 Personen. Sie steht indeß unter französ. Schutz und ihr Gebiet umfaßt 9 QM.

Andover, 1) Burgflecken in England in Hampshire, 679 H. 3300 E.; jährlicher großer Markt von Schafen, Käsen und Hopfen. 2) Stadt am Merrimak in der Grafschaft Essex des nordamerik. Freistaats Massachusets; mit Akademie.

Andrada, 1) (Antonio), ein portugies. Jesuit von Oeiras, ging 1600 als Missionär nach Ostindien und starb den 19. März 1634 als Provinzial zu Goa vergiftet. Ihm verdanken wir eine umständliche Nachricht des unbekannten Tibet. Sein »Novo descubrimento de graõ Catayo ou dos Reynos de Tibet« ist fast in alle europäische Sprachen übersetzt, und seine beiden cartas von Tibet und Serinagur gewähren zugleich geschichtliche Uebersichten. 2) (Jacinto Freyre de), ein portugies. Abt von S. Maria dos Chans, geb. 1597, gest. den 13. Mai 1657. Einer der geistreichsten Historiker seines Zeitalters. Sein »Vida de D. Joao de Castro« (zuerst Lissab. 1651) ist ein classisches Muster rhetorisch-histor. Darstellung, höchst einfach, schmucklos und gedrängt, alles ohne Kunst nach der Zeitfolge der Geschichte geordnet und doch anspruchlos anschauend in das Leben tretend. Der

Styl und die Sprache sind trefflich; überall ist diesem herrlichen Gemälde der Stempel der Wahrheit aufgedrückt.

Andragathes, ein Feldherr des Kaisers Flav. Clem. Maximus, ermordete den Kaiser Gratianus zwischen Grenoble und Lyon 385 n. Chr., ward dann Admiral der römischen Flotte in Sicilien, stürzte sich aber 388 auf die Nachricht von Maximus Niederlage in das mittelländische Meer.

Andrarum, ältestes und größtes Alaunwerk in Süd-Gothland (Schweden), Besitzung der Grafen Piper; der Alaun kommt aus schwarzem, sehr reichhaltigem Schiefer; von nur wenig (72) Menschen bearbeitet, liefert es jetzt jährlich kaum 1000 Tonnen (früher 5000).

Andre (s. St. Andre), 1) Hauptort einer Cammeralherrschaft im Königreich Ungarn, im Kreise diesseits der Donau, in der Pesther Gespannschaft, 8000 E.; guter Weinbau. 2) Stadt im Königreich Illyrien, Laybacher Gubern., Kreis Klagenfurt, am Lavant.

André, 1) (Charles), Perückenmacher, geb. 1722 zu Langres, schrieb auf die scherzhafte Aufforderung eines Adeligen (Lasalle Dampierre) ein Trauerspiel in fünf Acten unter dem Titel: »Tremblement de terre de Lisbonne,« Amsterdam (Paris) 1756. Es kam, so lange er lebte, nicht auf die Bühne, wurde aber 1805 auf dem Boulevard in die Scene gesetzt und 80mal nach einander gegeben. 2) (Christian Carl), geb. zu Hildburghausen den 20. März 1763, war anfangs Erzieher bei dem Salzmannschen Institute, und wurde 1788 Director und erster Lehrer der evangelischen Schulanstalt zu Brünn in Mähren, wo er zwanzig Jahr lang zugleich der kaiserl. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde als Secretair dersel-

den vorstand, sich auch um die Stiftung des Franzens-Museums viel Verdienste erwarb. 1820 verließ er die österreichischen Staaten und ging 1821 nach Stuttgart, wo er als königl. würtembergischer Hofrath privatisirt. Er ist statistischer, ökonomischer und in seinen frühern Jahren pädagogischer Schriftsteller, auch Romanendichter (Maria von Bismark, ein Gemälde nach dem Leben, 1786—88). Unter seinen vielen Schriften möchten diejenigen, die in das Fach der Pädagogik und des Volksunterrichts einschlagen, worunter auch Zeitschriften, wie der »Hesperus,« von seinen statist.-geogr. Schriften die, welche das Kaiserthum Oesterreich betreffen, sich vorzüglich hervorheben, und er ist seit seiner Entfernung aus dem österreichischen Staatsdienste für Oesterreichs Statistik im »Hesperus« fast noch thätiger geworden, als er früher war. 3) (Johann), geb. den 28. März 1741 zu Offenbach, gest. den 18. Juni 1799 das. als markgr. brandenburg-schwedischer Capellmeister. Er war nicht allein Virtuose auf dem Flügel und der Geige, sondern auch ein beliebter Componist, der mehr als 30 Opern, worunter auch Göthe's Erwin und Elmire, gesetzt hat, die zu seiner Zeit auf den meisten Schaubühnen gegeben wurden. Zugleich war er ein mittelmäßiger dramatischer Dichter, der mehrere Lustspiele und Opern (worunter »der Töpfer«) gedichtet und übersetzt und auch eine epigrammatische Blumenlese herausgegeben hat. 4) (Johann Anton), des Vorigen dritter Sohn, geb. 1775, gleichfalls durch zahlreiche Compositionen bekannt, wandte zuerst 1802 bei dem von dem Vater ihm überlassenen Musikverlage den Steindruck an. 5) (John), Generaladjutant von Sir Henry Clinton im nordamerikanischen Freiheitskampfe, ein junger Mann von hohen Talenten und edlem Charakter; besorgte Clintons geheimen Briefwechsel mit dem nordamerikanischen General Arnold, kam durch

Zufall (nach And. durch Arnolds Verrätherei) in feindliche Hände und ward den 2. October 1780 als Spion gehängt; erhielt ein Denkmal in der Westminsterabtei. 6) (Michel de St.), ein Maler zu Paris am Ende des 17. Jahrh., stach die in 42 Blättern von Carl le Brun gemalte Gallerie des Apollo im Louvre in Kupfer. 7) (d'Arbelles), ein politischer Schriftsteller im Solde Napoleons; seine vornehmsten Broschüren sind: Reponse au manifeste du roi de Prusse, 1806, que veut l'Autriche? 1809, und Tabl. hist. de la cour de Rome, 1810.

Andrea del Sarto, s. Sarto.

Andreä (Johann Valentin), einer der originellsten deutschen Schriftsteller seiner Zeit, war den 17. August 1586 zu Herrenberg im Würtembergischen geboren. Nachdem er zu Tübingen studirt und in seinem Vaterlande verschiedene geistliche Aemter bekleidet hatte, starb er den 27. Juni 1654 als Generalsuperintendent und Abt zu Adelsberg. Ihn beschäftigte von Jugend an der Plan einer zum Theil geheimen, zum Theil offenkundigen Gesellschaft, welche, als ein rein- und allgemein-christlicher Verein, die Verbesserung der ganzen Welt mitbewirken und aus sich selbst entfalten sollte. Als einen unreifen Versuch über diese Idee gab er 1514 die berüchtigte Schrift heraus: »Reformation der ganzen weiten Welt,« und »Fama fraternitatis,« welche bei vielem Unklaren und Schwärmerischen dennoch wesentliche Grundgedanken und sowohl ewige, als zeitgemäße Wahrheiten in kunstreicher Einkleidung enthält. Die darin dichterisch erwähnte Brüderschaft des Rosenkreuzes ward von den damaligen Alchemisten und christlichen Schwärmern als bereits bestehend angenommen; und so ward Andreä (zu seinem persönlichen Nachtheil) die Veranlassung zu den nachmaligen rosenkreuzerischen Ordensverbindungen, die sich über

ganz Europa ausbreiteten und noch im letzten Jahrhundert eine der Aufklärung hinderliche bedeutende Wirksamkeit hatten. Er hat außerdem Vieles und dies meistens in einer sonderbaren Sprache geschrieben. Alles aber zeugt von der feinen Erfindungs- und Einbildungskraft, von richtigem Gefühl und scharfem Urtheil, von der ausgebreiteten Kenntniß und dem, wiewohl unausbildeten, Dichtergeist des Verfassers. Seine lateinischen Satyren sind reich an witzigen und treffenden Einfällen; in seinen deutschen Gedichten, zum Theil emblematisch-allegorischen Liedern, athmet ein tiefer Ernst und sie sprechen noch jetzt durch die darin vorherrschende Mystik, durch milde Kraft und deutsche Biederkeit vortheilhaft an. Aus seiner »Mythologia christiana« haben Herder und Sonntag Mehreres übersetzt; auch hat Erster aus seiner »Geistlichen Kurzweil« Proben gegeben. S. Herder's »Zerstr. Bl.,« Bd. 5., »Andreä's Dichtungen (übers. von Sonntag), herausg. von Herder« (Lpz. 1786), »Andreä's Selbstbiog.,« Winterthur 1799.]

Andreani (Andreas), bekannt unter dem Beinamen: der kleine Albrecht Dürer und der Mantuaner, geb. zu Mantua 1540, gest. zu Rom 1623, ein berühmter Formschneider und Kupferstecher. Seine ausgezeichnet schönen Holzschnitte sind nach Hugo da Carpi's Manier und sehr selten. Die vorzüglichsten sind: der Triumph des Julius Cäsar in 10, und der mosaische Fußboden in der Cathedrale zu Siena in 8 Blättern.

Andreanowsche Inseln, Negho-Inseln, die mittlere Reihe der aleutischen, dazu gehören 16 Inseln.

Andreas, 1) (der Heilige), Apostel, Bruder des heil. Petrus, Sohn des Jona, eines Fischers zu Bethsaida, am See Genneſareth (Joh. 1, 45). Beide Brüder waren anfangs Schüler Johannes des Täufers und lernten auf dessen Veranlassung

Jesum kennen (Joh. 1, 35—43). Er soll nach der Tradition (das N. T. nennt ihn jedoch nur selten) in Scythien gepredigt und in Achaja die Märtyrerkrone am crux decussata (Andreaskreuze) im J. Chr. 50 errungen, auch apokryphische Sentenzen nachgelassen haben, wovon sich die Handschrift in syrischer Sprache zu Wien befindet. Die Schotten verehren ihn als ihren Schutzpatron, und die Russen als denjenigen Apostel, der ihnen das Evangelium gebracht habe. 2) A., Erzbischof von Crayna und Cardinal von S. Sixt, ein deutscher Dominikaner, trat gegen Ende des 15ten Jahrh. kühn als Reformator zuerst in Rom auf, wo er in Kaiser Friedrichs III. Angelegenheit war. 1482 machte er den Vorschlag zu einem zweiten Concil in Basel, um die Kirchenverbesserung festzusetzen. Vergebens schleuderte der Papst Bann und Interdict gegen ihn und Basel; Stadt und Universität ergriffen seine Partei; doch gelang es dem römischen Hofe endlich, den Kaiser zu vermögen, die Verhaftung des A. zu bewilligen. Er ward arretirt, und 1484 in dem Stadtgefängnisse von Basel erdrosselt gefunden. Er war der unmittelbare Vorgänger Luthers und würde unter andern Umständen für die Kirche eben das geworden seyn, ob er gleich einen andern Weg einschlug. Sein Vorspuk machte die Gewaltigen der Kirche nicht vorsichtiger, die Leichtigkeit, mit der sie ihn unterdrückt hatten, erhob ihre Frechheit und Anmaßung, und dies führte zum nahen Falle.

Andreasbad, Heilquelle zwischen Stuttgart und Kanstadt.

Andreasberg, Bergstadt auf dem Oberharze im Fürstenthum Grubenhagen, mit 416 H. 3000 E.; Sitz eines Bergamts. Bergbau (Silber mit ergiebiger Ausbeute und Kupfer); außerdem nähren sich die E. von Spitzenklöppeln, Garnspinnen und Abrichten von Vögeln.

Andreasducaten, im Braunschw.-Lüneburg., mit dem Bilde des heil. Andreas, von 1726 u. 1730; auch russische gibt es, nach 1698 von Peter und später von Anna auf den Andreas-Orden geschlagen; gelten 2 Thlr. 15 gr.

Andreasgebet, Gebet abergläubischer, lediger Frauenzimmer an den heil. Andreas in der **Andreasnacht** (vom 29—30. Nov.), worin sie ihn um einen Mann bitten (gewöhnlich in Versen).

Andreasgulden, 1) flandrische Goldmünze, von Carl dem Kühnen 1470 geschlagen. 2) Braunschw.-lüneb. Gulden mit dem Bilde des heil. Andreas.

Andreasinsel (St. Andreá, ehem. Ros oder Kos), eine 3 Meilen lange, ¼ M. breite Donauinsel in der pesther Gespannschaft (Ungarn); hat fruchtbaren Boden und einige Dörfer; ihr gegenüber der Flecken St. Andreas an der Donau.

Andreaskreuz, Kreuz aus zwei über einander gelegten Schrägbalken (einem rechten und einem linken), also von dieser Form X, weil der heilige Andreas der Sage nach an einem so gestalteten Kreuze starb; heißt in der Wappenkunde auch burgundisches Kreuz, weil die Könige von Burgund es ihm zu Ehren führten.

Andreasorden (Sct.), 1) der **russische**, gestiftet von Peter dem Großen am 30. Aug. (10. Sept.) 1698 zu Ehren des heil. Apostels Andreas, der auch den Slaven am Wolchow das Christenthum gepredigt haben soll; der vornehmste Orden des russischen Reichs, den nur Mitglieder der kaiserl. Familie, Fürsten, Generale en Chef, und solche, die den Rang mit ihnen haben, erhalten. 2) Der **schottische** (auch Distelorden), gleichfalls dem Apostel Andreas zu Ehren, nach Ein. von Jac. V. von Schott-

land 1540 gestiftet, nach And. von ihm nur erneuert und weit frühern Ursprungs.

Andreasthaler, 1) von Graf Ernst von Hohenstein, von 1540; 2) von Herzog von Braunschw.-Lüneb., von mehrern Geprägen.

Andreewskaja, neu angelegte Festung im Gouvern. Astrachan (Rußland), am (Neben-) Flusse (des Kuma) Dongusli.

Andreini, 1) (Franz), ein berühmter Schauspieler aus Pistoja, zugleich Schauspieldichter, lebte noch zu Anfang des 17. Jahrh. 2) (Johann Baptist), Sohn des Vorigen, ebenfalls Schauspieler, der zu Paris mit Beifall spielte, war 1578 geboren und lebte noch 1652. Seine Trauer-, Schau- und Lustspiele sind mittelmäßig; doch soll sein »l'Adamo sacra representatione« Milton zur Idee des verlornen Paradieses begeistert haben.

Andreossy, 1) (François), ein französischer Ingenieur, zu Paris 1663 geb., aber von Lucchesischer Abstammung, gest. zu Castelnaudary den 3. Jun. 1688, ein Mann, der Frankreich immer unvergeßlich bleiben wird, weil er den großen Gedanken der Schöpfung des Canals von Languedoc (s. d.) faßte und mit Riquets Gelde und Unterstützung ausführte. 2) A. (Graf Antoine François), Urenkel des Vor., geb. den 6. März 1761, diente anfangs in der französ. Artillerie, stieg von Grade zu Grade, wurde 1797 Brigadegeneral, folgte Napoleon nach Aegypten, der ihn 1800 zum Divisionsgeneral und 1806 zum Grafen ernannte, und warf sich zuletzt in das diplomatische Fach, wo wir ihn als Gesandten zu Wien und von 1810 bis 1814 zu Constantinopel finden. 1814 rief ihn der König von Frankr. von diesem Posten zurück; 1815 ließ er sich in den 100 Tagen von Napoleon wieder anstellen. Gegenwärtig lebt er im Privatstande. Außer seiner »Mémoire

sur l'irruption du Pont-Euxin dans la méditerranée« und seiner »Mémoire sur le système des eaux qui abreuvent Constantinople,« wird sein Werk über den Bosporus und das türkische Reich geschätzt.

Andreow (Andreoff), ansehnliche Stadt und Festung in der Prov. Dagistan (Persien), am kaspischen Meer (sonst 3000 Häuser).

Andreozzi (Andreas Franz), ein Bildhauer von Siena, Schüler von Ferrata, arbeitete um 1720 die Statuen der Treue und der Schifffahrt, die sich in der Capelle Feroni der St. Nunziatakirche zu Florenz befinden. 2) (Gaetano), ein Schüler Jomelli's, Capellmeister zu Neapel und ein geschätzter Componist, der die Opern Arbaces, Olympias und Cato 1787, und Agesilaus 1788 gesetzt hat. Auch ist er durch die Arie: Ah! quest' anima non speri u. la passione di Gesu Christo in ganz Italien berühmt. 3) (Anna), Gattin des Vorigen, eine gute Opernsängerin und 1791 Prima Donna zu Florenz, 1801 zu Dresden, wo sie starb.

Andrews (St.), Stadt in der Grafschaft Fife (Schottland) auf der gleichnamigen Bucht, hat 3800 E., einen Hafen, eine Universität (gestiftet 1412), Segeltuchfabriken.

Andria, Stadt in der neapolit. Prov. Bari, mit 3000 E. und 6 Klöstern.

Andrichau (Andrychow, Jendrichow), Stadt in Gallizien mit 3000 E., welche Drillich weben.

Andrieu (Bertrand), ein geschickter franz. Medailleur, geb. zu Bordeaux den 24. Nov. 1761, st. zu Paris den 6. Decbr. 1822. Man sieht ihn in Frankreich als den Wiederhersteller sei-

ner Kunst an; das königl. Cabinet besitzt eine große Anzahl seiner Denkmünzen.

Andrieux (Franç. Guill. Jean Stanisl.), einer der beliebtesten neuern franz. dramatischen Dichter, geb. den 6. Mai 1759 zu Strasburg, ist Mitglied des Instituts und Professor der Literatur am Collège de France und der schönen Wissenschaften bei der polytechnischen Schule. Sein vorzüglichstes, als classisch betrachtetes Werk ist »Anaximander,« Lustspiel in einem Akt. Auch seine »étourdis« und s. »Molière avec ses amis« sind sehr beliebt, und in dem »Repertorium aller Theater« eingetragen. Seine Schriften vollständig: »Oeuvres,« Paris 1818—23. 4 Vol. 6. und 1823 6 Vol. in 18.

Andro (Andros), Insel im ägäischen Meere, einer Sultanin gehörig, 5½ QM. groß, bewohnt von 12,000 Griechen und Arnauten, bringt Seide, Wein, Oel. Hptstdt. Arna mit Hafen und Bisthum.

Androgyn (androgynus, v. Gr.), Zwitter.

Androgynen (Androgyni, androgynes), 1) die anfänglich in einem Körper vereinigten oder zusammengewachsenen beiden Geschlechter (rohe Naturkräfte im Kampf, dargestellt als radschlagende Menschen mit einem Kopf, 4 Händen, 4 Füßen), die, auf ihre Stärke trotzend, Jupiter den Krieg ankündigten. Dieser befahl dem Apollo (die Sonne, als belebende, keimentwickelnde Kraft), sie durch Trennung (Theilung) zu schwächen, seit welcher Zeit beide Geschlechter wieder nach Vereinigung streben (so entstand die Liebe). Diese allegorische Dichtung ist nach Plato vom Komiker Aristophanes. 2) (alte Geogr.), nach Plinius ein afrikanisches Volk über den Nasamonen, von doppelter Natur, nach Aristoteles mit einer Männer- und einer Weiberbrust.

Androgynische Pflanzen (androgynae plantae, Bot.), Pflanzen mit halbgetrennten Geschlechtern, bei denen die weiblichen und männlichen Blüten sich auf einem Stamm, aber nicht in einer und derselben Blumenhülle befinden.

Androide (v. gr.), Drahtpuppe (mechanische Figur, welche vermittelst angebrachter Federn u. s. w., den menschlichen ähnliche Handlungen verrichtet (z. B. der Kempelsche Schachspieler).

Androklea, Tochter des Thebaners Antipönus, starb, nach Pausanias (als das Orakel im Kampfe der Thebaner mit den Orchomeniern den Ausspruch gethan hatte, sie würden siegen, wenn sich Jemand von hohem Range und aus edlem Geschlechte morden würde), mit ihrer Schwester Heraklea den Tod fürs Vaterland.

Andromache, die Gemahlin Hektors, Tochter des Königs Eetion von Theben in Cilicien, bekannt durch den rührenden Abschied, den sie von ihrem Gatten nahm (Ilias XIX. 394), wurde nach dem Falle der Königsstadt Pyrrhus Sclavin und zuletzt Gattin des Helenus. Euripides hat sie in seinem Drama entstellt.

Andromachus, Leibarzt des Nero, ein gelehrter und sehr berühmter praktischer Arzt aus Kreta, der den Theriak als Gegenmittel animalischen Gifts in die Arzneikunde einführte, ein Arzneimittel, das bald Universalmedicin wurde. Sein Gedicht: »Ueber die Zubereitung des Theriaks« findet sich bei Galen.

Andromeda, des äthiopischen Königs Cepheus und der Cassiopeja Tochter, ward von ihrer Mutter für schöner als Here gepriesen, und deshalb von dieser, an einen Felsen gefesselt, einem Seeungeheuer Preis gegeben, welches Neptun zur Verwüstung des Landes gesendet hatte. Perseus verwandelte dies Ungethüm mittelst des Gorgonenhaupts in Stein, worauf sie befreit und seine Gattin wurde. Zur Erinnerung an die Thaten des Perseus (s.

d.) steht Andromeda, durch der Pallas Gunst, unter den Sternen. Die Erklärung dieser Mythe ist schwankend. Neuere nehmen A. für ein Bild des Nils.

Andron, 1) bei den Griechen, der den Mannspersonen zum Wohnen bestimmte Theil eines Hauses, größer und schöner, als der der Frauen, das Gynäkron. Der Eingang von der Straße her war mit einer Halle versehen und der Hof rings mit Säulengängen umgeben, von denen der Porticus, der gegen Mittag lag, aus höhern Säulen bestand, als die übrigen und der rhodische hieß. Hinter diesen Säulengängen waren verschiedene Zimmer angebracht, gegen Mitternacht der kyzikenische Speisesaal (Vitruv. VI. 1) und die Gemäldesammlung, gegen Morgen die Bibliothek, gegen Abend die Gesprächzimmer, gegen Mittag aber ein großer viereckiger Speisesaal, wo der Hausherr seine Gesellschaften und Gastmahle für sich gab, da es bei den Griechen nicht sittlich war, daß die Hausfrauen diesen Gesellschaften beiwohnten. Auch hieß so ein öffentlicher Spaziergang der Männer. 2) Bei den Römern ein Gang zwischen zwei Wänden, z. B. dem Wohngebäude und Gastgebäude.

Andronikos, 1) A. aus Tarent, nach Livius Salinator, dessen Freigelassener er war, Livius genannt; gab zuerst in Rom lateinische, aus dem Griechischen übersetzte und nachgebildete Trauer- (vielleicht auch Lust-) spiele, 514 n. R., 1 J. vor Ennius Geburt, schrieb poetische Annalen von der Geschichte der Römer (zweifelhaft), eine Uebersetzung der Odyssee und verschiedene Hymnen. Sein Styl gräcisirte und war rauh, voll Archaismen, Solökismen und Barbarismen; doch zog er die ersten Grundlinien zum römischen Schauspiele und war überhaupt der Beginner der römischen Poesie. Nur Fragmente sind von ihm übrig. 2) A. aus Kyr-

rhos, soll zuerst die 8 Winde bestimmt haben. Er führte zu Athen einen (noch vorhandenen) achteckigen marmornen Thurm nach den 8 Winden hin auf, auf jeder Seite mit dem Bilde des entgegenstehenden Windes und oben auf einer kleinen marmornen Pyramide mit einem beweglichen ehernen Triton, der mit einer Ruthe in der Hand auf das Bild des eben wehenden Windes zeigte, wofür später die Fahnen und Hähne aufkamen. Abbildungen und Beschreibungen dieses Thurms s. in »Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce, par Mr. le Rois. Paris 1770. Tom. II.« und in »The antiquities of Athens by Stuart. Vol. I. c. 3.« 3) A. von Rhodos, A. der Rhodier genannt, ein Vorsteher der peripatetischen Schule, Zeitgenosse des Pompejus, machte sich durch Anordnung und Erklärung der von Sylla nach Rom gebrachten Schriften des Aristoteles berühmt. Auch ordnete er Theophrasts Schriften. 4) A., ein Presbyter des 2ten Jahrh., der die Dogmen der Severianer annahm. Seine Anhänger hießen Androniker; sie glaubten, die Weiber beständen aus 2 Substanzen, den obern Theil habe Gott, den untern der Teufel geformt.

Androsi (Franz), Bildhauer zu Padua, verfertigte für die dasige Kathedralkirche 1762 einen Altar von cararischem Marmor, unter dem die Reliquien des im 7. Jahrh. verstorbenen Bisch. Tricidius ruhen.

Androt (Albert August), ein Virtuos, geb. zu Paris 1781, gab große Hoffnung und ging nach Rom, wo er 1804 eine Passion ausarbeitete, aber eben, als er das »de profundis« gesetzt hatte, im 23sten Jahre seines Alters, vom Schlage gerührt wurde und starb.

Androuet, s. Cerceau.

Andrussow, nur ein Dorf an der Gorodnia im russischen Gouv. Smolensk, aber bekannt durch den 13jährigen Waffenstillstand, den hier 1657 Russen und Polen schlossen. Erstere behielten Smolensk, Tschernigow, Severien und die Ukraine jenseits des Dnepr, die letztern Polozk, Witeps und die Russen gaben ihre Eroberungen in Lithauen zurück. Dagegen überließen diese jenen die Kosacken ganz, und beide Mächte versprachen sich gegenseitige Unterstützung gegen die Osmanen und Tataren.

Andschu (der Nabob fachr eddin Hassan ben Dschemâl eddîn Hossein), berühmter muhammedanischer Gelehrter am Hofe des Großmoguls zu Anfange des 17. Jahrh., war Mitarbeiter an dem persischen Wörterbuche »ferhenke dschihangiri,« das in Handschriften auf verschiedenen großen Bibliotheken befindlich ist.

Andujar (Anduxar, Andouçar), offene Stadt mit 9000 E. am Guadalquivir in Jaen (Spanien). Seiden-, Wein- und Oelbau.

Anduse (Anduze), Stadt mit 900 H. und 5000 E. im franz. Dep. Gard, mit Handelsgericht und Fabriken in Wolle und Leder.

Andwari, berühmter Zwerg in den altnordischen Gedichten, erster Besitzer des unheilvollen, fluchbeladenen Rings Antwarinaut, der jedem folgenden Besitzer, namentlich 9 Königen, den Tod brachte.

Aneau (Annulus Barthol.), aus Bourges, erster Professor am Collegium zu Lyon, lebte im 16. Jahrh., Dichter in französ. und latein. Sprache, Geschichtschreiber und Rechtsgelehrter, schrieb: »Chant natal. Ch. pastoral et Ch. royal etc.« Lyon 1539. 8. »Lyon Marchant etc.,« Lyon 1542, ein Lustspiel, und

ward, als des Protestantismus verdächtig, 1565 bei der Frohnleichnamsprocession daselbst ermordet.

Äneas, Sohn des Anchises und der Aphrodite, unter Troja's Helden nach Hektor der tapferste in der Vertheidigung der Stadt, dessen Schicksale Virgil, in manchem Stücke abweichend von der historischen Wahrheit, in der berühmten Aeneide erzählt, wurde durch seinen mit der Levinia, Tochter des laurentinischen Königs Latinus erzeugten Sohn, Aeneas Sylvius, Stammvater der Könige von Albalonga und zuletzt durch Romulus und Remus der Gründer Roms. Von seiner ersten Gemahlin Kreüsa, die er bei dem Brande von Troja verlor, hatte er einen Sohn, der Albalonga erbaute und von dessen Sohn Julus die Römer das julische Geschlecht ableiteten.

Änesidemus, einer der vornehmsten Skeptiker des Alterthums, ein tiefsinniger Denker, welcher über mehrere Gegenstände der Philosophie mit einer Klarheit und Bestimmtheit sich aussprach, wie wenige Philosophen vor und nach ihm; aber leider sind von seinen 8 Büchern der Weltweisheit nur noch Bruchstücke oder Auszüge im Photios auf uns gekommen. Er war zu Gnossos in Kreta geboren, lebte um die Zeit Cicero's in Alexandria und war der Schüler des Skeptikers Heraklit. Ueber ihn siehe vorzüglich Stäudlin »Geist und Geschichte des Skepticism.«

Anekdote, von anecdotus sc. liber oder anecdota, wie Cicero eine noch nicht herausgegebene Schrift nennt. Ursprünglich stammt das Wort aus dem Griechischen, ἀνέκδοτος (nicht ausgegeben), und ist von Cicero zuerst auf Schriften angewandt. Wir verbinden mit demselben gewöhnlich den Begriff einer kleinen anziehenden Erzählung, einer merkwürdigen oder witzigen Aeußerung, eines lächerlichen, außerordentlichen und deswegen zuweilen un-

glaubhaften Vorfalls. Die Erklärung dieses Begriffs ist um so schwieriger, als so Vielartiges darunter gedacht und zusammengefaßt wird, und oft sind Anekdoten gleichbedeutend mit Ana (s. d.). Sehr viel kommt bei ihrer Aufnahme auf die Auswahl der Zeit und das Talent des Erzählers an. Anekdotenkrämer nennt man spottweise Personen, die bei jeder Gelegenheit ihren Vorrath von Vademecumsgeschichten auskramen, und Anekdotenjäger besonders Reisebeschreiber, die ihre Beschreibungen mit solchen, oft unwahren oder unbedeutenden Erzählungen ausputzen.

Anel (Domin.), ein französ. Chirurg im Anfange des 18. Jahrhunderts, bekannt durch die Vorschläge, durch eine Saugmaschine Flüssigkeiten aus frischen Wunden zu ziehen, und einer neuen Behandlung der Thränenfistel, die beide indeß nicht bewährt erfunden sind.

Anello (Thomas), s. Massaniello.

Anemochord (v. gr.), Anemocorde (fr.), ein 1789 vom königl. würtembergischen Hofmechaniker J. J. Schnell zu Paris erfundenes Instrument, von der Form eines großen Fortepiano, mit Saiten bezogen, die mittelst eines durch einen künstlich angebrachten Blasebalg darauf geleiteten Luftstroms zum Klange gebracht werden.

Anemometer, s. Windmesser.

Anemos (gr. v. ἄω), Hauch, Wind, Athem; davon das lat. anima und animus und viele Zusammensetzungen mit Animo.

Anevrisma (gr.), Pulsadergeschwulst, widernatürliche Ausdehnung einer Stelle einer Arterie, oder Zerreißung ihrer Häute (einzelner oder aller) und Bildung einer beutelförmigen Geschwulst durch das Blut, mit einem mit dem Puls- und Herzschlage übereinstimmenden Klopfen. Man theilt sie in echte, unechte, zusam-

mengesetzte und varicöse A. Die ersten beiden sind am häufigsten an großen Arterien. Aeußere Verletzungen, zu große Anstrengungen, Krankheiten benachbarter Theile, übermäßiger Gebrauch des Quecksilbers, Leidenschaften, ausschweifender Genuß geistiger Getränke, in Verbindung mit einer eignen Anlage sind die Hauptursachen. Die innern Pulsadergeschwülste sind schwer zu erkennen, die äußerlichen werden entweder durch lang anhaltenden Druck auf die Geschwulst geheilt oder durch Operation weggeschafft, wobei (nach Hunters Methode) die Arterie oberhalb der Geschwulst entblößt oder unterbunden wird, so daß dadurch der Zufluß des Blutes in den Sack des Anevrysma gehindert wird, und er allmählig sich zusammenzieht. Wenn keine Heilung erfolgt, berstet die Geschwulst, welche eine Menge theils geronnenen, theils flüssigen Blutes enthält, und der Kranke stirbt an Verblutung, oder der Theil wird brandig.

Anfangsbuchstaben (Initialbuchstaben), unterscheiden sich in Schrift und Druck durch Gestalt und Größe. Der Schrift mit denselben bedienten sich die Römer und Griechen bei Münzen, Inschriften und andern öffentlichen Gegenständen; zugleich hatte man eine kleinere Schrift von der nämlichen Form, aus der sich die jetzt sogen. Current und Cursiv im 4. Jahrh. n. Chr. bildete, die erst vom 8. Jahrh. an gewöhnlich ward. Jetzt gebraucht man die Anfangsbuchstaben im Griechischen und Lateinischen a) im Anfange jeder Schrift und angeführten Rede, bei Dichtern häufig zu Anfang jeder Zeile, wenigstens Strophe; b) im Anfange jeder Periode und neuen Gedankenreihe, nach einem Punkte, Doppelpunkte, Ausrufungs- und Fragezeichen; c) bei allen Eigennamen und Ehrentiteln (nach Einigen auch bei davon abgeleiteten Adjectiven), häufig bei Θεός, Deus, bei den Fürwörtern der Anrede, bei

Namen von Festen, Monaten und andern Dingen, die man auszeichnen will. Im Deutschen beginnt außerdem gewöhnlich jedes Substantiv mit einem Anfangsbuchstaben. Die Regeln für den Gebrauch derselben in andern lebenden Sprachen sind mehr oder weniger unbestimmt.

Anfersen (Turnkunst), das Gesäß auf verschiedene Weise mit den Fersen berühren, eine der wichtigsten Springvorübungen, 1) als Wechselschlag, mit einem Fuße, auf dem andern feststehend, und so abwechselnd; 2) als Doppelschlag, mit beiden (geschlossenen) Füßen zugleich; 3) als Hinkschlag, mit dem Fuße, auf welchem man hinkt; auch 4) als Laufschlag, mit beiden Füßen abwechselnd, vorwärts laufend, und 5) als Scheinlauf, dasselbe auf einer Stelle.

Anflug, 1) Forstw.: (auch Boschen, Brut, Wiederwuchs), alle junge, aus beflügelten oder leichten, vom Wind fortgeführten Samen entstandene Holzpflanzungen, besonders Nadelhölzer. 2) In Salpeterhütten: der angeschossene Salpeter.

Anfossi (Pasquale), Capellmeister am Conservatorio dell' Ospedaletto zu Venedig, geb. 1729 zu Neapel, ein Schüler Piccini's, lebte lange Zeit als Componist in Rom, ging später nach Paris und 1783 nach London als Director der italienischen Oper; 1787 kehrte er nach Rom zurück, wo er als geachteter Componist 1795 starb. Er hieß einstimmig: Tatone, Vater der Musik, und schrieb (besonders später) mehrere geschätzte Opern. Er erinnert in seinen Compositionen häufig an Sacchini und Piccini, nach denen er seinen Styl gebildet hat; aber sein Geschmack, Ausdruck und seine Kunst der Steigerung und Entwickelung sind ausgezeichnet. Mehrere seiner Finales sind Muster in dieser Art. Anmuthig und zart ist die Musik in seiner »verfolgten Unbekannten.« Außerdem machen wir von seinen Werken noch »La finta giar-

diniera,« »Il geloso di cimento,« »Avaro,« »Il curioso indiscreto« und »I viaggiatori felici« namhaft, die zu den besten in dieser Gattung der komischen Opern gehören.

Angara, 1) obere Angara, Fluß in Sibirien, entspringt nordöstlich von der Lena, in die sie sich unter 55° 51′ N. Br. mündet. — 2) Untere Angara, kommt aus der westlichen Küste des Baikalsees und fällt unter dem Namen Tunguska in den Jenesei. Beide sind schiffbar.

Angat, Name des bösen Grundwesens auf Madagaskar; opfert man dem guten, Janhar, so wird ein Theil des Opfers für Angat zurückbehalten.

Ange, 1) (Franz de l'), genannt Cesar Amadeus, Maler aus Annecy in Savoyen, hielt sich zu Bologna auf, Lehrer des Prinzen von Carignan; seine Manier ist kräftig, doch ansprechend, vorzüglich seine Ausgießung des heiligen Geistes, in Franz Albani's Geschmack. Seine Landschaften sind lieblich angelegt. Tasniere und B. Picard haben nach ihm in Kupfer gestochen. St. 1756. 2) (Angelus, Martell), Jesuiten-Laienbruder in Paris um die Mitte des 17. Jahrh.; sehr geschickter Baumeister; baute die Kirche des Noviciats seines Ordens in St. Germain in Paris.

Ange (Ange d'or), ältere französ. Goldmünze, zuerst 1340 geschlagen, etwas über 6 Thaler werth. Es gab auch halbe, Angelots genannt.

Angebinde, Geschenk am Geburts- oder Namenstage des Beschenkten; in Oesterreich Bindband, in Schlesien: Gebindniß.

Angeborne Wärme (calidum innatum), die Temperatur der thierischen Körper höherer Ordnung, nach den älteren Aerzten ein eignes Lebensprincip, nach den neuern vom Organismus selbst erzeugt.

Angebot, erstes Gebot für eine Waare; wo Angebot und Nachfrage zusammentreffen, ist der Markt, der Platz des Absatzes einer Waare.

Angedivische Inseln, liegen im bengalischen Meerbusen; meist von Seeräubern bewohnt.

Angefälle (Anfall, Anfälle, in alten Urkunden: Aneval, Anefelle, Anevelle, Anevellunge), 1) Anwartschaft des Lehnsherrn auf das Lehn während der Minderjährigkeit des Belehnten; 2) das, wenn der Belehnte ohne Erben stirbt oder derselben verlustig wird, dem Lehnsherrn zufallende Lehngut; 3) das bei Lehnsveränderungen zu entrichtende Laudemiengeld; 4) Anwartschaft auf ein Lehn überhaupt; 5) die Erlangung einer zufälligen Erbschaft, auch wohl jede Erbschaft. Vgl. Anwartschaft und Investitur.

Angekok, bei den Grönländern: ein Priester, Zauberer und Wahrsager (wörtlich: ein großer und weiser Mann). Auch werden die Missionäre daselbst so genannt.

Angela, 1) (de Fulginio), eine Nonne von Foligno, die nur als theologorum magistra gerühmt wurde, ein schwärmerisches Leben führte und 1309 starb. Sie ist canonisirt und wird den 4. Januar verehrt. Sie schrieb »de eruditione evangelica;« »de controversione etc.« 2) (Merici), ebenfalls eine Heilige, geb. 1516 zu Desenzano, starb 1540. Sie stiftete 1537 zu Brescia den Ursulinerinnenorden; ihr ist der 21. März geweiht.

Angelaufen (Mineral. und Botan.) nennt man Fossilien und Pflanzen, deren Grundfarbe mit einer andern überzogen zu seyn scheinen.

Angeld (arrha), das zum Zeichen und zur Gewißheit eines abgeschlossenen Handels oder Vertrages vorausbezahlte Geld. Vgl. Handgeld.

Angeli, 1) (Angiolo Joseph), ein Maler, der vorzüglichste Schüler des Piazzetta, dessen Altarblatt in der Spitalkirche della Pieta zu Padua er vollendete, kommt seinem Meister sehr nahe und starb um 1764 das. 2) (Julius Cäsar), geb. 1570 zu Perugia, Schüler Ludwig Carraccio's, Lehrer Amadei's, berühmt durch seine Altarblätter, bes. die Wunderwerke Christi; st. 1630. 3) (Angelo, Lorenz d'), aus Arezzo, um 1450, Schüler des B. della Gatta, vollendete mehrere Gemälde seines Lehrers. Einiges von ihm auf frischem Mörtel findet man in der Kirche Santa Maria della Grazie zu Arezzo. 4) (Angelis, Philipp d'), der Neapolitaner genannt, Maler zu Rom, der 1604 starb und in Feldschlachten und Landschaften sich auszeichnete. 5) (Battista), genannt Torbido, ein Maler aus Verona, Tizians Schüler, um 1560, arbeitete in gutem Geschmack in Oelfarbe, Miniatur und Stuck; sein Colorit ist schön. 6) (Giulio), Battista's Bruder, ein Maler, dessen Werke in Achtung stehen; er war zugleich Bildhauer und Architekt. 7) (Marco), Battista's Sohn, genannt Torbido, ein Maler, von Verona gebürtig, leistete viel, starb aber jung zu Rom; einige seiner Gemälde stehen Raphael nicht nach.

Angelia (Myth.), die Botin, Tochter des Hermes, welche den Todten von dem Befinden der Lebenden Nachricht bringt.

Angelico (Johann da Fiesole), Dominicanermönch und Maler, geb. 1387 zu Fiesole, arbeitete nach Thom. Massaccio und in Diensten Papst Nicolaus V. Die Lorenzcapelle im vaticanischen Pallast zu Rom, welche er malte, beweist seine Kunst, die sich seit Jahrhunderten auf Mörtel schön erhalten hat. Seine Heiligenbilder in Miniatur sind trefflich; st. 1455.

Angeli da Barga (Angelus Bargäus, Peter), geb. 1517 zu Barga in Toskana, vortrefflicher Dichter und Redner; lehrte

zu Pisa alte Literatur, kam durch den Cardinal Ferdinand von Medicis nach Rom, ward 1588 Consul der Akademie zu Florenz und st. 1596 zu Pisa. Er hinterließ viele pros. u. poet. Werke.

Angeliea (Angeliia), Beiname der Eos, als Verkünderin des Helios.

Angelini, 1) (Joseph), Bildhauer aus Perugia, um 1765 zu Rom, berühmt durch die Statue des J. B. Piranesi, auf dessen Grab in der Kirche der Prioren von Malta. 2) (Scipio, gen. Bernhardin), geb. 1661 zu Perugia, malte geschätzte Blumenstücke, die er in großer Menge nach England, Frankreich und Holland verkaufte; st. 1729 im geistlichen Stande.

Angelion, ein berühmter Bildhauer von Aegina, in der 55. Olympiade, welcher die Statue des Phöbos zu Delos und eine Artemis, beide sehr geschätzt, ausarbeitete.

Angelis (Giambatt.), ein Geschichtsmaler von Ponzano, Schüler von Bennfigli, Verfertiger einer berühmten sitzenden Sibylla, in Gueccino's Geschmack; lebte noch 1803 zu Rom.

Angelita (Joseph Franz), aus Venedig, ein italienischer Dichter und Archäolog im Anfang des 17. Jahrh. Wir haben von ihm lyrische Gedichte, ein Trauerspiel »Santa Catarina« und eine Geschichte seiner Vaterstadt, 1601.

Angeln, 1) (Anglen, Angli, alte Geogr.), nach Tacitus (German. 40.) ein, zu den Sueven gezähltes, die Hertha verehrendes Volk, das wahrscheinlich an der Ostküste, nach Ptolemäos (II., 11.) aber an der Westküste der Elbe wohnte. Schon in frühen Zeiten stand es mit den Sachsen in nachbarlicher Verbindung und eroberte mit diesen England (s. Angelsachsen). 2) Sehr fruchtbarer hügeliger Landstrich an der Ostküste des Herzogthums Schleswig, zwischen der Schlei und dem flensburger Hafen; 14

QM. mit 25—30,000 kräftigen, betriebsamen Einw. in 33 zu den Aemtern Flensberg und Gottorf gehörigen und einigen adligen Kirchspielen. Er gab dem vorhin angeführten Volksstamm den Namen.

Angeln, Angelnfischerei, im süßen Wasser oder wenigstens am Ufer. Die gewöhnliche Angel besteht aus dem Haken, der Schnur und Zubehör, und endlich der Ruthe. Der Haken von reinem Eisendraht ist der beste. Er muß nicht zu sehr gehärtet seyn. Wider den Faden dreht man die Schnüre von weißen Pferdehaaren, Seide oder Hanf. Letztere beide tränkt man vorher in Wachs. Die seidene Schnur kann die schwächste seyn. Die Feder besteht aus einem durch einen Korkstöpsel gesteckten Kiel, durch welchen die Angelschnur gezogen und mittelst eines Spaltes befestigt wird. Gesenke heißt ein Stückchen Blei, etwa einen Fuß über dem Angelhaken angebracht, um ihn in die gehörige Tiefe zu ziehen. Seine Schwere muß mit der Schnur und der Feder in richtigem Verhältnisse stehen. Das sogenannte Vorfach bedürfen nur die Angeln für Raubfische. Zu Ruthen sind am besten junge, am Abgang stehende Fichten, in Ermangelung der seltenen Angelruthen von Zuckerrohr. Die beste Angelzeit ist die schwüle Luft, in der der Fisch, des warmen Wassers halber, in die Höhe steigt. Der Wasserspiegel, wo die Angel fällt, muß rein seyn von Rohr und Binsen und wo möglich der Angler sich versteckt halten.

Angelo, s. St. Angelo.

Angelo Michael, s. Buonarotti.

Angeloni, 1) (Vinzens), berühmter Maler um 1785 zu Rom, vervollkommnete die von Requeno, einem spanischen Jesuiten, wieder aufgefundene Wachsmalerei, und copirte mit Totran,

dem er das Geheimniß mittheilte, die in den Logen des Vaticans sich befindenden Gemälde Raphaels in dieser Manier, jener die Verzierungen, dieser die Figuren. Das Colorit ist ungemein schön. 2) (Luigi, Graf), aus Frosinone, lebt zu Paris als geachteter Gelehrter, wo er 1818 in 2 Bdn.: »Dell' Italia, uscente del Settembre del 1818. Raggiamenti IV, dedicati al italica nazione« herausgab. Seine Flugschrift im Mai 1814 zu Gunsten der Einheit Italiens nahm der König von Preußen gnädig auf, während in Mailand der Buchhändler Stella wegen des Debits derselben verhaftet wurde.

Angelsachsen, ein aus Angeln, Sachsen und Jüten bestehendes, ziemlich rohes, kriegerisches Volk, welches 445 von den Britten zum Beistande gegen die sie drängenden Scoten und Picten herbeigerufen wurde. Sie erschienen unter Hengist und Hersa, der Sieg begleitete die Fahnen der Fremdlinge, aber sie kehrten nicht wieder nach ihrer Heimath zurück, sondern blieben im Lande der Britten, die sie in die Winkel von Wales und Cornwall vertrieben. Das ganze übrige England theilten die Eroberer unter sich; es entstanden die 7 Reiche der Heptarchie: Kent, Sussex, Essex, Westsex, Northumberland, Ostangeln und Mercia, die von 542 bis 800 bald mit mehrerem, bald mit wenigerem Glanze auftraten. Aber gleich vom Anfange an war Westsex das wichtigste Reich der Heptarchie. 787 bestieg Egbert den Thron von Westsex, vereinigte die Reiche der Heptarchie, gab dem vereinigten Reiche den Namen England, und wurde der Stifter der angelsächsischen Dynastie, die dem Throne 17 Könige gegeben hat.

Angeluccio, vorzüglicher Landschaftsmaler in der Mitte des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich ein Schüler Claude Lorrains, starb sehr jung.

Angelus Silesius, ein geistlicher Dichter und Mystiker, geb. 1624 zu Breslau. Er hieß eigentlich D. Johann **Scheffler**, und nahm, da er 1653 Katholik, bischöflich breslauischer Rath und Priester ward, vom spanischen Ordensmann Johann **ab Angelis**, den er fleißig las, den Namen an. In seiner Jugend studirte er Medicin und wurde darauf Leibarzt Kaiser Ferdinands III. Er dichtete gut, schrieb später heftig gegen Luther, ward zuletzt Mystiker und starb 1677 in einem Kloster zu Breslau. Zart in seinen Gefühlen und feurig in seiner Begeisterung, aber schwärmerisch überspannt und fromm tändelnd, gleicht er dem Dichter der »Trutz Nachtigall,« Friedrich Spee. Sein »Cherubinischer Wandersmann,« zuerst Glogau 1675, war fast ein ganzes Jahrhundert lang ein in zahlreichen Ausgaben verbreitetes Erbauungsbuch. Außerdem hat Angelus noch »Geistliche Hirtenlieder« und eine »Betrübte Psyche« geschrieben. Die neuere Kunstschule hat sein Andenken aufgefrischt. 1815 gab Heid eine Sammlung von Sprüchen des Angelus Silesius heraus; 1818 besorgte Franz Horn eine ähnliche und 1820 erschien zu Berlin von V. v. E. (Varnhagen von Ense?) eine »Sammlung geistlicher Sprüche aus dem cherubinischen Wandersmann.«

Angenehm, eigentlich: was annehmbar ist, gern genommen wird; insbesondere: was den Sinnen schmeichelt und dadurch Vergnügen gewährt, ohne jedoch ein Interesse höherer Art zu erregen. Da das Sinnlichangenehme von Empfindung, subjectiver Einrichtung, Neigungen u. s. w. abhängt, so ist es nichts absolut Gutes, d. h. es paßt nicht für alle Vernunftwesen. Der Mensch, als Sinnenwesen, kann aber nicht anders, als das Angenehme begehren und das Unangenehme verabscheuen, und es ist ihm physisches Bedürfniß, die Summe des Angenehmen möglichst

zu vermehren, des Unangenehmen zu vermindern. — Welcher Unterschied zwischen angenehm und schön in der Kunst sey, s. Schön.

Anger, eine alte Weide, die aber nicht durch Ueberschwemmungen, gleich einer Wiese, fruchtbar an Gräsern ist.

Angerapp, Fluß in Ostpreußen, kommt aus dem Maurisch= oder angerburgischen See, und erhält nach der Vereinigung mit der Inster den Namen Pregel.

Angerburg, Stadt mit festem Schloß im Reg. Bezirk Gumbinnen (Ostpreußen), mit 247 H. 2800 E., am See gl. N. Man fertigt hier aus Thierhaaren allerhand Zeuge (Prahlsacht) und webt Leinwand.

Angermann=aa, einer der größten Flüsse in Schweden; entspringt an den Grenzen von Jämtland und Asele=Lappmark, durchströmt Angermannland und fließt bei Hernösand in Angermannland in den bottnischen Meerbusen; ist reich an Lachsen.

Angermann, 1) (David), ein geschickter böhmischer Miniaturmaler, Schüler von Graaf, geb. 1763 zu Eger, arbeitete noch 1790 zu Berlin. 2) (Joh. Christ.), ein Steinmetz zu Potsdam, st. 1777 und ist bekannt als Erbauer der meisterhaften Berliner Brücke.

Angermannland, zu Nordland gehörige schwedische Provinz von 186 QM. mit 42,000 Ew.; reich an Naturschönheiten, durchflossen von dem Angermann, der Oere, Storlagdan, Gldea u. a., mit Alpengebirgen besetzt (Skula, Tasto=Berget u. a.), worauf Alpenwirthschaft getrieben wird; bringt Holz, Gerste, Kartoffeln; Rindvieh, Wild, Fische (Lachse). Der Angermannländer ist im Ganzen wohlhabend, gastfreundlich, heiter, treibt weniger Ackerbau als Viehzucht und starken Handel mit Holz, Leinwand u. s. w.

Angermayer (Christoph), ein Bildhauer aus Weilhaim, Schüler Deglers, arbeitete als Hofbildhauer zu München.

Angermeyer (Albert), geschickter deutscher Maler des 17. Jahrh., der in Böhmen arbeitete und besonders durch Frucht- und Blumenstücke sich auszeichnete; mehrere Gemälde von ihm waren im schleißheimer Schlosse.

Angermünde (Neu-), Stadt im Reg. Bez. Potsdam (Preußen), am See Münde, mit 2700 E., welche Tabak und Getreide bauen und Wolle und Leinen weben; hieß Ketzer-Angermünde, da 1429 die Hussiten sie besetzt hielten.

Angeronia (ne, Agerone, Ageronia, Myth.), Göttin, welche Kümmernisse sandte und davon befreite, zugleich Göttin des Stillschweigens (der Griechen Harpokrates). Dargestellt mit verbundenem Munde oder den Finger an den Mund legend. Ihr Fest (Angeronalia) ward am 21. Dec. im Tempel der Volupia zu Rom, wo auch ihre Statue stand, gefeiert.

Angers (Andegavum), Hauptstadt und Sitz des Präfekten im franz. Dep. Loire und Mayenne, an der schiffbaren Mayenne, hat 5400 H. 29,000 E., ein auf einem Felsen liegendes Schloß, Bisthum, Gerichtshof, Handelsgericht, Akademie und Zuckersiedereien, Wachsbleichen, Webereien in Wolle, Seide und Leinen, Gerbereien und Handel mit den Erzeugnissen derselben, so wie mit Schiefer, welcher in der Vorstadt Bresigny bricht. Der Bezirk A. hat $20\frac{1}{2}$ QM. und 94,000 E.

Angesicht, s. Gesicht.

Anghiera (d'), eine italienische Grafschaft, die zu beiden Seiten des Lago Maggiore, theils im Oestreichischen, theils im sardinischen Mailand belegen ist und deren größern Theil jetzt das Haus Boromeo zum Lehn trägt, vormals aber ihre eigenen Gra-

fen hatte. Aus ihrem Geschlechte ist merkwürdig: Pietro d'Anghiera, in der gelehrten Welt mehr unter dem Namen Peter Martyr bekannt. Er war 1455 zu Arona geboren, trat, nachdem er schon in Italien sich bekannt gemacht hatte, in spanische Kriegsdienste, machte zwei Feldzüge mit, wurde dann Geistlicher, ging 1501 als spanischer Gesandter nach Aegypten, erhielt nach seiner Rückkehr die Stelle eines Raths von Indien und 1505 ein Priorat zu Granada und eine reiche Abtei und starb zu Granada 1526. Das wichtigste, was er als Schriftsteller geliefert, ist seine Geschichte der Entdeckung von Amerika nach Columbus Papieren: »De rebus oceanicis et orbe novem decades,« die erst einzeln erschienen und dann 1536 zusammen gedruckt sind.

Angiektasie, Angiektasis (gr., Chirurg.), widernatürliche Ausdehnung, Erweiterung der Gefäße, vorzüglich der Blutgefäße. Sind die Arterien erweitert, so heißt dieser Zustand Anevrysma (s. d.), sind es die Venen, Blutaderknoten (varyx). Im engern Sinne bezeichnet Angiektasie (Telangiektasie) die Erweiterung der letzten Endigungen bei den Arterien, Venen und Lymphgefäßen. Sie ist bald angeboren in der Gestalt von Muttermälern, bald erworben. Alle weichen Theile sind ihr unterworfen. Die Angiektasie an äußern Theilen erfordert die Hülfe der Chirurgie, durch zusammenziehende Aetzmittel, durch Compression, Unterbindung oder Ausschneidung; s. auch Blutschwamm.

Angilbert, berühmter Abt zu Centula, jetzt St. Ricquier (s. d.), der, ehe er 790 in den Orden trat, am Hofe Carls des Großen Staatsämter bekleidete, und primicerius palatii oder erster Minister des Königs Pipin von Italien gewesen war. Er stand in Achtung bei dem großen Carl, der ihn nur seinen Homer nannte, unterzeichnete als Zeuge dessen Testament 811 und starb

den 18. Febr. 814. Er wurde in der Folge kanonisirt, und an seinem Todestage verehrt.

Angilram, ein Bischof von Metz, der Carls des Großen Beichtvater war, eine Gesandtschaft nach Rom übernahm, das Kloster Neuzell stiftete und 800 starb.

Angiolini (Glov. Feder.), ein Virtuos auf der Harfe und Fortepiano, aus Siena, im 18. Jahrhund., glänzte vorzüglich in Preußen und Rußland, und hat Verschiedenes für seine Instrumente gesetzt.

Angives (Desangives), ausgezeichneter Glasmaler zu Paris; die Fenster der Capelle der Paulskirche daselbst sind von ihm.

Anglaise (engl. Country-dance), ein aus zwei Theilen bestehender Tanz von lebhaftem und fröhlichem Charakter, der bald in gerader, bald in ungerader Taktart geschrieben wird, und dem eine verschiedene, bald mehr, bald weniger schnelle Bewegung eigen ist. Die gewöhnliche Taktart ist $\frac{2}{4}$ oder $\frac{3}{4}$.

Anglesea (v.), s. Paget.

Anglesey oder Anglesea, Mona-Insel, durch den Menaykanal von Wallis in England getrennt, $12\frac{3}{4}$ QM. groß, mit 45,000 E., hat einen sandigen Boden, der viel Kupfer und Torf liefert. Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht; wollene und seidene Tuchwebereien.

Anglicanisch (v. neulat.), engländisch, insbesondere zur englischen Kirche gehörig. Anglicanische Kirche, s. Bischöfliche Kirche in England.

Anglo-Cromwellianer, bildeten eine Secte in England zu Zeiten Cromwells, gestatteten allgemeine Freiheit des Glaubens, des Predigens, der Handhabung der Sacramente, tauf-

ten auch Thiere und verbanden überhaupt Religiosität und Lebensrohheit.

Angola (N'gola), Reich in Niederguinea in Afrika; 1488 von den Portugiesen entdeckt; im weitern Sinne die ganze Küste vom Cap Lopez bis St. Philipp de Benguela; im engern aber ein besonderes Negerreich von ungefähr 1500 QM., durchzogen von mehreren Gebirgen und bewässert von den Flüssen Coansa, Bemzo, Danda u. a. Es ist reich an Affen, Elephanten, Raubthieren, Bienen, Rindvieh, Krokodilen, Fischen; ferner Obst, Palmen; so wie an verschiedenen Metallen, Silber, Gold, Kupfer, Eisen, auch Salz. Durch die Bemühungen der Portugiesen, in deren Besitz die Hauptstadt des Landes, St. Paul de Loanda, ist, wo der Gouverneur wohnt, sind die meisten E. Christen. Das Land (fruchtbar und heiß) wird im Innern von eigenen Königen regiert. Die Portugiesen theilen die Küste in folgende Provinzen: Loanda, Bengo, Danda, Moseche, Ilamba, Kissama, Embaka und Davii.

Angora (Angura, Ankaria, Ankerjah), Paschalik in Anadoli (Natolien), dessen Pascha in der Stadt gl. N. residirt, nebst einen armenischen Bischof und griechischen Metropoliten. Die Stadt (das alte Ancyra, Hauptstadt der Tactosager in Galatien) liegt auf mehreren Hügeln und hat ein Castell auf einem hohen, von einem Fluß umströmten Felsen. Die Mauern des Castells sind 60 Ellen hoch und 10 Ellen breit. 50—100,000 E., 6000 H., 76 Moscheen, 100 Spring- und 2000 andere Brunnen. Die Straßen sind mit weißem Marmor gepflastert. Man fertigt hier aus den Haaren der angorischen Ziege allerlei schöne Gewebe, und baut Obst (Pfirsichen) und Wein. Es stehen noch Ueberbleibsel hier von einem marmornen Tempel Augusts.

Angos (Angoscha, Angosecha), Landschaft auf Mosambique, bewohnt von kleinen Negern, welche auch auf den Angorosinseln einheimisch sind; sie handeln lebhaft mit Ambra, Gold, Elfenbein, Perlen, Sklaven.

Angosciola (auch Anguiscivola oder Angusciola, Sophonisba), berühmte, selbst von A. Vandyk sehr geschätzte Portraitmalerin aus Cremona, an einen Sicilianer Moncada, nach dessen Tode aber an den Genuesen Lomellini verheirathet, Schülerin von Bernh. Gatti und Bernh. Campo; erhielt 1559 den Ruf an den Hof Philipps II. von Spanien, und malte hier den Don Carlos. Sie unterrichtete ihre vier Schwester: Anna, Europa, Lucia und Minerva, nicht ohne Erfolg im Portraitiren, ward aber blind und starb so 1620.

Angoulême, Hauptstadt des französischen Dep. Charente, an dem Zusammenfluß der Angeira mit der schiffbaren Charente; 2100 H. 14,800 E. Sitz der Departementsbehörden, eines Bischofs, eines Handelsgerichts, einer Ackerbaugesellschaft, einer Marineschule. Man fertigt Serge, Ratine u. a. Zeuge, Branntwein, vorzüglich aber viel Papier. Die Stückgießerei ist bedeutend. Der Handel könnte lebhafter seyn. In dieser Gegend baut man viel Safran, Kirschen, Wein. A. war sonst die Hauptstadt des Bezirks Angoumois; von ihr führt ein königl. Prinz aus dem Hause Bourbon seinen Herzogstitel. Der Bezirk A. hat 27 QM. und 119,000 E.

Angoulême (Louis Antoine de Bourbon, Herzog von), **Dauphin** seit 1824, Neffe Ludwigs XVIII. und ältester Sohn des jetzigen Königs von Frankreich und Marie Theresiens von Savoyen, geb. zu Versailles den 6. August 1775. 1789 wanderte er aus und stand 1792 an der Spitze der Emigrirten im Felde

gegen die Republikaner, ließ sich hernach zu Edinburg bei seinem Vater nieder, folgte dann Ludwig XVIII. nach Blankenburg, und vermählte sich am 10. Juni 1799 in Mitau mit Ludwigs XVI. einziger Tochter. Beide gingen mit Ludwig XVIII. nach Warschau und von da 1805 nach Rußland. Von hier gingen sie nach England, wo der jetzige König und die ganze bourbonsche Familie auf dem einsamen Landgute Hartwell bei London zusammen wohnte. 1814 im Febr. landete der Herzog zu St. Jean de Luz im brittischen Hauptquartier, am 12. März zog er in Bordeaux ein, ging aber erst nach Paris, als die übrige königl. Familie daselbst versammelt war. Im Febr. 1815 bereisete er mit seiner Gemahlin den Süden Frankreichs und erfuhr dort Napoleons Landung, reiste nun nach Toulon, von hier wollte er nach Lyon vordringen, um Napoleon von dort abzuschneiden. Dies mißlang durch die Untreue seiner wenigen Truppen. Er selbst gerieth in Gefangenschaft, wurde aber entlassen und schiffte sich nach Barcelona. Von hier kehrte er, als Napoleons Plane abermals scheiterten, nach Frankreich zurück und stellte im Süden die königl. Regierung wieder her. Nach seiner Zurückkunft in Paris zum Präsidenten des Wahlcollegiums des Girondedepart. ernannt, reiste er mit seiner Gemahlin am 15. August nach Bordeaux ab, wo er die Sitzungen des Wahlcollegiums mit einer kräftigen Rede eröffnete, und das Vergnügen hatte, die Wahlen nach Wunsch ausfallen zu sehen. Am 12. Oct. ward er zum Präsidenten des 5ten Bureau der Pairskammer ernannt, erschien aber so selten, wie die übrigen Prinzen vom Hause in ihrer Mitte. Politische Zänkereien und mehr noch der stürmische Sectengeist zwischen Katholiken und Protestanten nöthigten den König bald, diesen Prinzen in die mittäglichen Provinzen zu senden, wo er nach einigen Ausbrüchen des

Parteigeistes die Ruhe wieder herstellte. Seitdem erwarb er sich in Paris durch sein mildes und kluges Verhalten die allgemeinste Verehrung, so wie durch den Feldzug in Spanien 1823 (s. Spanien), wo er als Generalissimus mit Einsicht und Unparteilichkeit handelte, das Vertrauen der Nation und die Liebe des Heeres.

Angoulême (Marie Therese Charlotte, Herzogin von), Dauphine, Tochter Ludwigs XVI., geb. den 19. Dec. 1778 zu Versailles, zeigte schon früh einen scharfen, durchdringenden Verstand, einen kräftigen Willen und die zarteste Empfindung für das Unglück Anderer. Am 10. Aug. 1792 ward sie (mit der ganzen königl. Familie) in einem der Thürme des Tempels eingesperrt, aber im Dec. 1795 gegen die Deputirten, welche Dumouriez den Oesterreichern überliefert hatte, ausgewechselt und nach Wien geführt. Ihr damaliges Einkommen bestand in den Zinsen eines Capitals von 400,000 Fl., welches die Erzherzogin Christine von Oesterreich (verst. Gemahlin des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen) ihr vermächt hatte. Am 10. Juni 1799 vermählte sie Ludwig XVIII. zu Mitau mit dem Herzog von Angoulême. Der Kaiser von Rußland unterzeichnete den Vertrag, allein die politische Lage Rußlands nöthigte sämmtliche Bourbons im Jan. 1801, sich nach Warschau zu flüchten. Hier lebten sie bis 1805, wo sie mit Bewilligung Kaiser Alexanders nach Mitau zurückkehrten. Gegen das Ende 1806 aber wurden sie durch die Siege Napoleons genöthigt, nach England zu flüchten. Ihren stillen Sitz zu Hartwell verließ die Prinzessin zum ersten Male auf die Einladung des Prinz Regenten am 4. Juni 1811, zur Geburtsfeier Georgs III. Der April 1814 brachte ihr endlich die Kunde von der Wiedererhebung der Bourbons auf den Thron von Frankreich, und schon am 4. Mai hielt sie mit dem König ihren Ein-

zug in Paris. Bei der Zurückkehr Napoleons nach Frankreich befand sie sich mit ihrem Gemahl in Bordeaux. Ihre Bemühungen, diese Stadt dem König zu erhalten, waren vergeblich, sie schiffte sich nach England ein, ging nach Gent und kehrte von da, bei der neuen Veränderung der Dinge, nach Paris zurück.

Angoulême (Jacob d'), berühmter französischer Bildhauer um 1550 zu Rom. Man hat von ihm in der päpstl. Bibliothek 3 große Figuren in schwarzem Wachs. Seine Werke wurden den von M. A. Buonarotti gleich geachtet.

Angoxos (Primietas, Uziques), Gruppe von 24 Inseln bei Madagaskar, bewohnt von den Negern von Angos (s. d.), einigen Arabern und Portugiesen, welche letztere die Herrschaft behaupten. Produkte sind wie in Angos (s. d.).

Angoy (Anjoya, N'Geyo, N'Goya), kleines Negerreich in Niederguinea, am Zaire; liefert Sklaven, ist heiß, feucht, ungesund; wird despotisch regiert von einer Fürstin, die sich nach Gefallen einen Mann wählt (bei Todesstrafe zum ausschließl. Umgang mit ihr) und ihn nach beliebiger Zeit wieder mit einem andern vertauscht. Hptst. Cabenda.

Angra, Hptst. auf Terceira (Azoren) mit einem Hafen, 12,000 E. Festung, Sitz des port. Gouverneurs der Azoren und eines Bischofs.

Angriff, überhaupt: die Handlung des Angreifens, besonders auch in abgeleiteten Bedeutungen, z. B. feindlicher Angriff im Kriege, beabsichtigt, den Feind von irgend einem Punkte zu verdrängen; er erfolgt in Front oder in Colonnen und Massen, und ist dann entweder gerade oder schräge (mit Versagung eines Flügels, der zurückgehalten wird). Staffelweise oder schachbrettförmig, in halbrunder Linie, wird er durch die Anordnung der beson=

dern Truppenabtheilungen. — Ueber den Angriff der Festungen, s. Belagerung. — Feldverschanzungen werden mit Angriffscolonnen, wo möglich von mehrern Seiten, zugleich angegriffen, rasch und kräftig erstürmt. Gewöhnlich bahnt das Geschütz vorher den Weg, zerstört die Werke und sucht die Besatzung zu ängstigen.

Angrivarii (Anglevarii, spät. Angarii, alte Geogr.), germanisches Volk zwischen der Ems, Weser und Elbe, nach jetziger Bestimmung an den beiden Seiten der Aller bis zur Mündung der Leine in diese, nordöstl. bis an die Elbe. Sie wurden von Germanicus unterworfen; unter dem Kaiser Nerva vertrieben sie mit den Chamavern die Bructerer (s. d.), traten später in den Sachsenbund und wurden von Carl d. Gr. mit besiegt.

Angst (Beklemmung), ist Ahnung eines drohenden Uebels, mit eignem höchst unangenehmen Gefühl des Unvermögens sich zu helfen oder des Gebundenseyns vereinigt. Sie erscheint nicht bloß als rein psychischer Zustand, durch psychische Ursachen bedingt, sondern auch häufig durch krankhafte Zustände des Körpers angeregt. Vorzüglich ist sie in der Hypochondrie, in der Wasserscheu und in gewissen Arten des Wahnsinns einheimisch. So wie aber die Angst das lästige Symptom gewisser Krankheiten ist, so ist sie von andern der Vorläufer und Verkündiger. Oft warnt sie vor gewissen schädlichen Einwirkungen. — Die **Aengstlichkeit** ist eine leichte Angst, oder vielmehr ein der Angst sich annähernder bleibender Zustand, der oft nur durch zu viel Ueberlegung und Bedenklichkeit entsteht, und daher manchen Charakteren zeitlebens eigen ist.

Angst (Wolf, auch Angustus und Anrst), geb. zu Kaiserberg im Elsaß in der letzten Hälfte des 15. Jahrh., ein gelehrter Buchdrucker, Philolog und Dichter, Beförderer, vielleicht Urheber der Epistolae obscurorum virorum (gegen die kölner Theolo-

gen von 1515 an in verschiedenen Ausgaben erschienen); Freund von Erasmus, Reuchlin, Hutten und mehrern berühmten Gelehrten damaliger Zeit, und sehr wahrscheinlich Verfasser des Triumphus Capnionis unter der Maske Eluther Byzen und des Monachus.

Anguier (Franz und Michael), zwei Brüder aus Eu im Dep. der Nieder-Seine in Frankreich, ausgezeichnete Bildhauer in Paris im 17. Jahrh. Ein großes marmornes Crucifix auf dem Altar in der Kirche der Sorbonne, der Obelisk des Herzogs von Longueville und das Grabmal des Herzogs von Rohan in der Cölestinerkirche sind ihr Werk. Franz ward Aufseher über die Alterthümer im Louvre (Paris); st. 1669. Michael ward Rector der Akademie in Paris, schrieb 14 Gespräche über die Bildhauerei; st. 1686.

Anguillara (Giov. Andr. dell'), ein italienischer Dichter, geb. 1517 zu Sutri, starb nach 1565 in einem Wirthshause bei Torre di Nona in höchst dürftigen Umständen. Sein Hauptwerk ist »La metamorphosi d'Ovidio in ottava rima,« zuerst Paris 1554 und dann häufig; zwar nur freie Uebertragung, aber der Styl leicht und blühend; sein Trauerspiel »Edipo,« Padua 1556. machte zu seiner Zeit gewaltiges Aufsehen und der berühmte Palladio erbaute sogar zu dessen Darstellung das Theater zu Vincenza 1665.

Anhalt. Diese alte Grafschaft des deutschen Reichs, die von einem ruinirten Bergschloß den Namen hat, wurde 1218 in ein Fürstenthum verwandelt, und wird jetzt von drei Herzogen, Mitgliedern des deutschen Bundes, besessen. — Die Länder, die das Herzogthum Anhalt ausmachen, wurden anfangs theils von Sueven, theils von Wenden bewohnt, kamen im Mittelalter zu

Ostfalen oder Ostsachsen, und erhielten im 8. und 9. Jahrh. ihre eigene Dynastie, deren Ursprung freilich das Dunkel der Vorzeit umhüllt. Erst mit dem Ende des 10. Jahrhunderts treten die Vorfahren des Anhaltschen Stamms unter dem Namen Grafen von Ballenstedt in die Geschichte ein: Otto der Reiche nannte sich Anfangs des 12. Jahrhunderts zuerst Graf von Aschersleben; sein Sohn, Albrecht der Bär, erweiterte seine Stammländer durch wendische Eroberungen und durch Anfall; sein Sohn Bernhard, der Anhalt und Plötzkau zu seinem Antheil erhielt, erwarb 1180 das Herzogthum Sachsen und vererbte 1211 dieses auf seinen Zweitgebornen Albrecht, Anhalt auf seinen Erstgebornen Heinrich. Letzterer nannte sich zuerst Fürst von Anhalt und Graf von Ascanien, aber schon mit seinen Söhnen Bernhard und Siegfried begannen die unseligen Theilungen, die das Haus immer in Schwäche erhalten haben. Als 1422 der letztere Kurfürst von Sachsen aus Ascanischem Hause ohne Erben starb, waren die Nachkommen Albrechts viel zu schwach, um den Curhut ansprechen zu können, und dieser ging sowohl für die Lauenburger als die Anhalte verloren und auf die Markgrafen von Meißen über, doch nahmen seitdem die Agnaten in Anhalt den Titel Herzoge von Sachsen als Reminiscenz an, daß sie einst auf das davon abhängende Land den vollgültigsten Anspruch hatten. Die Erwerbungen, die das Haus in der Folge machte, waren unbedeutend, und nicht einmal geeignet, um die zerstreuten Besitzungen auszurunden: das Land besteht noch jetzt aus unzusammenhängenden Parzelen. Erst unter Johann IV. Sohne, Joachim Ernst, wurde das gesammte Anhalt wieder unter einem Hute vereinigt, aber schon dessen 5 Söhne theilten 1586 abermals und es entstanden 5 neue Linien, die gegenwärtig bis auf drei, nämlich: A.-Bernburg, A.-Dessau, A.-Kö-

then, ausgestorben sind. Die bisher regierend gewesene köthensche Linie ist zwar auch im Dec. 1818 mit dem minderjährigen verstorbenen letzten Zweige derselben erloschen, das Land jedoch an die apanagirt gewesene Nebenlinie dieses Hauses, Anhalt-Pleß, gefallen, und also in politischer Hinsicht dadurch keine Aenderung eingetreten, denn seit 1793, beim Erlöschen der Zerbster Linie mit dem Fürsten Friedrich August, ist, um weitere Theilungen zu verhüten, das Erstgeburtsrecht eingeführt. Die der Nebenlinie Anhalt-Bernburg-Schaumburg unter bernburgscher Landeshoheit überlassen gewesenen 4 Aemter: Hoym, Zeitz, Belleben und Frose, sind, nach deren Erlöschen im Mannsstamm, 1812 an die Linie Bernburg zurückgefallen. Doch kam es diesem zufolge zwischen den Allodialerben des im Jahr 1812 gestorbenen Prinzen Adolph Friedrich Ludwig von Anhalt-Bernburg-Schaumburg-Hoym und dem regierenden Herzog von Anhalt-Bernburg, anfangs beim Oberlandesgericht zu Halberstadt, dann beim Tribunal zu Berlin, zu einem Proceß, der zu den merkwürdigsten der neuern Zeit gehört. Im Jahr 1807 nahmen die Fürsten von Anhalt den Herzogstitel an. Das Haus hat mit Oldenburg und Schwarzburg gemeinschaftlich die 15te Stimme in der Bundesversammlung, im Plenum aber führt jedes der drei Häuser eine besondere Stimme. Jedes hat in seinem Antheile die Landeshoheit, doch stehen alle 3 in einer Gesammtung, nach welcher nicht allein jeder Linie die Erbfolge in den Antheil der übrigen vorbehalten, sondern auch die landständische Verfassung und das davon abhängende Credit- und Schuldenwesen von dem Gesammthause abhängig ist und unter der obern Leitung des jedesmaligen Seniors des Hauses, jetzt des Herzogs von Bernburg, steht. Das herzogl. Haus führt einen gemeinschaftlichen Titel und Wappen, und ist der reformirten Re-

ligion zugethan, wozu sich auch der größere Theil des Landes bekennt (Ende 1825 trat indeß der Herzog von Köthen nebst seiner Gemahlin in Paris zur katholischen Kirche über); doch finden sich unter den Einwohnern auch viele Lutheraner und einige Juden. Die Länder des Hauses Anhalt — zusammen 48 QM. mit 128,100 E. — liegen größtentheils zwischen dem Harz und der Elbe und sind von der preuß. Provinz Sachsen eingeschlossen. Das Militair besteht aus 800 M. und die Einkünfte sollen gegen 400,000 Gulden betragen. Die größtentheils wohlhabenden Bewohner leben meistens von Ackerbau und der Viehzucht, im Bernburgischen auch vom Bergbau, die Manufakturen aber sind unbedeutend. (S. Dessau, Bernburg, Ballenstedt, Köthen, Wörlitz).

Anhaltische Enclavensache, s. Enclaven.

Anhaltisches Wappen, besteht aus 12 Schildern; das 6te (fünf schwarze Streifen im goldnen Felde) ist das älteste und ward schon vom Herzog Bernhard, als Graf von Aschersleben, geführt; der halbe rothe Adler und der Rautenkranz im 5ten Felde bezeichnen die gemeinschaftliche Abkunft der anhaltschen Regenten mit den Kurhäusern Brandenburg und Sachsen; der gekrönte Bär auf der Mauer im 4ten Schilde die Abstammung von Albrecht dem Bär; die übrigen Schilde beziehen sich auf die unterschiedlichen incorporirten Lande und sind zum Theil Wappen der frühern Besitzer. Schildhalter sind ein Bär und ein Löwe.

Anholt, Residenzstadt des Standesherrn Fürsten von Salm-Salm, Constantin Alexander, im Reg. Bez. Münster (Preußen), mit 130 H. und 1000 E., an der Yssel; war 1800 der holländischen Provinz Geldern einverleibt, und ist seit dem pariser Frieden preußische Besitzung. Den anholter Zoll hat der König der Niederlande an sich gekauft. 2) kleine Insel im Cattegat der

Nordsee zwischen Sandbänken rund umher. Hierher verlegte die dänische Regierung 1814 das Zucht- und Strafhaus aus Kopenhagen. Die Verbrecher werden hier zu jedem häuslichen und nützlichen landwirthschaftlichen Zweck, auch zu Wegen und Bauten benutzt und leben von der menschlichen Gesellschaft getrennter, als in einer volkreichen Stadt, kosten auch dem Staat weit weniger, welches nachzuahmen seyn dürfte.

Anhuma (Achuma), in der Pehlwisprache, Name des Planeten Jupiter und zugleich Bezeichnung des Ormuzd (Rhode erinnert, daß sich im ägypt. Amun, Ammon, ein Anklang finde). Umgekehrt nennen die Araber den Planeten Jupiter Ormusd und in Beziehung auf seine astrologische Bedeutung Saadi ekber, das große Glück, im Gegensatz der Venus, welche Saad asgher, das kleine Glück, heißt; beide vereint bilden die glücklichste Constellation und stellen das Princip des Guten vor; unstreitig Reminiscenz an die alte Idee, daß die Vereinigung der höchsten männlichen und weiblichen Kraft, die höchste Gottheit selbst darstelle. Das Amt des Jupiter bei den Arabern ist, Recht zu sprechen im Himmel, die Gesetze des Weltalls aufrecht zu halten und die Beschlüsse des Schicksals auszufertigen; immer schweben ihm Genien zur Seite, seine Befehle zu vollziehen.

Anicetus, der berüchtigte Freigelassene des Kaisers Nero, welcher das Schiff erfand, auf welchem Agrippina untergehen sollte. Er starb in Sardinien, wohin er, vom Kaiser reich beschenkt, zum Schein verwiesen worden.

Anich (Peter), ein Bauer aus Tyrol, geb. den 22. Febr. 1723 zu Oberporfeß bei Insbruck. Ein Jesuit daselbst bemerkte seine große Neigung zur Sternkunde und gab ihm Unterricht darin. Bald fertigte er Himmels- und Erdkugeln und mathematische In-

strumente und nahm das südliche Tyrol geographisch auf. Sein Lehrer empfahl ihn der Kaiserin Maria Theresia, und diese trug ihm auf, eine Charte vom nördlichen Tyrol zu entwerfen. Der Aberglaube seiner Landsleute machte ihm seine Messungen schwierig; sogar waren sie mit Lebensgefahr verbunden, und er bekam als Landmesser nur täglich 45 Kreuzer Diäten. Endlich, nach 12 Jahren, kam die Charte zu Stande, aber man fand in Wien, daß sie zu groß gerathen wäre und verlangte die Reduction auf 9 Blätter. Die Umarbeitung machte ihm viele Mühe, und er starb vor der Vollendung am 1. Septbr. 1766. Die Kaiserin, welche den thätigen Mann im Leben so wenig geachtet hatte, ließ ihn in der Hauptkirche zu Insbruck prächtig bestatten und gab seinen Verwandten eine Pension. 1774 erschien endlich die Charte unter dem Titel: »Tyrolis geographice delineata a Petro Anich et Blasio Huver curante Ign. Weinhart.«

Anichini, 1) (Ludwig), in der Mitte des 16. Jahrh. berühmter Stahl- und Edelsteinschneider, aus Ferrara, übertraf die größten Künstler seines Zeitalters. Eine Medaille von ihm auf Papst Paul III. ist ein Meisterstück. 2) (Peter), geschickter Kupferstecher in Grabstichel, zu Florenz um 1715.

Animalisch, s. Thierisch.

Animuccia, 1) (Giovanni), geb. 1490 zu Florenz, Capellmeister von S. Peter, Lehrer Palestrina's, half Felippo Neri die musikalischen Oratorien einführen, setzte viel und starb 1569 zu Rom. 2) (Paolo), Bruder des Vorigen, ebenfalls Virtuos und Componist, starb 1563 zu Rom.

Anitis (Mythol.), 1) bei den Bewohnern der Marianen-Inseln, der Name der abgeschiedenen Seelen, welche, wie sie glauben, ihnen erscheinen, allerlei Uebel zufügen und besonders sie im

Traume stören können. Man stellt artig geflochtene, oft mit wohlriechenden Oelen bestrichene, oder mit duftenden Blumen angefüllte Körbchen neben den Leichnam und ladet die Seele ein, sich darin niederzulassen; auch sucht man durch Fasten sie auszusöhnen. 2) Beiname der Artemis, so v. w. Anaitis.

Anjengo, Andschengo, Festung und Hafen in Vorderindien, in der Präsidentschaft Bombay, in Travankore, an der Mündung des Madelapaschaflusses; starker Pfefferhandel.

Anjou, ehemalige fruchtbare Provinz Frankreichs, woraus jetzt das Dep. der Mayenne und Loire gebildet, und ein Theil zu den Dep. der Mayenne und der Sarthe gekommen ist.

Anjuan, Hinzuan, eine Comoro-Insel im Süden der Westküste von Afrika, an der Mündung des Kanals von Mozambik, 359 QM. groß, mit 30,000 E. Reiß, Kokospalmen, Bananas-, Mango-, Gujavabirn-, Papaya- und Pompelnußbäume, Arekapalmen, Orangen, Citronen, Pataten, Wassermelonen u. s. w. Der Sultan, dem mehrere Schechs unterworfen sind, wohnt in dem Hauptorte Domoni oder Machadu.

Ankarström (Anckarström, Johann Jakob), der Mörder König Gustavs III. von Schweden, geb. 1761; ward aus Irrthum angeklagt, einen Aufstand der Bauern in Gothland versucht zu haben; Gustav III. schlug den Prozeß nieder, und begnadigte ihn, obgleich er strenge Gerechtigkeit verlangte. Durch das Wort »Gnade« empört, faßte er den Entschluß, ihn zu ermorden, verband sich deshalb 1790 mit Mehreren vom Adel, namentlich mit den Grafen Horn und Ribbing, den Freiherren Bielke und Pechlin, dem Oberstlieutenant Liljehorn u. a., und bat, ihm die Ausführung der That zu überlassen. Die Grafen Ribbing und Horn machten gleiche Ansprüche; das Loos entschied jedoch für Ankar-

ström. Auf dem Reichstag zu Gefle sollte die That ausgeführt werden, es fand sich aber keine Gelegenheit dazu und der Mord unterblieb bis zum 15. März 1792, wo Ankarström den König auf einer Maskerade erschoß. Er ward ergriffen und zu Ende Aprils hingerichtet. Die Grafen Horn, Ribbing und der Oberst Liljehorn wurden für immer des Landes verwiesen. Der Baron Thure Bielke hatte sich schon bei Anfang der Untersuchung vergiftet.

Anker. 1) In der Baukunst mancherlei Arten gekrümmter Klammern und Haken, womit man beim Bauen Steine, Holz, Balken, Säulen, Wände u. s. w. fester vereinigt. Nach dem verschiedenen Gebrauche nehmen sie verschiedene Namen und Gestalten an, indem sie bald als ein S, X, Y oder T und noch anders gebildet sind. 2) In der Schifffahrt das Werkzeug, welches bestimmt ist, das Schiff auf den Flüssen, auf der See oder im Hafen festzuhalten. Sie sind von so verschiedener Größe, daß ihr Gewicht von 25 bis 6000 Pfund steigt. Nach ihrer mannichfaltigen Bestimmung erhalten sie verschiedene Namen. Der Schiffsanker ist eine große eiserne Stange oder Ruthe, welche unten zwei, auch wohl vier gekrümmte und mit spitzzugehenden Schaufeln versehene Arme enthält. Man hat auf den vollständig ausgerüsteten Schiffen Pflicht- oder Nothanker, die größten, welche nur in der äußersten Noth ausgeworfen werden, die mittlern sind der große und kleine Buganker, die kleinern der Strom- und der Flußanker, auch Drachen genannt. — **Anker-** oder **Kabeltaue** sind große, dicke Hanfseile, die an den Anker gebunden werden, um mittelst derselben das Schiff vor Anker zu legen, gewöhnlich 120 Klafter lang. Will man weitersegeln, so **lichtet** man die **Anker**, d. h. man zieht den Anker in die Höhe. — Den **Anker kappen**, heißt das Tau des Ankers abhauen. Dies geschieht, wenn man

Eile hat, um beim Sturm schnell in die hohe See zu stechen, oder weil ein Schiff einem Caper entfliehen, oder ein anderes Schiff rasch angreifen will. — Ankerwächter oder Ankerburg ist ein großes Stück Holz oder auch eine auf dem Wasser schwimmende Tonne, um die Lage des Ankers auf dem Ankergrunde anzuzeigen. Dieser ist entweder Sand, Schlick oder Steingrund. Ersterer, vermischt mit Muscheln, hält das Anker am besten, weniger gut Schlickgrund (Schlammgrund), am schlechtesten Steingrund, worin Anker und Traue sich leicht beschädigen und letztere brechen. — Anker (als Emblem), Sinnbild der Standhaftigkeit, gewöhnlich der Hoffnung, doch nur, in so fern sie das Gemüth standhaft erhält.

Anklage, s. Klage.

Anklam (Anclam), Stadt mit 600 H. und 6000 E., an der Peene, im Reg. Bez. Stettin (Preußen), ehemals als Hansestadt berühmt. Es laufen jährlich 500 Schiffe hier ein. Die Festungswerke sind seit 64 Jahren geschleift. Der Stadt gehören 12 Dörfer, und man bereitet hier Leinwand, Strümpfe, Leder, Tuch, und handelt mit diesen, so wie mit Getreide, Holz, Glas zu Land und zur See.

Ankylosis (Ankylose, Akinesie, gr. Chir.), Gelenksteifigkeit, im engern Sinn unbewegliche Vereinigung, Verwachsung der Gelenke. Das Daseyn der Krankheit verräth der Augenschein. Zu solcher gesellen sich bisweilen mißgestaltende Krümmungen einiger Glieder, und bei der Ankylose der Gehörknöcheln Taubheit, des Unterkiefergelenks Unvermögen zu kauen. Die Ankylose kann Schwinden eines Gliedes und Blutungen, Pulsadergeschwülste u. dgl. veranlassen, ja den Tod herbeiführen. Die wahre Ankylose ist

unheilbar. Ausschweifende Befriedigung des Geschlechtstriebes kann zu diesem Leiden mit beitragen.

Anlage, überhaupt: das Anlegen als Handlung, dann die Grundlage und der Anfang einer Sache; insbesondere in der Technik der schönen Künste: der Entwurf vor der Ausführung eines Kunstwerks, in welchem alle wesentlichen Theile desselben angegeben sind. In der Gartenkunst heißt Anlage die nach einem Plan angeordnete landschaftliche Umgebung. In der Psychologie nennen wir Anlage die innern Bedingungen, durch welche ein menschliches Handeln oder Leiden möglich wird. Es gibt eine allgemeine menschliche Anlage und eine individuelle oder persönliche. Hebt sich die Anlage des Menschen besonders hervor, z. B. in der Erlernung und Ausübung einer Kunst, so nennen wir die Anlage auch **Talent** (s. d. und **Fähigkeit**). Anlage insbesondere in Krankheiten (Disposition, Prädisposition, Opportunität) ist ein Zustand des ganzen menschlichen Körpers, oder eines seiner Organe, zu einer Krankheit oder Schwäche, wenn sie auch noch nicht existirt, oder wenigstens nicht bemerkbar ist. Da sich die Fehler des innern Organismus selten durch äußere Zeichen, ehe sich die Krankheit schon ausgebildet hatte, verrathen, so kann man nur selten davon allgemeine Merkmale angeben. Bei der besondern äußern Structur beobachtete man längst, daß ein großer Kopf auf einem kurzen Halse eine Anlage zum Schlagfluß; und daß eine kleine Brust eine schwindsüchtige Anlage verrathe. So sind die Brüste leichter dem Krebse ausgesetzt, als die Speicheldrüsen u. s. w.

Anländung (Landanwachs, Alluvion, Anwachs), eine merkwürdige Erscheinung längs der deutschen Küste der Nordsee. Die Flut des Meers, welche hier und an den Ufern der Flüsse, so weit die Flut hinaufsteigt, zweimal täglich hinanläuft, setzt an der

schrägen Fläche des Ufers den fetten Schlamm, Schlick genannt, ab. Wenn sich dieser Schlick lange Jahre erhöht hat, und selten mehr vom Meere überschwemmt wird, so pflegt man ihn zu bedeichen. (S. Deichbau und Marschland.)

Anleihen (öffentliche, Staatsanleihen), sind entweder gezwungene oder freiwillige; beide treffen gewöhnlich nur einzelne Stände im Volke, haben aber für das Allgemeine den Nachtheil, daß sie große Capitalien der hervorbringenden (erwerbenden) Verwendung entziehen und zur Erhöhung des Zinsfußes beitragen. Vergl. Credit und Staatsschulden.

Anmuth, s. Grazie.

Anna (die Heilige), Gattin des Joachim aus dem Stamme Juda, gebar, nachdem sie 20 Jahr unfruchtbar gewesen, Maria, die Mutter Jesus, bei deren Geburt sich viele Wunder ereignet haben sollen. In der Bibel wird ihrer nicht gedacht und erst der Kirchenvater Epiphanius hat sie im 4. Jahrh. in die Kirchengeschichte eingeführt. Sie ist Schutzpatronin der Tischlerzunft; ihr Dienst ward am Ende des 15. Jahrh. in Meißen und Thüringen einheimisch; ihr Gedächtnißtag ist in der röm. Kirche der 26. Jul., in der griech. der 9. Decbr.

Anna, Königin von England, geb. den 6. Febr. 1664, Tochter König James II. und der Anna von Clarendon, war 1683 an Prinz Georg von Dänemark vermählt, und wurde 1702, nach dem Tode Williams von Oranien, Königin und Regentin. Ihre Regierung zeichnen vorzüglich zwei Begebenheiten aus: der spanische Erbfolgekrieg, den sie durch ihren Marlborough mit großem Glanze führte, und die ewige Union der Reiche England und Schottland. Von zwei mächtigen Factionen, den Whigs und Torys, und sich wüthend befeindenden Ministern (Graf von Or=

ford und Bolingbroke) beherrscht, war die Königin schwach genug, in dem Frieden von Utrecht ihren eigenen geliebten Bruder Jacob (James) III. zu ächten und die Nachfolge dem Hause Hannover zuzusichern. Sie starb nicht viel über ein Jahr darauf, nachdem sie kaum 50 Jahr alt, ihre 17 oder 19 Kinder durch den Tod verloren, 1714 den 20. Juli, als die letzte Königin des Hauses Stuart. Unter ihrer Regierung blühten viele ausgezeichnete Schriftsteller, Redner und Künstler.

Anna Ivanowna, geb. den 25. Jan. 1693, Tochter Ivans, ältern Bruders von Peter dem Großen, vermählte sich mit dem Herzog von Kurland, ward Wittwe und bestieg den Thron der Czaaren 1730. Ganz der Leitung Birens und Münchs (s. d.) sich überlassend, wurden unter ihrer Regierung 12,000 Personen hingerichtet und 20,000 nach Sibirien verwiesen. Sie mischte sich 1733 mit glücklichem Erfolge in die polnischen Händel und führte einen eben so glücklichen Krieg mit den Osmanen, obgleich sie im Frieden nichts gewann. Die persischen Eroberungen gingen während ihrer Regierung verloren. Dafür unterwarfen sich 2 Horden der Kirgisen ihrem Scepter und der ganze nordöstliche Strich von Sibirien, mit Ausnahme von Tschukotien, erkannten ihre Herrschaft an, wie denn auch unter ihr die Russen die Aleuten, die Berings- und Kupferinseln entdeckten. Sie starb den 28. Oct. 1740. Ihr Testament gab dem unmündigen Ivan (von Braunschweig) die Krone.

Anna Charlotte Dorothee, s. Medem.

Annaberg, königl. sächsische Bergstadt im Erzgebirge, am Abhange des Pöhlberges, 600 H. 4500 E. Hauptsitz der erzgebirgischen Spitzenklöppelei und des Spitzenhandels. Bergbau auf Silber, Zinn, Kupfer, Kobalt. In A. lebte Adam Riese, Bar=

bara Uttmann, die Erfinderin des Spitzenklöppelns, und Weiße ward hier geboren.

Annabergisches Wiesenbad, Bad in der Nähe von Annaberg, vor kurzem neu eingerichtet, wird sowohl zum Baden als Trinken gebraucht.

Annabon, portugies. Insel im afrikanischen Meere von 6 QM., bringt Südfrüchte, Tamarinden, Bananas, ist gebirgig, hat gegen 4000 E., Neger und Portugiesen.

Annaburg, Stadt in der preußischen Provinz Sachsen, Reg. Bez. Merseburg, 134 H. 1400 E. In dem Schlosse ist ein Erziehungsinstitut für 400 Soldatenknaben. Dabei die **lochauer Haide**, wo 1547 Friedrich der Großmüthige von Kaiser Carl V. gefangen genommen wurde, was den Uebergang der Kurwürde von der Ernestinischen Linie auf die Albertinische zur Folge hatte.

Annahme an Kindesstatt, s. Adoption.

Annalen, geschichtliche Jahrbücher, welche zunächst die Begebenheiten eines Jahrs, dann auch mehrerer Jahre in chronologischer Folge enthalten, ohne Ursach und Folgen zu entwickeln, oder sonst auf historische Kunst Anspruch zu machen. Der Name kommt von den ältesten Jahrbüchern der Römer her, welche Annales pontificum oder Annales maximi hießen und deren Abfassung dem Pontifex maximus oblag. — Für Deutschlands ältere Geschichte und deren häufig noch unbenutzte Annalen dürfen wir vom Fleiße der in Frankfurt zusammengetretenen Gesellschaft für deutsche Geschichte die Ausfüllung mancher Lücke erwarten.

Annapolis, 1) (bis zu ihrer Eroberung durch die Engländer von den Franzosen 1710 Portroyal), engl. feste Stadt in Nordamerika, im Gouvernement Neu-Schottland, mit einem

geräumigen Hafen, an der Fundybay. 2) A., Hptst. der Grafschaft Anna-Arundel und zugleich des Freistaats Maryland (Nord-Amerika), am Severn und an der Chesapeakbay, mit 350 H. und 2200 E.

Anne-Arundel, Grafschaft in dem nordamerik. Freistaat Maryland, zwischen dem Paturent, Patapsco und der Chesapeakbay, 22 QM. mit 27,000 E.

Anneig, 1) Stadt im Herzogthum Savoyen, am See gl. Nam., aus dem der Kanal Thirur kommt, 5500 E. Baumwollenspinnereien, Kattundruckereien, Glashütte. 2) See daselbst, sehr fischreich, 3 Ml. lang, ½ M. breit.

Annenorden, von Karl Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorp, in Kiel den 14. Febr. 1735 zu Ehren der Kaiserin Anna und seiner Gemahlin Anna Petrowna, Peters II. Tochter, gestiftet und vom Kaiser Paul I. 1796 für einen russischen erklärt. Er bestand ursprünglich aus 1 Klasse von 15 Rittern, Paul theilte ihn in 3, und Alexander 1815 in 4 Klassen. Er wird unter den russischen Orden am meisten Ausländern ertheilt. 1818 war die Zahl der Ritter aller 4 Kl. 16,681.

Annese (Gennaro), Schwertfeger und gemeiner Soldat, ward bei dem Volksaufstande in Neapel 1647 an die Spitze des Volks gestellt, nachdem Masaniello und der Prinz Massa François Taraldo, die vor ihm Häupter der Insurgenten gewesen, ermordet worden waren, herrschte später mit Herzog Heinrich II. von Guise zugleich und spielte ihn den Spaniern in die Hände, ward endlich auf Befehl des Vicekönigs Don Juan, ob er gleich den Königssohn selbst nach Neapel zurückgeführt hatte, mit 40 seiner Anhänger erhenkt. Er war ein tollkühner, roher, mißtrauischer, talentloser Mensch.

Anninga, bei den Grönländern, der Mond, Bruder der Malina, der Sonne. Nach dem Glauben, daß alle Himmelskörper erst Grönländer oder Thiere gewesen, erzählen sie: Anninga verfolgte einst bei einem Spiele mit andern Kindern seine Schwester. Sie hob sich endlich in die Höhe und ward zur Sonne, Anninga gleichfalls, er ward Mond, konnte aber ihre Höhe nicht erreichen, und läuft nun noch immer um die Sonne herum. Von dem Lampenruß, womit sie ihn einst geschwärzt, hat der Mond noch immer seine Flecken. Müde und hungrig (im letzten Viertel) geht er auf den Seehundsfang und wird dann wieder fett (Vollmond). Bei Mondfinsternissen geht er in den Häusern herum, um Speise oder Felle zu stehlen, daher wird alles sorgfältig versteckt und der Mond durch Kesselschlagen verscheucht. Er freut sich, wenn Weiber sterben, und junge Mädchen dürfen ihn nicht lange ansehen, weil sie sonst Gefahr laufen, ihre Ehre zu beflecken. Nach andern Erzählungen hieß Anningeht der Stammvater, wie Edschut (engl. Ajut) die Stammmutter der Grönländer; jener ward in die Sonne, diese in den Mond umgewandelt.

Anno, Erzbischof von Köln, aus niedrigem Stande geboren, starb den 2. Dec. 1075. Nicht lange nach seinem Tode entstand der »Lobgesang auf den heiligen Anno,« das beste altdeutsche Gedicht aus dem 11. Jahrhund., in 49 Strophen, das in Bremen entdeckt und zuerst von Opitz (1639), zuletzt von Goldmann (Leipz. 1816) herausgegeben, sich nicht bloß auf das Lob Anno's beschränkt, sondern auch mit dichterischem Geiste die ganze Weltgeschichte durchfliegt. Die politische Bedeutung Anno's, als Kanzler Kaiser Heinrichs III., und nachher als Reichsverweser in der Minderjährigkeit des Kaisers Heinrich IV., sein kühner Herrschersinn, so wie die Würde seines geistlichen Wandels, die väter-

liche Sorge für sein Erzbisthum, der Eifer, mit dem er die Reformation der Klöster betrieb und neue Klöster stiftete, machten ihn zum Heiligen.

Annomination, auch **Paronomasie**, ist eine musikalische Redefigur mit Hinsicht auf Bedeutung, welche in einer Wiederholung, wenn nicht derselben Wörter, doch von Wörtern desselben Stammes besteht, und welche sich zur süßen Zierlichkeit und lieblichen Tändelei neigt, aber auch sehr leicht in kindische Spielerei ausartet, und daher mit großer Vorsicht angewandt werden muß. Bei Klopstock finden wir:

Laß, den meine Seele geliebt hat,
Den ich liebe, mit viel mehr Liebe, wie Liebe der Brüder u. s. w.

Das non plus ultra in der Anwendung dieser Figur finden wir in folgendem kleinen satyrischen Gedicht von Friedr. Rückert (Freimund Reimer):

Neulich deutschten, auf Deutsch, vier deutschige Deutschlinge, deutschend
Sich überdeutschend an Deutsch: welcher der Deutschendste sey.
Recht deutschnamig benannt: Deutsch, Deutscherig, Deutscherling, Deutschdich.
Also hatten zu Deutsch sie ihre Namen gedeutscht.
Jetzt zusammen gedeutscht, wettdeutschten sie, deutscher zu deutschen:
Deutscheren Comparativ, deutschesten Superlativ.
„Ich bin deutscher, als deutsch!" — „Ich noch deutscherer!" — „Deutschester bin ich!" —
„Ich bin der Deutschestere, oder der Deutschereste!" —
Darauf durch Comparativ und Superlativ fortdeutschend
Deutschsten sie auf bis zum: „Deutscheresten."
Bis sie, vor comparativisch und superlativischer Deutschheit
Den Positiv von Deutsch hatten vergessen zuletzt.

Annona (röm. Myth.), die Göttin des Ueberflusses und Vorraths an Lebensmitteln, mit den Attributen: Füllhorn, Kornähren, Mohn, Getreidemaß, Fruchtschiff; bisweilen ist ihr Ceres zur Seite.

Annonay, Stadt im franz. Dep. Ardeche, am Zusammenfluß der Cance und Deume; 900 H. 5600 E. Handel mit Leder und Pelzwerk; Verfertigung feiner Velinpapiere. Geburtsort der Gebr. Montgolfier.

Annuitäten, jährliche Renten, welche in bestimmten (gewöhnlich halbjährigen) Terminen, insbesondere in England (annuities) jährliche Leibrenten (s. d.), die von der englischen Bank für vorgeschossene Gelder bezahlt werden.

Annunciaten, s. Franciscaner.

Año (spr. Anjo, span.), Begleiter der spanischen Frauen, werden durchs Loos, doch nur auf ein Jahr gewählt, und dürfen bei ihren Herrinnen zu jeder Stunde, wie auch zur Tafel erscheinen. Vgl. Estrecho und Cicisbeo.

Anodyna (v. d. griech. ὀδύνη, der Schmerz, und dem beraubenden α), schmerzstillende Mittel, sind wie die Schmerzen verschieden. So kann z. B. ein Schmerz von der Entzündung herrühren, und kühlende Mittel, laue feuchte Aufschläge, zuweilen selbst Aderlaß, Abführungsmittel, sind hier schmerzstillend. Ein andres Mal sind es erhitzende Mittel, z. B. bei Nervenschwäche und Krämpfen. In dieser Rücksicht gehört auch der Liquor anodynus Hoffmanni, obgleich nur uneigentlich, unter die schmerzstillenden Mittel. Im engern Sinne verstand man sonst unter den Anodynis solche Mittel, welche durch ihre unmittelbare Wirkung auf das Nervensystem, indem sie nämlich die Empfindlichkeit desselben vermindern, die Empfänglichkeit für den schmerzhaften Eindruck zu verringern vermögen; daher belegte man vorzugsweise alle Mischungen, worin sich Opium befand, mit dem Namen Anodyna.

Anomalie, die Abweichung von der Regel. Das Abwei-

chende heißt **Anomalon, anomalisch.** Man gebraucht diesen Ausdruck in der angegebenen Bedeutung in der Grammatik, wo er der Analogie entgegengesetzt wird; ferner in der Astronomie, um den von der ungleichen Geschwindigkeit der Planeten abhängigen Abstand derselben in ihrer Bahn vom Punkte der Sonnenferne (oder dem neuern Gebrauch gemäß vielmehr der Sonnennähe) zu bezeichnen.

Anonym (Anonymus), griech. *namenlos, auch* der, dessen Name unbekannt ist, z. B. der Verfasser einer anonymen Schrift. Legt sich derselbe einen falschen Namen bei, so heißt die Schrift pseudonym. Die Kenntniß dieser Schriften ist ein eigner Zweig der Bibliographie. In deutscher Sprache gibt es kein besonderes Werk darüber, wohl aber in Frankreich. S. Barbier's »Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes, composés, traduits ou publiés en français et en latin,« mit histor. krit. Anm., 2. Aufl., Paris 1822—24, 3 Thle. In der Geschichte nennt man Betrüger, welche unter einem fremden Namen eine politische Rolle spielen, Pseudo, z. B. die Pseudo-Sebastiane in Portugal, die Pseudo-Dmitry in Rußland u. s. w.

Anordnung, als Kunstausdruck, ist im Allgemeinen die jedem Werke der schönen Kunst nothwendige regelmäßige Verbindung seiner Theile zu einem Ganzen. Es gibt eine geistige und eine sinnliche Anordnung; jene bringt den Stoff in den innern, diese in den äußern Zusammenhang. Durch die Einheit des Mannichfaltigen kündigt sich ein Kunstwerk an. Alles Mannichfaltige in einer Einheit steht aber zu einander in einem dreifachen Verhältniß, entweder 1) als Grund zur Folge (subjectiv), Ursache zur Wirkung (objectiv), oder 2) als Mittel zum Zweck, oder 3) als Theil zum Theil und zum Ganzen. Was aller Verbindung,

Ordnung und Anordnung zum Grunde liegt, ist das Gesetz der Causalität und das Gesetz der Proportion, jedes entweder für sich oder beide in Vereinigung. — In der Rhetorik wird die Anordnung (dispositio) von der Erfindung, so wie von dem Ausdrucke und dem Vortrage unterschieden. Sie betrifft hier die Eintheilung, die Bestimmung der Abschnitte der Rede und deren Folge.

Anorexie (griech., inappetentia, Pathol.), Mangel an Eßlust, entweder in Folge anderer Krankheiten, z. B. der Fieber, oder als selbstständiges Uebel in Folge wirklicher oder eingebildeter Magenschwäche und von den Zufällen derselben begleitet; wird gehoben durch ausleerende, magenstärkende Mittel, wenige und leichtverdauliche Speisen und Uebung oder Anstrengung der Körperthätigkeit.

Anorganisch, der Gegensatz von organisch, s. Organ.

Anosmie (v. gr.), Geruchlosigkeit, Unfähigkeit, Geruch zu empfinden, ist gewöhnlich eine Folge von Schnupfen, von Geschwüren, Polypen in der Nasenhöhle, Unterdrückung der Nervenkraft durch Anhäufung von Blut u. s. w.

Anquetil du Perron (Abraham Hyacinthe), geb. zu Paris den 7. Dec. 1731, einer der größten Orientalisten des 18. Jahrh. Einige copirte Blätter der Zend Avesta, die ihm zufällig in die Hände gekommen waren, vermogten ihn, nach Indien zu reisen und die heiligen Bücher der Parsen aufzusuchen. Als gemeiner Soldat, aber mit einem königl. Jahrgehalte von 500 Franken, schiffte er sich ein, studirte 1755 zu Pondichery das Neupersische und erhielt später in Surati im Zend und Pehlwi Unterricht. 1761 kehrte er, mit einer Menge Handschriften bereichert, in sein Vaterland zurück, wo er als Dolmetscher der orientalischen Sprache lebte, Mitglied des Instituts wurde und den 18. Januar

1805 starb. Sein Werk »L'Inde en rapport avec l'Europe,« 1790, ist mit großer Erbitterung gegen die Engländer geschrieben. Ferner verdanken wir ihm die »Zend-Avesta,« Paris 1769—1771, 3 Vol., deutsch von Kleuker, Riga 1776—1778, 2 Vol. und das wichtige »Oupnek'hat,« Strasb. 1804, 3 Bde., ein altes indisches Werk, das Auszüge aus den 4 Veda's enthält u. a. m. Alle seine Schriften eröffneten manche neue Ansichten über den Zend-Avesta, die morgenländische Gesetzgebung, so wie historische und geographische Forschungen über Indien und seinen Handel. Auch als Mensch war dieser gelehrte Forscher achtungswerth.

Anraat (Peter van), Maler um 1670, ausgezeichnet in Portraits und Gesellschaftsstücken.

Anramitaco, ein Gewächs auf Madagaskar, mit langen Blättern und einer hohlen Blume an deren Spitzen, die beim Regnen sich mit Wasser anfüllt, und eine, einem Krug ähnliche Frucht hervorbringt. Von den Einwohnern wird die Blume nicht abgebrochen, weil sie glauben, daß es dann immer regne.

Ansaldo (auch Ansaldi, Johann Andreas), ein Maler, geb. 1584 zu Voltri im Genuesischen, Schüler von Cambiasi, der aber nach Caliari arbeitete, geschickt und fertig in der Composition, in der Perspective und dem Colorit. Die (durch Ausbesserung des Gregorio de Ferman verdorbene) Himmelfahrt der Maria in der Kirche St. Nuntiata, und der dem Kaiser Theodosius das Abendmahl reichende heil. Ambrosius, gehören zu seinen besten Gemälden; er st. 1638.

Ansaloni (Vincenz), Maler zu Bologna um 1600, L. Carracio's Schüler. Die Zartheit seines Pinsels erkennt man in den Gemälden der St. Stephan- und Cölestinerkirche; der heil. Stephan, Maria auf den Wolken sitzend u. s. w.

Ansatz, bedeutet in der musikalischen Terminologie die Bildung der Lippen beim Anblasen der Blasinstrumente. Der gute Ansatz hängt theils von der Bildung und Beschaffenheit der Mundtheile, besonders der Lippen, theils von Gewöhnung und Uebung der Mundstellung ab. Da durch den Ansatz der Ton voll oder matt, angenehm oder hart wird, so ist er insbes. beim Flötenblasen sehr wichtig. — Ansatzstücke nennt man bei Blasinstrumenten einzelne Theile, welche wegen höherer und tieferer Stimmung angefügt werden.

Ansbach, 1) (Anspach, Onolzbach), ehemaliges Fürstenthum in Franken, 65 QM. mit 266,500 E., ward von brandenburgischen Fürsten regiert, kam 1806 (24. Mai) an Baiern, wo es jetzt den größten Theil des Rezatkreises bildet. 2) Die Hauptstadt A. (Onoldinum), jetzt die des genannten Kreises, an der Rezat und dem Holzbach, hat 4 Vorstädte, 1060 H. und 16,000 E., ist der Sitz verschiedener Behörden und Anstalten (Studienanstalt, Bibliothek, Münzsammlung) und besteht seit dem 8. Jahrh. Das ehemalige Residenzschloß der Markgrafen ist eins der schönsten in Deutschland. Man fertigt wollene, baumwollene, leinene Zeuge, Leder, Karten, Fayence, Tabak u. a. A. ist Geburtsort des Arztes Stahl und der Dichter Cronegk und Uz. Das Denkmal des letzteren steht im Schloßgarten.

Anschauung, überhaupt: das Anschauen, Betrachten eines Gegenstandes, insbes. die durch den äußern oder innern Sinn (das sinnliche Gefühlsvermögen) gewonnene Vorstellung einer Sache. Alles, was im Raum ist, veranlaßt äußere Anschauungen; was hingegen in der Zeit ist, was wir nur als Veränderungen in uns wahrnehmen, Gedanken, Bilder der Einbildungskraft, welche gar nicht räumlich sind, ist der Gegenstand innerer Anschauungen. Da

alles Aeußere aber Vorstellung, und mithin nothwendig in irgend einer Zeit ist, so folgt, daß alles Aeußere auch zugleich ein Inneres sey, und man kann sich sicher räumliche Gegenstände durch die Einbildungskraft innerlich vorstellen. Umgekehrt kann das Innere, nur in der Zeit Vorstellbare, nicht zugleich auch ein Aeußeres seyn, woraus folgt, daß die letztern Vorstellungen keine Gestalt haben.

Anschauungslehre ist die angeblich von Pestalozzi entdeckte Unterrichtsmethode, abstracte Gegenstände der menschlichen Erkenntniß zur sinnlichen Anschauung zu bringen. In so fern ihr etwas Bedeutsames zum Grunde liegt, muß sie auf Maß- und Zahlenverhältnisse beschränkt bleiben; dann ist sie aber nicht neu, indem das Wesen der Mathematik, namentlich der Geometrie, von jeher darin gesetzt ward, die reinen Verstandesbegriffe, ihre Objecte, zu construiren, d. h. in sinnlich anschaulichen Gestalten zu construiren. Man zählte in bessern Schulen längst sinnlich erkennbare Gegenstände, ehe man zu den Zahlzeichen und der abstracten Zahl überging. Gewiß ist indessen, daß Pestalozzi noch mehr darauf aufmerksam machte und wohlthätig zur Verbreitung der Ansicht mitwirkte, daß man alle Erkenntnisse an sinnliche Anschauungen anknüpfen muß, wenn sie in der kindlichen Seele Platz greifen sollen, und daß die Schärfung der Sinnlichkeit die naturgemäßeste, sicherste Vorübung zur Ausbildung der höhern geistigen Thätigkeit ist. Das Fortschreiten von der Anschauung zum Erkennen und das Begründen des letztern auf die erstere ist der Gewinn dieser Methode; indem eine fortgesetzte eigne Thätigkeit die Kraft des Kindes hebt, die sonst durch ein von außen gegebenes Wissen in fortgesetzter Unthätigkeit erhalten ward. Auch hat die Erfahrung glaubwürdiger Erzieher dargethan, daß Kinder, die man nach der Anschauungslehre unterrichtete, wenn sie sonst nicht stumpfsinnig

waren, sich zur Erlernung jeder andern Wissenschaft fähiger zeigten, als andere, denen man die Fertigkeit, mathematische Aufgaben zu lösen, durch Eintrichtern der Rechnungssätze und geometrischer Formeln beizubringen gesucht hatte. Die Anwendung des Verfahrens auf das Zeichnen, wie besonders Joseph Schmidt sie versucht hat, wurde vorzüglich von den Künstlern gemißbilligt, desto glücklichern Einfluß gewann sie aber auf den Singunterricht durch Pfeiffer und Nägeli, und in mehrern Bürgerschulen Deutschlands auf die Schreibekunst (vgl. Pestalozzi).

Anschlag, 1) in der Musik: a) bezeichnet die Art, die Tasten bei Tastinstrumenten mit den Fingern niederzudrücken; auch den Grad der Leichtigkeit, mit welchem sich die Tasten niederdrücken lassen. So erfordert eine längere und stärkere Saite einen viel kräftigern Anschlag, als die kurzen dünnen der höhern Klänge. b) Dem Nachschlag entgegengesetzt, die gute, starke Taktzeit oder die Noten derselben; beide Ausdrücke bezeichnen sowohl die beiden Hauptzeiten, als die kleinen Glieder eines Takts; wird z. B. ein Viertel in Achtel zergliedert, so bildet das erste den Anschlag, das zweite den Nachschlag. Anschlagende Noten sind demnach solche, auf welche der musikalische Accent fällt. — 2) In der Baukunst: die einfache oder doppelte Fuge, die in einer Thürzarge, in einem Fensterkreuz u. s. w. ausgepfalzt worden ist, woran das Thürblatt oder der Fensterflügel einschlägt und genau paßt. 3) Von Bauten und Reparaturen an Gebäuden, Deichen, Säulen, Canälen, Brücken, Mühlen u. s. w. macht man Anschläge, die Quantität und Qualität der Materialien und der Baukosten betreffend. 4) In der Finanz kennt man Steueranschläge, 5) beim Kaufen und Pachten Kauf- und Pachtanschläge, deren genaue Ausführung. vollkommene Kenntniß des Oertlichen

voraussetzt. 6) Wird das Wort im guten und bösen Sinn für Plan und Absicht gebraucht, so: ein Mann voller Anschläge, ein anschlägiger Kopf, kluger Mann, oder Anschlag auf das Leben von Jemanden machen, Anschläge der Feinde u. s. w.

Anse de Villoison (Jean Bapt. Gaspard d'), einer der berühmtesten franz. Hellenisten, Mitglied des Instituts und mehrerer gelehrten Gesellschaften, von Abstammung ein Spanier, geb. zu Corbeil den 5. März 1750, bildete sich zu Paris, und gab, noch ein Jüngling, 1773 das »Lexique homerique d'Apollonius,« in 2 Bänden, mit einem Commentar heraus. 1776 erschien von ihm die »Voy. littér. de la Grêce,« eins seiner Hauptwerke, 1788 sein »Homer,« der dem Wolfschen würdig zur Seite steht, und wozu er die Scholien auf der Marcusbibliothek zu Venedig gesammelt hatte. So bereicherte er die alte Literatur nach und nach durch Mehreres, was er aus den Bibliotheken von Italien und Deutschland, die er zu diesem Zweck bereiste, gesammelt hatte, und starb den 26. März 1805.

Anseline, ein Wundarzt zu Amiens, durch Erfindung nützlicher chirurgischer Werkzeuge bekannt, erfand auch 1787 eine neue Art, auf Glas zu malen; st. zwischen 1790 und 1800.

Anselm, Erzbischof von Canterbury, geb. zu Aosta in Piemont 1034, war ein Schüler Lanfranc's, lebte in seiner Jugend als Wüstling, ging aber 1060 in das Benedictinerkloster Bec in der Normandie, wo er 1063 Prior wurde. Nun widmete er sich ganz der Philosophie und Theologie; erklärte zuerst die Geheimnisse der Religion aus Gründen der Vernunft und gab wohl die nächste Veranlassung zur Entwickelung der Scholastik. Der Descartessche Beweis von dem Daseyn Gottes aus dem Begriffe des vollkommensten Wesens rührt von ihm her. 1078 wurde er Abt zu

Bec, 1093 Erzbischof von Canterbury; doch gerieth er bald in Mißverständnisse mit dem König Wilhelm dem Rothen, verließ England und kehrte erst 1106 dahin zurück, wo er den 21. April 1109 zu Canterbury starb und kanonisirt ward. Scharfsinn und Frömmigkeit zeichnen seine Schriften, namentlich: »De veritate,« »De libertate arbitrii,« »Monologium« und »Prologium,« vor allen andern damaliger Zeit vortheilhaft aus. 2) A., der erste Bischof von Ermeland und einer der Apostel der Preußen, war aus Meißen gebürtig, trat in den Franciscanerorden und ging nach Preußen, um den deutschen Herren seine Zunge zu leihen. Durch ihn wurde die heilige Eiche bei Heiligenbeil gefällt, und er erbaute die Domkirche zu Braunsberg, floh aber, als die Preußen diese Stadt zerstörten, nach Elbing, wo er 1262 starb.

Anselmi (Michel Angelo, gen. Permigiano), ein Maler aus Sena bei Parma, ein Schüler Razzi's, der gegen 1554 gestorben ist und einen ungemein zarten Pinsel führte. Doch ist er außer seinem Vaterlande wenig bekannt und auch nur wenig von ihm übrig. Sein Hauptwerk ist die Krönung der Jungfrau Maria.

Ansgar oder Anschar, Apostel des Nordens, weil er das Christenthum in Dänemark und Schweden einführte. Geb. 800 in der Picardie und in der Abtei Corbie gebildet, wurde er 813 Benedictinermönch und 820 Oberlehrer dieser Schule. Er ging hierauf in gleicher Eigenschaft in das Kloster Korvey an der Weser, von wo er 826 als Hofmeister des getauften dänischen Prinzen nach Seeland versetzt wurde, wo er allenthalben das Christenthum predigte und es auch 830 in Schweden verbreitete. Nach seiner Rückkehr 830 stiftete er zu Hamburg eine Metropole und wurde erster Erzbischof daselbst. 847 verlegte er den Sitz des

Erzbischofs nach Bremen, wo sein Andenken noch durch den Namen einer Hauptkirche erhalten wird. Er starb 865 mit dem Ruhme, wenn nicht die ersten, doch die folgenreichsten Versuche zur Ausbreitung des Christenthums im Norden unternommen zu haben. Die Kirche hat ihn unter die Heiligen versetzt und den 3. Febr. zum Ehrentage angewiesen.

Ansibaren, Ansibarier (Ansibarii, Amsibarii, Ansivarii, a. Geogr.), deutsches, ursprünglich zu den Cheruskern gehörendes Volk am westl. Ufer der Weser, in der Gegend um Minden, Ravensberg, Lippstadt, Paderborn. Von den Kauchen aus ihren Sitzen verdrängt, verlangten sie von den Römern die menschenleere Gegend zwischen Rhein und Saale, woraus die Menapier verdrängt waren, allein vergebens; Avitus ging unter Nero über den Rhein und setzte die Brukterer u. a. Völkerschaften so in Furcht, daß die A. nirgends Beistand fanden, und endlich, von Volk zu Volk getrieben, gänzlich aufgelöst wurden. Ihre Nachkommen bildeten späterhin einen Theil der ehemal. Franken, nachdem sie das von den Brukterern verlassene Land besetzt hatten.

Ansicht, bezeichnet die Art und Weise, wie etwas angesehen oder betrachtet wird (physisch und geistig), oder wie es von einem gewissen Standpunkte aus erscheint — daher man auch von Ansichten einer Gegend, einer Stadt redet. Immer wird dadurch ein wechselnder, zufälliger, subjectiver Standpunkt bezeichnet. Die Ansicht muß daher auch von dem Objectiven im Wissen unterschieden werden.

Anson (Georg), der Erdumsegler, geb. aus einer angesehenen Familie in Stafford zu Shugborough den 23. April 1697, trat jung in die königl. Marine, stieg darin von Posten zu Posten und machte sich als Gründer der nach ihm genannten Stadt in

Südcarolina (1735) und durch seinen mit seltner Klugheit und Unerschrockenheit ausgeführten Seekriegszug um die Welt, von 1740 bis 1744, berühmt. Im letztern Jahr kehrte er nach England zurück, ward Contreadmiral der weißen und 1746 Viceadmiral der blauen Flagge, und als er 1747 mit Warner den franz. Admiral Jonquière beim Cap Finisterrä geschlagen, zum Lord Anson und Pair, Baron von Soberton und ersten Lord der Admiralität ernannt. Endlich 1761 erlangte er die höchste Würde eines Admirals und Oberbefehlshabers der Flotte, welche die Königin nach England führen sollte, und st. 1762 auf seinem Landgute Moor-Park, ohne Kinder zu hinterlassen. Seine Weltumseglung war für die Erdkunde von dem entschiedensten Nutzen; die Beschreibung davon, unter seinen eignen Augen vollendet, erlebte in seinem Vaterlande 4 starke Auflagen und wurde fast in alle Sprachen der cultivirten Erde übertragen (ins Deutsche von Toze, Leipz. u. Göttingen 1763, 8.). England verlor an ihm einen seiner ersten Seehelden, den bei den größten Gefahren nie Besonnenheit und Muth verließ, und der sich dabei durch den liebenswürdigsten Charakter und durch Edelmuth auszeichnete, aber fast in Allem, was nicht zu seinem Fache gehörte, Kind war. Die Nation sagte von ihm: Anson sey um die Welt gewesen, aber nie in ihr.

Anspach, s. Ansbach.

Ansprechen, 1) überhaupt: laut werden oder ertönen, besonders von musikalischen Instrumenten, gut oder schlecht ansprechen, sich leicht oder nur mit Anstrengung spielen lassen; 2) auch in Hinsicht einzelner Töne oder dazu erforderlicher Theile des Instruments (Tasten, Klappen); 3) eigentlicher: eine Rede an Jemand richten; 4) besonders um etwas anspr., sich etwas erbitten; 5) uneigentl.: bei Jemanden anspr., ihn besuchen; 6) weidmän-

nisch: entweder aus dem Anblick (aus Farbe, Größe, Zahl der Enden des Gehörns oder auch schon aus der Fährte und Spur eines Jagdthieres (auch Federwildes) nicht nur die Gattung und Art, sondern auch das Geschlecht und das Alter desselben erkennen und in den angenommenen Jägerausdrücken bestimmen.

Anstand, eigentlich: das Stehen und Verweilen an und zu etwas; insbes. (abgeleitet): 1) die angemessene Stellung, nebst dem ganzen Benehmen eines Menschen, und das Anordnen aller äußern Verhältnisse, um sich, seinen Lebensverhältnissen gemäß, würdevoll und achtbar zu bezeigen. So geziemt dem Weibe Schamhaftigkeit, Sittsamkeit und Nachgiebigkeit; dem Alter Würde und Ernst; dem Kinde natürliche Unbefangenheit, Fröhlichkeit und Anschmiegung u. s. w. Man kann den Anstand in den natürlichen und willkührlichen eintheilen. Es gibt gewisse nothwendige äußere Zeichen, wodurch gewisse innere Vollkommenheiten ausgedrückt werden. Der Inbegriff dieser Zeichen macht den natürlichen Anstand aus, der unter den Gebildeten aller Völker als Ankündigung der Humanität gilt. Der ihm untergeordnete willkührliche beruht auf Convention, angenommenen Sitten und Gebräuchen. 2) In der Weidmannssprache: das Stehen und Lauern auf das zu erlegende Wild, wie auch der Ort, wo dies geschieht (Ansitz, wenn der Jäger sich sitzend verbirgt). Nach der Tageszeit unterscheidet man **Abendanstand** auf dem Auswechsel, **Morgenanstand** auf dem Ein- und Heimwechsel, wobei als Bedingungen zum glücklichen Erfolg die Kenntniß des Wechsels (s. d.), Beobachtung des Windes, sorgsame Verborgenheit und beharrliche Geduld des Jägers zu beobachten sind. 3) Bildlich: Hemmung und dadurch bewirkte Verzögerung, so: ohne Anstand etwas thun, unbedenklich es thun, oder: Anstand nehmen, etwas aufschieben.

Ansteckende Krankheiten (contagiöse), sind solche, die sich von dem erkrankten Individuum auf andere Individuen übertragen lassen und hier immer dieselbe Krankheit wieder erzeugen. Die Uebertragung geschieht gewöhnlich durch das Krankheitsprodukt, z. B. Pockeneiter, und daher sind viele solcher Krankheiten nur dann ansteckend, wenn sie wirklich ein Produkt bereits erzeugt haben. Bei manchen dieser Krankheiten ist die wirkliche Berührung eines solchen palpabeln Stoffes nothwendig, wenn Ansteckung erfolgen soll, so bei Krätze, Syphilis, Hundswuth; bei andern ansteckenden Krankheiten kann selbst die atmosphärische Luft die Ansteckung bewirken, so bei dem Scharlach, den Masern, dem ansteckenden Typhus u. s. w.; hierauf beruht der Unterschied der fixen und flüchtigen Contagien. Immer gehört zur Ansteckung eine gewisse Empfänglichkeit von Seiten des gesunden Individuums und manche Ansteckungskrankheiten heben diese Empfänglichkeit für ihr Contagium bei einem Individuum für immer auf und befallen daher den Menschen nur ein Mal, wie Pocken, Masern, Scharlach u. s. w.; andere Ansteckungskrankheiten können den Menschen mehrmals befallen, wie Typhus, Krätze, Syphilis u. a. Bisweilen hebt eine Ansteckungskrankheit die Empfänglichkeit für eine andere auf, wie die Kuhpocken für die Menschenpocken. Im Ganzen sind die mit zarterer Haut bedeckten Theile des Körpers mehr zur Aufnahme von Ansteckungsstoffen geneigt; noch mehr sind es verwundete, von der Oberhaut entblößte Theile. Vor den schon durch die Luft ansteckenden Krankheiten kann man sich durch möglichste Entfernung von der Atmosphäre der Kranken, durch große Reinlichkeit und durch möglichste Furchtlosigkeit bisweilen verwahren; am besten freilich durch allgemeine Vorkehrungen der Gesundheitspolizei, durch Guyton-Morveau'sche Räucherungen u. s. w.

Leichter schützen wir uns gegen solche Ansteckungskrankheiten, welche nur bei unmittelbarer Berührung des Ansteckungsstoffs übertragen werden, durch Reinlichkeit, Sorgfalt beim Gebrauche der Eß- und Trinkgeschirre, der Blasinstrumente und Tabakspfeifen, der Betten, Kleidungsstücke u. s. w. Ein besonderes arzneiliches Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten gibt es nicht; deshalb ist eine genaue ärztliche Besichtigung der zu Ammen und Kinderwärterinnen bestimmten Personen so unerläßlich nothwendig, da Tausende von Kindern durch diese Geschöpfe früh dahin sterben oder für zeitlebens vergiftet werden, wovon man dann die Ursachen fälschlich ganz anderswo zu suchen pflegt. Man hat übrigens die Erscheinungen der Ansteckung mit denen der Gährung, des Galvanismus, des thierischen Magnetismus, der Zeugung verglichen, ihr Wesen aber nicht ergründet. (Vgl. Epidemie.)

Anstett (Johann Protasius von), kaiserl. russischer Geheimerrath und außerordentlicher Gesandter beim deutschen Bunde, Ritter mehrerer Orden, ist geboren zu Strasburg, wo sein Vater königl. Rath und Tribunalrichter war. Nach Vollendung seiner Studien ging er 1789 nach Rußland, wurde 1801 Staatsrath und in demselben Jahre als Gesandtschaftsrath nach Wien geschickt, wo er bis 1809 blieb und während dieser Zeit dreimal in den wichtigsten Geschäften seines Hofes fungirte. Im nächsten Jahre regulirte er die Grenzen zwischen Rußland und Oestreich. In den denkwürdigen Feldzügen 1812, 1813 und 1814 war er beständig im Gefolge des Kaisers, beim prager Congresse erschien er als russischer Bevollmächtigter, und erhielt dafür, wie für seine Theilnahme an den übrigen großen diplomatischen Verhandlungen der Zeit, stets neue Beweise der Gnade seines Monarchen.

Anstrengen, eigentl. streng oder straff anziehen, doch ge-

wöhnlich nur bildlich die Kräfte überhaupt (körperl. und geistige). Daher

Anstrengung, ein wesentlicher Theil der Erziehung, so wie der Lebensweisheit überhaupt. Ohne Anstrengung kommt nichts Großes zu Stande; sie erhöht und vollendet das Leben; aber sie sey auf ein erreichbares Ziel gerichtet, nicht im Mißverhältniß mit den individuellen Kräften, sie geschehe nicht zur Unzeit, nicht zu rasch, sondern allmählig; sie sey nicht unbesonnen, nicht in zu verschiedenen Richtungen zersplittert; auch muß sie mit der nöthigen Erholung abwechseln und besonders bei dahin schwindenden Kräften im hohen Lebensalter nachlassen.

Ansuch (Jäger.), der Ort, wo man zuerst nach dem Schweiße (s. d.) eines angeschossenen Thieres sucht.

Ant, 1) deutsche Partikel, mit **an** verwandt, erhält durch das t die weitere Bestimmung der Entgegengesetztheit, lebt nur noch in Antlitz (Gegenglanz) und antworten; verdiente aber wohl wieder fruchtbarer gemacht zu werden, z. B. Antliebe, antsetzen für entgegensetzen u. s. w. In manchen Wörtern ist ant in ent verwandelt, wie: entgegen. Ent, ant, entspricht dem griechischen Anti. 2) Abbreviatur von Antiquitäten, Antiquaschrift (in Druckereien), Anton, Antonius u. a.

Anta, Ante, Reich auf der Goldköste in Guinea in Afrika. Hauptprodukte: vortrefflicher Reiß, rother Mais, Zuckerrohr, Yamswurzeln, Pataten, Palmen, Ananas, Pomeranzen u. s. w. Der Hauptort Tokorary liegt am Meere.

Antäa, in der Mythe ein Beiname der Rhea oder Cybele.

Antagonist (gr., Antagonistae), 1) Gegenkämpfer, Widerstreber, Gegner. 2) (Anat.), Bezeichnung der, eine sich entge-

gengesetzte Wirkung ausübenden, Muskeln, wie der Strecker und Beuger.

Antagonistische Heilmethode (Medic.), ärztliches oder chirurgisches Verfahren, nicht unmittelbar (direct) auf die zu bekämpfende Krankheit gerichtet, sondern durch Erzeugung einer künstlichen Krankheit in andern Organen oder Systemen heilend. Vgl. Homöopathische Methode.

Antakia (vormals Antiochia), Stadt im Paschalik Haleb in Syrien, in einer großen Ebene des Orontes, 18,000 E. Handel mit Seide, Kameel- und Ziegenhaaren, Edelsteinen und Perlen. Die gegen 12 Meilen im Umfang haltenden, auf der Landseite gegen 80 Ellen hohen, viele, schöne Gärten umschließenden Mauern zeugen von ihrer ehemaligen Größe. Innerhalb derselben gibt es hier, außer 7 Bergen, 7 Märkte, 7 Thore, 7 warme Quellen, welche letztere, an gewissen Tagen besucht, jede besondere Krankheiten heilen sollen.

Antala (Antalo), Hauptstadt der Provinz Enderte im Reich Tigre (Habesch), mit 1000 H., handelt mit Getreide, Salz und Produkten der Viehzucht; Sitz des Vicekönigs (Ras) des mittlern Habesch.

Antanaklasis, in der Rhetorik die Wiederholung eines Worts in verschiedener Bedeutung und als verschiedener Redetheil mit Nachdruck; z. B. veniam ad vos, si mihi senatus det veniam, oder: dieser Advocat geht mit den Gesetzen um, sie zu umgehen.

Antar, Andar (Ben Scheddad el Absi), ein berühmter arabischer Fürst in der Mitte des 6. Jahrh. und einer von den 7 Preisdichtern der Araber, deren gekrönte Gedichte, mit Gold in Seide gestickt, an das Thor der Kaaba geheftet wurden (s. Ara-

bische Literatur und Moallakut). Er schildert in seiner Moallaka seine kriegerischen Thaten und seine Liebe zu Abla. Am vollständigsten ist dies Gedicht zu Leiden (1816, 4.) von Menil herausgegeben worden, und von Hartmann nach Jones engl. Uebers. 1802 in das Deutsche übertragen unter dem Titel: »Die hellstrahlenden Plejaden am arabischen poetischen Himmel.« Es gab zu Asmai's berühmten Heldenroman »Antar« den Stoff, der so anziehend ist, daß ihn Kenner der »Tausend und einen Nacht« vorziehen. Hamilton, Secretair der brittischen Gesellschaft, hat ihn aus dem Arabischen ins Englische übersetzt (London 1819, 4 Vols). In Paris erschien seitdem eine franz. Uebers. und Herr von Hammer hat eine deutsche versprochen.

Antarktisch (v. gr., Astron. und Geogr.), wörtlich dem Bär gegenüber, d. i. auf der entgegengesetzten Seite des Nordpols. Daher A—e Länder, Gegenden in der Nähe des Südpols. (S. Südpolländer.)

Antäus, in der Mythe ein 60 Ellen langer Riese, der, ein Sohn Poseidons und der Erde (Gäa), Libyen beherrschte, sich von Löwen nährte, und jeden Fremden, der mit ihm kämpfen mußte, erwürgte. Da er stets von der Erde neue Kräfte einzog, so hob ihn Herkules in die Luft und erdrückte ihn.

Antediluvianisch, was vor der Sündfluth war oder geschah; daher das Zeitalter des Menschengeschlechts vor der Sündfluth das antediluvianische genannt wird.

Antelmy (Pierre Thomas), geb. den 14. Sept. 1730 zu Trigance, Prof. der Mathematik an der Militairschule zu Paris, später Studieninspector, übersetzte Lessings Fabeln und 10 Gesänge von Klopstocks Messias ins Französische; starb den 7. Jan. 1783.

Antenor, ein edler Trojaner und Vater einer Reihe von

Söhnen, die alle für ihr Vaterland kämpften. Beim Homer erscheint er als der verständigste Greis. Er soll nach dem Falle seiner Vaterstadt die Troer gesammelt und ein neues Reich gestiftet, oder, nach Andern, die paphlagonischen Heneter in die Gegend von Padua geführt und dasselbe unter dem Namen Patavium gegründet haben.

Antequera, freie Stadt in Spanien, zwischen Granada, Sevilla und Cordova, mit 20,000 (14,000) E., einem Schloß; Acker- und Seidenbau, Manufakturen von seidenen und wollenen Waaren, Handel mit Oel, Südfrüchten, Salz und Gips.

Anteros (Myth.), Sohn des Ares und der Aphrodite, der Gott der Gegenliebe. Die spätere Mythe erzählt, daß Eros, der Gott der Liebe, nicht eher gewachsen sey, bis ihm seine Mutter den Bruder Anteros geboren habe. Eine liebliche Dichtung, um anzuzeigen, daß die Liebe der Gegenliebe bedarf. Nach einigen neuern Auslegern ist jedoch der Anteros eine der Liebe feindselige Gottheit, oder die Antipathie.

Antes (John), ein Nordamerikaner, geboren 1740 zu Fredericktown, ging 1769 als Missionär nach Kahira, wo ihm aber alles in den Weg gelegt wurde, kehrte, nach einem 12jährigen Aufenthalte in diesem Lande, nach England zurück und st. 1811 zu Bristol. Seine Reise, unter dem Titel: »Observations on the manners and customs of the Egyptians,« erschien London 1804, in Weimar übersetzt, ist höchst interessant. Auch hat man von ihm eine Selbstbiographie.

Anthem, s. Antiphonien.

Anthing (Friedrich), ein deutscher Abenteurer, aus dem Gothaischen, nährte sich von 1782 bis 1791 durch Silhouettenschneiden, zu welchem Ende er ganz Europa, selbst Constantinopel,

bereisete, und erst zu Petersburg einen festen Standpunkt gewann, indem er Adjutant und Secretair des Feldherrn Suwarow wurde. Er theilte dessen Schicksale und starb 1805 zu Petersburg als verabschiedeter Major, nachdem er »Versuch einer Kriegsgeschichte des Grafen Suwarow,« Warschau und Gotha 1793 bis 1796, in 3 Thl., herausgegeben, auch Beiträge zum Bertuchschen Modejournal geliefert hatte. Sein merkwürdiges Stammbuch, worin sich seine Schattenrisse und Handschriften berühmter Personen befinden, kam in die Hände des Dr. Hassing in Gotha. — (Karl), sein Bruder, zuletzt niederländischer Generallieutenant und Generalgouverneur im niederl. Ostindien, privatisirte seit 1819 in Gotha, wo er 1823 starb.

Anthologie (griechische). Es wurden im Alterthum mehrere Blumenlesen (dies bedeutet das Wort) oder Sammlungen kleinerer, meistens epigrammatischer Gedichte von verschiedenen Verfassern veranstaltet; sie sind aber sämmtlich verloren gegangen. Was wir noch besitzen, sind zwei spätere, die eine von Constantinus Kephalas aus dem 10. Jahrh., in einem einzigen, in der Heidelberger Bibliothek befindlichen Codex (die neueste und vollständigste Ausgabe dieses Urtextes ist von Jacobs, Leipz. 1813, 4 Bde.), die andere von Maximus Planudes, einem Mönch zu Constantinopel, aus dem 14. Jahrh. Sie enthält sieben Bücher, die, mit Ausnahme des 5. und 7., in Unterabtheilungen nach alphabetischer Ordnung zerfallen. Aus beiden gemischt sind die Ausgaben von Brunck (»Analecta«), Strasb. 1772, 3 Bde., und mit Jacobs's Commentar, Leip. 1794, 13 Bände. Im Deutschen ist durch Herder's, Sonntag's, Stolberg's, Voß's, Conz's, Jacobs's und Andrer Uebersetzungen die griechische Anthologie nicht mehr unbekannt, und die reiche Fülle dieses poetischen Lebens, die in die-

sen kleinen Gemälden herrscht, die Zartheit schöner Gefühle, die fröhliche Heiterkeit, die reine Größe einer edlen und wahrhaft humanen Denkungsart, die aus ihnen hervorleuchtet, hat die Gemüther unbefangener Leser mit verdienter Bewunderung ergriffen. Eine ähnliche lateinische Anthologie haben Jos. Scaliger, Lindenbruch u. A. m. gesammelt. Beste Ausg. von Pet. Burmann d. J., Amsterdam 1759—73, 2 Bde., 4. Sehr reich an Anthologien ist die orientalische Literatur, wie z. B. die arabische unter dem Titel Hamasah. Im Deutschen erinnern wir an Matthissons lyrische Anthologie, 20 Bde., Zürich 1803—1807.

Anthotypolithen, Abdrücke von Blumen und deren Theilen in Stein; finden sich in öninger Schiefern und in einigen Erzlagern, z. B. ranunculiformis, von Frankenberg in Hessen.

Anthropognosie (griech.), Menschenkunde, im Gegensatz von Menschenlehre (Anthropologie), in so fern sie Jemand besitzt. Sie entwickelt sich nur aus der mehr oder minder vorhandenen Anlage oder dem dunkeln Gefühle, den innern Menschen zu verstehen, und wird wohl am sichersten durch Beobachtung der Menschen ausgebildet. Das Studium körperlicher Eigenheiten, als Physiognomik und Schädellehre, führt zuweilen auf Abwege.

Anthropographie, Beschreibung des Menschen, nach dem neuern Sprachgebrauch ein Theil der Anthropologie, welcher die den Menschen von der Thierwelt unterscheidenden Eigenschaften entwickelt, wie solche sich der Beobachtung darstellen, insbesondere die Racen-, die Bildungs- und durch das Klima erzeugten Verschiedenheiten des Menschengeschlechts.

Anthropolithen, Versteinerungen menschlicher Körper oder Körpertheile (s. Versteinerungen).

Anthropologie, wörtlich Menschenlehre, eine Wissenschaft,

welche die physische und geistige Natur des Menschen umfaßt. In neuern Zeiten hat man sie, als Naturlehre des Menschen, von der Naturgeschichte desselben abgesondert. Da man den Menschen nothwendig in einer dreifachen Hinsicht betrachten muß; 1) nach seiner physischen Natur, 2) nach seiner geistigen Natur, 3) nach dem, was er als frei handelndes Wesen aus sich macht; so hat man in ersterer Hinsicht eine somatische oder physiologische Anthropologie (die man, weil sie mehr der Heilwissenschaft dient, auch medicinische Anthropologie genannt hat); ferner eine psychische Anthropologie (s. Psychologie), und eine vergleichende Anthropologie oder Anthropologie ohne Beinamen angenommen, die man jedoch mehr als philosophische Wissenschaft behandelt. Die letztere geht vorzüglich auf eine Kenntniß des Menschen und führt zur richtigen Menschenkenntniß hin (s. Menschenkenntniß). Doch ist sie verhältnißmäßig noch am wenigsten bearbeitet. Hartmann, Heinroth, v. Berger, Hillebrand haben neuerlich Versuche ihrer Bearbeitung gemacht. Steffens unterscheidet in neuerer Zeit eine geologische, physiologische und psychologische Anthropologie, je nachdem der Mensch: a) als Schlußpunkt einer unendlichen Vergangenheit der Natur (der Entwickelungsgeschichte der Erde); b) als Mittelpunkt einer unendlichen Gegenwart (der organischen Epoche der Erde); c) als Anfangsgrund einer unendlichen Zukunft (der geistigen Offenbarung des Göttlichen in einem Jeden) zur Betrachtung kommt.

Anthropomorphismus, s. Abgötterei.

Anthropomorphiten oder **Audianer**, die Anhänger des Audius, eines Lehrers in Syrien, der, nach Scythien vertrieben, das Christenthum zu den Gothen brachte und um 370 n.

Chr. starb. Sie dachten sich Gott in Gestalt eines menschlichen Körpers.

Anthropophag (von ἄνθρωπος, der Mensch, und φάγω, ich esse), Menschenfresser, Kannibalen. Daß es Völker gibt, die das Fleisch des getödteten Feindes verzehren, z. B. die Neuseeländer, ist bekannt; aber es gibt keine Völker, zu deren gewöhnlicher Nahrung Menschenfleisch gehört, wenn es nicht die Battos auf Sumatra sind, wie Anderson (London 1826) erzählt. Die Grausamkeit der ersten Eroberer der neuen Welt — der Spanier — reizte die gutmüthigen Amerikaner zu barbarischer Rachsucht, und man verläumdete sie, um sie unterdrücken zu können; so wurden die Caraiben ausgerottet. Allein die neuern Weltumsegler haben jene Vorwürfe von Barbarei und Anthropophagie nicht bestätigt, und selbst da, wo sie Völker antrafen, die Menschenfleisch aßen (das von getödteten Feinden) sanftmüthige und gute Leute gefunden. Die Chinesen werden nicht Anthropophagen genannt, obgleich nicht unbekannt ist, daß in China der Kindermord nicht als ein Verbrechen angesehen und daß in Kanton Kinderfleisch auf dem Markte verkauft wird. Unter Josephs II. Regierung wollte man entdeckt haben, daß die Zigeuner einzelne Reisende ermordet, zerhackt, eingesalzen und verspeist hätten! — Zuweilen scheint diese Abscheulichkeit eine wahre Krankheit zu seyn, welche auch Individuen gesitteter Nationen befällt und sich an andre Abweichungen des Appetits (s. d.) anschließt. — Uebrigens ist Anthropophagie eine alte Barbarei, bei den Scythen und Sauromaten, wie bei den alten Bewohnern Kanaans.

Antibacchius, s. Rhythmus.

Antibes, feste Stadt mit einem Hafen im französ. Dep. Var, am Meere, 500 H. 5200 E. Tabaksfabriken, Handel mit

Sardellen. In der Nähe ist der Golf von Juan, wo Napoleon 1815 von Elba aus landete.

Anticaglia (Plur. -lie, ital.), minderwichtige Alterthümer, kleinere Darstellungen, Nebenwerke (z. B. Münzen, geschnittene Steine), als Gegensatz gegen Antike im engsten Sinne.

Antichio (Peter), ein Maler aus dem Venetianischen, reiste viel in Deutschland. Die Kirche St. Salvador zu Venedig besitzt zwei Gemälde von ihm, die Vertreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel und die Heilung eines Kranken an dem Teiche zu Bethesda, die sich durch starkes Colorit auszeichnen; st. 1763.

Antichrist, Widerchrist (bei Luther Endchrist), Gegner des Christus oder Messias. Da die Idee des Messias durchaus die des Sieges des Guten über das Böse ist, so war es natürlich, daß dem persönlich gedachten Guten auch ein persönlich gedachtes Böses entgegengesetzt ward. Im A. T. kommt diese Personification noch nicht vor. Bestimmt reden zuerst davon die Apostel Paulus und Johannes. Auch das Thier in der Apokalypse ist nach Vielen nichts anders als der Antichrist, wobei wahrscheinlich an Nero gedacht ist. Seit dem 14. Jahrh. ward es gewöhnlich, daß die Gegner der päpstlichen Hierarchie den Antichrist im Papste fanden und auch Luther ergriff diese Vorstellung. Jetzt sieht die große Partei der Obscuranten den Antichrist in der Vernunft oder vielmehr in dem freimüthigen Gebrauche derselben gegen die Absichten und Anmaßungen des Obscurantismus.

Anticone (Giov. Batt.), ausgezeichneter Miniaturmaler zu Neapel, Schüler des Sophon. Anguściola; starb Ende des 16. Jahrhunderts.

Anticosti (Anticosta, Antiscoti), brittische Insel im Lorenzbusen in Canada, bis 1758 franz. Besitzung. Die 4500 Einw.

jagen Robben und fangen Stockfisch. Das Land ist morastig und holzreich.

Antigone, von Oedipus und der Jokaste in blutschänderischer Ehe erzeugt, trug unschuldig den Fluch des väterlichen Hauses. Ihre Geschichte s. unter Eteokles und Oedipus. Sophokles hat sie verherrlicht.

Antigonus, einer von den Feldherrn Alexanders des Gr., bemächtigte sich nach dessen Tode fast ganz Asiens, führte als König desselben mehrere Kriege und fiel 301 v. Chr. in der Schlacht bei Ipsus in Phrygien, 84 Jahr alt.

Antigua, eine der kleinen Antillen, engl. Besitzung, 5 QM., mit 40,600 E. (wovon 31,500 Neger), liefert Kaffee, Zucker, Baumwolle, Tabak, Indigo, Ingwer, Südfrüchte, Tamarinden, ferner Rindvieh, Vögel, Fische, Riesenschildkröten; wurde 1493 von Columbus entdeckt, und 1636 von den Britten besetzt.

Antik, Antike, Antiken, Wörter verschiedener Bedeutungen, die das röm. antiquus. a, um, alt, alterthümlich, zwar zum Wurzelworte haben, allein als angenommene neuere Kunstwörter von diesem Begriffe merklich abweichen. **Antik** nennt man: 1) alles durch Wissenschaft und Kunst von dem **klassischen** Alterthum Hervorgebrachte, oder 2) in Denkart und Sitten von eben demselben als klassisch Aufgestellte. Demgemäß ist dann Antik gleichbedeutend mit klassisch (erlesen), und wie dieses letztere in dem ersteren seine Bewährung in der Erfahrung und sein Muster findet, so hat jenes (das **Antike**) seine Bewährung darin, daß es auf den tiefsten und feinsten Gesetzen des menschlichen Geistes in Hinsicht auf Scharfsinn wie auf Geschmack, gegründet ist. Diese Bedingung hat aber der hellenische Geist vor allen übrigen erfüllt. Denn während andere Völker noch mit dem Material der

Darstellung zu kämpfen hatten, und in ihren Werken sich nur zu einer riesenhaften, den Menschen fast erdrückenden Größe, oder zu einer dunkeln, räthselhaften Bedeutsamkeit erheben konnten, vereinigten sich in der Hand der Griechen alle Vortheile einer schon geübten und von jenen Völkern empfangenen Kunst, und das Werk der Kunst stand, wie aus dem Schooße der Natur entsprungen, leicht, aus Einem Gusse, in gediegener Einfachheit und Ruhe, in der Fülle der Gegenwart lebend, wie ein veredeltes Naturwerk, und in abgeschlossener Selbstständigkeit, an den Urheber nicht erinnernd, unabhängig von ihm selbst sich erklärend (und hierin besteht seine Objectivität), vor dem Auge des Beschauers da. Mit dieser Selbstverläugnung des Künstlers, welche wir in den Werken der griechischen Kunst bemerken, verbindet sich eine zarte Bedeutsamkeit, mit welcher der Charakter jedes Dinges in bestimmten Umrissen abgebildet (worin man das Plastische der alten Kunstwerke setzt, weil dieses vorzüglich der plastischen Kunst zukommt), die hervortretende Leidenschaft aber durch Anmuth (Grazie) gemäßigt ist, und jene reizende Unbefangenheit (Naivetät), vermöge deren das Werk nicht über sich selbst redet und reflectirt, oder als Mittel eines außer ihm liegenden Zweckes erscheint, sondern mit den Zügen heiterer Kindlichkeit und eines ruhigen Ernstes, selbst ohne auf Sittlichkeit hinzuwirken, seinen reinsten Zweck in sich selbst, d. i. in der Vollendung seiner Form trägt, und bis in seine äußersten Glieder und Formen gediegen und den Gesetzen der Anschauung gemäß durchgebildet ist. So ist auch die hellenische Kunst nicht einseitige Nachahmung der Natur im Einzelnen, sondern nach ihrem Geiste; sie erhebt sich über die einzelne Erscheinung der Natur durch das Ideale, womit sie die körperliche Bildung verklärt, und in ihren plastischen Werken gleichsam den Grundtypus der menschlichen

Bildung und Gestalt, wie sie dem sinnigen Betrachter ein edles Bild menschlicher Vollendung äußerlich darstellt, aufgefaßt hat, oder ihm wenigstens am nächsten gekommen ist. Und hierin besteht die (ideale) Wahrheit sogenannter antiker Formen. Das Ideal in diesen Werken ist der Sinn der Natur; der durchgreifende Charakter derselben Verkörperung des Geistigen, welche die Einbildungskraft harmonisch anregt und bewegt und das Vollendetste der Natur gleichsam für die Ewigkeit festzuhalten strebt. Daher kann im strengsten Sinne des Worts Antik oder das Antike nur von dem Hellenisch-Antiken gelten, von dem Römisch-Antiken nur in so weit, als die Griechen hier als Muster gedient, keineswegs aber von dem Alterthümlichen und Alten der Aegypter, Indier, Chinesen, Hebräer oder sonst alter Nationen. — Die Antike ist in diesem Sinne ein Produkt der bildenden Kunst, vorzüglich der Sculptur und Malerei, aus dem klassischen Alterthum. — Die Antiken aber sind lediglich und allein; im engsten Bezug, nur die Werke des Meißels und des Gusses, in Statuen, Brustbildern, halb oder ganz erhabenen Arbeiten bestehend (vgl. Anticaglia). In diesem Sinne nennt man die Antikensamnilungen (A.-cabinets) des Vaticans und Capitols zu Rom, der Studii zu Neapel, der Mediceer zu Florenz, des Louvre zu Paris, des Japanischen Palais zu Dresden. Alterthümersammlungen hingegen sind die Sammlungen im brittischen Museum zu London, in der Burg zu Wien, zu Berlin, Petersburg, Stockholm und so viele andere öffentliche wie Privatsammlungen in Europa, in welchen bei Aufstellung und Anordnung weder die Rücksicht auf das wirklich Klassisch-Antike überhaupt, noch die besondere Rücksicht auf die klassisch-antiken Werke der Sculptur allein Statt gefunden hat. Uebrigens setzt man den Anfang der griechischen Kunst und mithin der An-

tike in obigem weitern Sinne in das Zeitalter des Homer. Mit den Antiken im engsten Sinne, macht man sich näher bekannt durch die Archäologie (s. d.).

Antillen, eine große Inselgruppe in Westindien (s. d.), zwischen der Südspitze von Ostflorida in Nordamerika und der Mündung des Orinoko in Südamerika. Erzeugnisse: Kaffee, Zucker, Tabak, Indigo, Baumwolle, Kakao, Ingwer, Mais, ganze Wälder von den kostbarsten Bäumen u. dgl. Die Ureinwohner sind fast gänzlich ausgerottet; die jetzigen Bewohner sind Weiße und größtentheils Schwarze. Die Beherrscher der Inseln sind: Spanier, Engländer, Franzosen, Dänen, Holländer, Schweden. Man theilt die ganze Inselgruppe in 1) die großen Antillen, Cuba, Haiti, Jamaica und Portoriko, und 2) die kleinen Antillen, und die letztern wieder a) in die Inseln über dem Winde oder caraibischen Inseln, die von Portoriko bis an die Ostseite von Südamerika sich erstrecken, und b) die Inseln unter dem Winde, die längs der Nordküste von Südamerika liegen. Die Bevölkerung sämmtlicher Inseln, deren Flächeninhalt man auf 4653 QM. schätzt, wird zu 2,373,000 E. angegeben, worunter 514,000 Europäer, 670,000 freie farbige Leute und weit über eine Million Neger. Der Handel, den die Europäer dahin treiben, ist von der größten Wichtigkeit.

Antilochus, der jüngste der trojanischen Helden, Sohn Nestors und der Eurydice (nach Andern der Anaxibia), einer der Freier der Helena; zeichnete sich, nach Homer, vor Troja durch Tapferkeit und Fertigkeit im Laufe aus, tödtete den ersten Troer, Echepolos u. A., erhielt in den Leichenspielen des Patroklus den 2ten Preis, rettete seinem Vater das Leben (daher Philopator genannt) und ward von Memnon getödtet, nach And. von Hektor.

Auf dem sigäischen Berge ward er begraben. Er hatte eine Bildsäule in Delphi und ist auf der ilischen Tafel (Nr. 48) vorgestellt. Mit seinen Freunden Patroklus und Achill verbunden kommt er auch in der Unterwelt vor.

Antimon, s. Spießglanz.

Antinomie (gr.), eigentlich Gesetzwiderspruch, 1) (Jurispr.), der Widerspruch der Gesetze, eines Gesetzbuches unter sich, so, daß sie beide Parteien für sich deuten. 2) (Philos.), der Kunstausdruck, mit welchem Kant den anscheinenden Widerspruch bezeichnet, in welchen die Vernunft mit sich selbst geräth, indem sie ihre unbedingten Forderungen auf eine bedingte Welt anwendet. Diesen Widerspruch meint Kant zu heben durch den kritischen Idealismus, der die gegebene Welt, das Object der Vernunft, nicht als etwas außer derselben Bestehendes, sondern ebenfalls aus ihr selbst Hervorgegangenes betrachtet und in einer höhern Einheit die anscheinend widerstreitenden Elemente (Ich und Welt) zu einem Ganzen vereinigt.

Antinomismus (gr. Kirchengesch.), wörtlich Gesetzwidrigkeit, die Meinung, daß die Befolgung des jüdischen Gesetzes und der Glaube an seine Strafen den Christen nicht zur Pflicht gemacht werden könne. Schon zu Augustins Zeiten gab es Anhänger dieser Lehre (Antinomer, Antinomisten, Antinomi). Am meisten kam es jedoch während der Reformation durch Joh. Agricola in Eisleben zur Sprache, der aber, durch Luther kräftig widerlegt, seine Ansicht zurücknahm. Auch Paul Crell verfocht diese Lehre. In England entstand unter Cromwell durch Joh. Eaton eine eigene antinomische Secte, die das jüdische Gesetz, als zur sittlichen Vervollkommnung des Menschen entbehrlich, verwarf, weil durch die Erlösung die Verantwortlichkeit vor demselben aufgehoben sey, dem

Prädestinatianismus huldigte und sich gegen das Ende des vorigen Jahrh. auflöste.

Antinous, ein schöner Jüngling von Claudiopolis in Bithynien, ein Buhle des Kaisers Hadrian, ertrank aus Unvorsichtigkeit unweit Besa im Nile. Zu seinem Andenken ließ der Kaiser auf den Trümmern von Besa das neue Antinoopolis erbauen, ihm einen Tempel und jährliches Fest errichten, veranlaßte es, daß alle Künstler sich beeiferten, das Bild des schönen Jünglings, welches er auch unter die Sterne versetzte, in Marmor, auf der Leinwand, in Gemmen und Münzen zu verewigen. — »In allen Abbildungen,« sagt Winckelmann vom Antinous, »hat sein Gesicht etwas Melancholisches, seine Augen sind immer groß mit einem guten Umrisse, sein Profil ist sanft abwärts gehend, und in seinem Munde und Kinn ist etwas ausgedrückt, was wahrhaft schön ist.« S. Levezow, »Ueber den Antinous, dargestellt in Kunstdenkmälern des Alterthums,« Berlin 1808.

Antiochia. Diese alte Hauptstadt Syriens, noch im neuen Antakia (s. d.) nur ein Schatten ihrer vormaligen Herrlichlichkeit, von deren Größe indeß Trümmer und der ungeheure Umfang von Mauern zeugen, war einst eine der mächtigsten Städte Asiens, der Sitz der Wissenschaften und eins der vier großen Patriarchate der Griechen. Historisch merkwürdig ist sie vorzüglich 1) durch 14 in ihr gehaltene Synoden oder Concilien, deren Beschlüsse die Antiochenischen Canons genannt werden (worunter auch unechte); 2) durch die daselbst geschlagenen Münzen mit dem Zeichen ANT oder SMA; 3) durch die Belagerung von 1097 und 4) durch den wunderbaren Sieg, den die Kreuzfahrer 1098 über das persische Heer erfochten. Bohemund, Fürst von Tarent, war Held der Christen bei der Eroberung und Behauptung Antiochia's

gewesen: ihm fiel mithin diese Stadt und ihr Gebiet in der Theilung der eroberten Länder zu und seine Nachkommen behaupteten sich als Fürsten von Antiochia bis auf Bohemund VI., der 1271 starb und Antiochia an die ägyptischen Sultane verlor (s. Bohemund). — Ein anderes Antiochia (ad Pisidiam) lag in Großphrygien in Kleinasien, wurde von den Römern zu einer Colonie gemacht und war berühmt durch einen Tempel der Luna.

Antiochenische Schule, s. Katechetenschule.

Antiochus, ein Name mehrerer syrischen Könige, der in der römischen Geschichte Epoche macht. Der erste, der unter diesem Namen bekannt wurde, ein Macedonier und Feldherr des Königs Philipp, erzeugte mit seiner Gemahlin Laodice den berühmten Seleucus (s. d.). Der Sohn von diesem, **Antiochus Soter**, führte mehrere, wiewohl nicht ganz glückliche Kriege, und ist noch wegen der Liebe zu seiner Stiefmutter Stratonica bekannt: eine Liebe, die ihn, als er sie zu bekämpfen suchte, in eine tödtliche Krankheit stürzte, bis der königl. Leibarzt Erasistratus den Grund derselben wahrnahm, und diesen dem Vater entdeckte, welcher darauf, aus großer Liebe zu dem einzigen Sohne, ihm in einer feierlichen Versammlung seine junge und schöne Gemahlin abtrat. — Einer seiner Nachkommen war **Antiochus der Große**, der seinem Bruder Seleucus Ceraunus als König von Syrien 224 v. Chr. in der Regierung folgte. Er züchtigte den Molo, Statthalter von Medien, schlug den Ptolemäus Philopator, der ihm Syrien ganz überlassen mußte, war nicht minder glücklich gegen die Parther, bis er endlich auch mit den Römern in Streit gerieth. Dies ist der berühmte antiochische Krieg, zu dem er, in Vereinigung mit Hannibal, große Zurüstungen machte. Da er aber wenig in die Plane dieses Feldherrn eindrang und bloß ein Heer

nach Griechenland schickte, das unthätig blieb, ward dasselbe zuerst bei Thermopylä, dann mehrere Male zur See geschlagen, wodurch A. den Muth so sehr verlor, daß er den Römern nicht einmal den Uebergang nach Kleinasien streitig machte, wo sie den Sieg bei Magnesia erfochten, und den Antiochus zu dem schimpflichsten Frieden nöthigten. Als er in der Folge aus dem Tempel des Jupiter Elymäus den Schatz entführen wollte, wurde er mit allen seinen Leuten erschlagen. — Sein zweiter Sohn Antiochus Epiphanes (der in der Geschichte der Maccabäer als der ärgste Tyrann gegen die Juden aufgeführt wird), griff den ägyptischen König Ptolemäus Philopator an, und belagerte Alexandrien, das er aber nach einiger Zeit, so wie ganz Aegypten, verließ, da sich die Römer des Ptolemäus annahmen. Ihm folgten noch mehrere syrische Könige unter dem Namen Antiochus, mit verschiedenen Beinamen, bis endlich Antiochus Asiaticus von Pompejus vertrieben und Syrien (s. d.) zur römischen Provinz gemacht wurde.

Antiochus von Askalon (Askalonita), ein Akademiker, Schüler und Nachfolger des Philo (des Akademikers), Lehrer des Cicero und Lucullus, Freund des Atticus, lehrte vorzüglich in Alexandrien (weniger in Rom); schrieb ein Buch gegen Philo (unter dem Namen Sosus), worin er zu erweisen suchte, daß die Stoiker und Peripatetiker, wenn auch nicht in den Worten, doch in den Lehren übereinstimmten, und führte die akademische Schule, indem er sie mit der Stoa vereinigte, vom Skepticismus zuerst zu jenem Synkretismus, aus dem sich später die neuplatonische Philosophie entwickelte.

Antioco (San=), eine mit Sardinien durch eine altrömische Brücke zusammenhängende Insel, in S. W. gelegen; hat wilde Pferde, Salzsiedereien und 2100 E., meist Fischer.

Antiope, Tochter des Königs Nykteus von Theben, nach Homer des Asopusflusses, berühmt durch ganz Griechenland wegen ihrer außerordentlichen Schönheit, soll von Zeus unter der Maske eines Satyrs geschwängert seyn und ihm den Zetus und Amphion geboren haben. Uebrigens wird ihre Geschichte von den alten Fabeldichtern sehr verschieden erzählt. Euripides hat aus derselben den Stoff zu einem seiner Drama's entlehnt.

Antiparos, s. Paros.

Antipas der Heilige, wird in der Offenbarung Joh. 2, 13. als einer der ersten Schüler von Christus aufgeführt, st. als Bischof und Märtyrer zu Pergamos. Ihm ist der 11. Mai geweiht.

Antipater, der Macedonier, Sohn des Jolaus und Schüler des Aristoteles, war Philipps Freund und Minister, und während Alexander der Große Asien überzog, Statthalter von Macedonien und Hellas. Wiewohl er diesen Posten rühmlich verwaltete, so gelang es doch der Olympias, Alexanders Mutter, mit welcher er in Uneinigkeit lebte, ihn ihrem Sohne verdächtig zu machen. Dieser rief den Antipater zu sich nach Asien, starb indeß, und so wurde A. zum Vormunde des Kindes ernannt, mit welchem Roxane, Alexanders Wittwe, schwanger ging, und behielt bei der bekannten Theilung Macedonien und Griechenland. Die Hellenen empörten sich gegen ihn, und er endigte den Aufstand durch die Eroberung von Lamie. Da Perdikkas sich 361 der Krone zu bemächtigen suchte, so ergriff er gegen ihn die Waffen und überwand ihn. Antipater starb, obwohl in einem hohen Alter, doch zu früh für die Erhaltung des Alexandrinischen Hauses, 317 v. Chr. und die Ernennung des Polysperchon als Vormund und Reichsverweser führte dessen Untergang herbei.

Antipathie, Abscheu, Abneigung. Eine widrige Empfindung, deren Grund selten angegeben werden kann, bald angeboren, bald erworben, physisch oder moralisch, immer relativ; in Krankheiten oft eine heilsame Stimme der Natur; meist ein Eigenthum schwächlicher, reizbarer Constitutionen; unter Thieren (Hunden, Katzen) nicht selten, wo man sie aus einer, zwei Thiergattungen wechselseitig widrigen Ausdünstung u. dergl. herzuleiten gesucht hat; auch der Pflanzenwelt nicht fremd, z. B. die Antipathie zwischen dem Manichell und dem Feigenbaum. Derselben nahe verwandt ist die Idiosynkrasie (s. d.), entgegengesetzt die Sympathie.

Antiphlogistische Chemie, s. Chemie.

Antiphlogistische Mittel (antiphlogistica), schwächende und zugleich kühlende, die zu große Aufregung des Organismus, Fieber, Hitze und Entzündung dämpfende Mittel. Die Kälte, vorzüglich das kalte Wasser, die Säuren und Salze, hauptsächlich die abführenden, sind die namhaftesten. Die kunstgemäße Anwendung dieser Mittel nach festen Principien wird die **antiphlogistische Heilmethode** genannt.

Antiphonie, Gegen- oder Wechselgesang, wird besonders in der katholischen Kirche derjenige Spruch genannt, welcher erst von einem einzelnen Sänger angestimmt, und dann, wenn der darauf folgende Psalm von zwei Chören wechselsweise abgesungen worden, vom ganzen Chor wiederholt wird. Ferner ein Gesang des Priesters, welchen der Chor oder die Gemeinde beantwortet. Daher **Antiphonarium** oder **Antiphonale** dasjenige große lat. Gesangbuch, woraus die Kanonici und andere Geistliche die Antiphona und auch andere Hymnen, Collecten u. s. w. absingen; zuerst von Gregor d. Gr. angeordnet. In England nennt man **Anthem** oder Antiphonen eine Art Kirchenmusik, für die Kathe=

dralkirchen bestimmt. Weibliche Stimmen singen 2 Zeilen allein, und die ganze Gemeinde fällt dann stärker und kräftiger ein. Händel hat davon mehrere componirt.

Antiphrasis (Rhet.), nach Rufin., Figur, nach der man etwas anführt, obgleich man sagt, daß man es übergehen wolle (omissio); sonst gewöhnlicher: eine andere (z. B. Eumeniden statt Furien) oder entgegengesetzte Benennung (z. B. lucus, angeblich von [non] lucere). Oft findet dabei eine Ironie Statt.

Antipoden, s. Gegenfüßler.

Antiqua, Hauptgattung lat. Druckbuchstaben mit senkrecht stehenden Strichen, zum Unterschied von der Cursivschrift, von den deutschen Buchdruckern Arnold Pannarz und Constantin Schweinheim 1467 in Rom erfunden, von Aldus Manutius d. Aelt. verbessert (s. Schriften).

Antiquar, 1) ein Alterthumsforscher, -kundiger, in Kunst, Sprache u. s. w., das Alterthümliche Liebender, so viel wie Archäolog (s. d.); 2) im Mittelalter, ein Abschreiber alter Bücher, Kalligraph, vorzüglich in Klöstern; 3) in Italien früher für Cicerone (s. d.); 4) ein Buchhändler, der mit alten, meist gebundenen Büchern handelt. In Frankreich werden diese Antiquare spottweise von Bouquin — ein altes Buch von geringem Werth — Bouquinistes genannt.

Antiquargesellschaft (Society of antiquaries), in London, ein Verein von Kennern und Freunden der Alterthumswissenschaft, vom Erzbischof Parker u. A. 1572 gestiftet, 1751 privilegirt. Ihre Schriften erschienen unter dem Titel: »Archaeologia or miscellaneous tracts relating to antiquity published by the society of antiquaries of London,« London 1770—1815, 18 Bde. m. Kupf.

Antiquitäten, s. Alterthümer.

Antiquus (Joh., eigentlich van Achelom), Geschichtsmaler, geb. zu Gröningen 1702, guter Zeichner und Colorist. Sein Sturz der Giganten erwarb ihm vorzüglichen Beifall; st. 1750 zu Breda. Er heißt auch wohl Signor Giovanni und gehört zur holländischen Schule.

Antisana, 17,950 Fuß hoher Vulkan der Anden, in Quito. Humboldt erstieg den Gipfel.

Antisocial, gesellschaftswidrig, ist alles, was dem blühenden Gesellschaftszustande jetziger Civilisation entgegensteht oder entgegenzustehen scheint. Mit nichts spielt manche Diplomatik so frei, als mit dem Ideal der Socialität, welches sie einmal als fix aufgenommen zu haben scheint. Antisocial sind nicht wir, welche die Idee der Perfectibilität der Menschennatur und des Menschenglücks fühlen, den Glauben der Väter ehren, doch lieber in Thaten, als in Andacht ohne Handlung, den Adel in Ehren lassen, weil er geehrt seyn soll, über Mißbräuche schweigen, weil wir schweigen sollen, über Legitimität nicht eine Sylbe im Guten oder Bösen verlieren, weil alles Neue gemißdeutet werden kann. — Wer aber antisocial ist, das geben wir dem Leser zu errathen.

Antispase (Antispasis, gr., Med.), die künstliche Ableitung der Säfte, vorzüglich des Blutes, von einem Theil nach dem entgegengesetzten, oder von ihm entfernten; daher Antispastische Mittel (antispastica), so viel wie ableitende, wie der Aderlaß, die blasenziehenden, rothmachenden Mittel u. s. w.

Antispast, s. Rhythmus.

Antisthenes, Stifter der cynischen Secte, geb. zu Athen in der 89. Ol. (424—421 v. Chr.), Freund und Schüler des

Sokrates, früher des Gorgias, Lehrer des Diogenes. Aus Sokrates's Lehren schöpfte er jenen Eifer für die Tugend und jenen gewaltigen Haß gegen das Laster, wodurch sich die von ihm gestiftete Schule auszeichnete. Er wollte Geist und Körper auf das strenge Bedürfniß beschränken, und trug daher kein Bedenken, öffentlich wie ein Bettler, einen Quersack auf dem Rücken, zu erscheinen. Plato erkannte den wahren Zweck dieses auffallenden Benehmens, das Viele zur Nachahmung reizte. »Ich sehe,« sagte er zu ihm, »deine Eitelkeit aus den Löchern deines Mantels hervorscheinen.« Sein vorzüglichster Schüler war Diogenes (s. d.). Er war von angenehmem Umgang, und in Xenophons Gastmahle wird seiner mit Lobe gedacht. Nach Sokrates's Tode ließ er sich im Cynosarges, einem Gymnasium Athens, nieder, wovon, wie man glaubt, die Schule ihren Namen erhalten hat. Er war Vorläufer der Stoiker. Merkwürdig ist seine gereinigte Vorstellung von Gottes Einheit (Cic. Nat. D. I, 13). Von seinen zahlreichen Schriften sind noch 2 Reden, Ajax und Odysseus, übrig (Reiske's griech. Redner, Bd. 7.). Die unter seinem Namen vorhandenen Briefe werden für unecht gehalten. Die Zeit seines Todes ist unbekannt, doch glauben Einige, er sey um 3640 J. d. W., 90 J. alt, gestorben.

Antistius Labeo, nebst Atejus Capito berühmtester Jurist unter Augustus, Prätor; schrieb mehrere Werke, die nach seinem Tode unter dem Titel Posteriora erschienen (z. B. de jure pontificio), veranlaßte mit seinem Schüler Sempr. Proculus die Secte der Proculejaner (s. d.), griff den Schlendrian der alten Rechtsgelehrten an, brachte die Auslegung der Gesetze auf allgemeine Grundsätze zurück, gab den Begriffen eine genauere Bestim-

mung und der Jurisprudenz durch Hülfe der Geschichtskunde und Philosophie eine bessere Gestalt.

Antithese, der Gegensatz, eine Redefigur, vermöge deren man einen Gedanken durch Verbindung mit einer entgegengesetzten Vorstellung hervorhebt. Eine glückliche Antithese ist es z. B., wenn Lessing in der Beurtheilung eines Buchs sagt: »Dieses Buch enthält viel Gutes und viel Neues — nur Schade, daß das Gute nicht neu, und das Neue nicht gut ist!«

Antitheton, Contrast, stellt zwei Gegenstände in Vergleichung einander entgegen, die nur in einigen Merkmalen sich ähnlich sind, in den übrigen aber contrastiren; z. B. der kriechend-stolze Mensch, wogegen die Antithese Begriffe mit einander vergleicht, die einander wirklich entgegengesetzt sind. Werden aber verschiedenartige Begriffe mit denselben Worten ausgedrückt, so ist dies eine Paranomasie, z. B. der Friede des Thals nährte den Frieden in seinem Innern.

Antitrinitarier (Kirchengesch.), läugneten die Dreieinigkeit, wie sie das nicäische und athanasische Symbolum aufstellt, und erklärten entweder den Sohn und den heiligen Geist in der Gottheit dem Vater untergeordnet, oder Christum schlechthin für einen Menschen und den heiligen Geist für eine willkührliche Personlichung der göttlichen Geisteskraft. Der Name A. kam erst seit dem 16. Jahrh. auf, und wurde den Socinianern oder Unitariern (s. d.), den Remonstranten nach dem Lehrbegriffe des Episcopius (st. 1643), und einer Menge einzelner Theologen beigelegt, welche die obige Behauptung in ihren Schriften gewagt hatten. Sie wurden in der Schweiz, Oestreich und Deutschland u. a. L. verfolgt und wandten sich nach Polen, wo sie Schutz fanden. In neuerer Zeit stifteten der Geistliche Theophilus Lind-

sey in London (1774) und der Schotte William Christie in Mont-
rose (Schottland) eigne antitrinitarische Gemeinden.

Antium (a. Geogr.), berühmte Seeräuberstadt der Volske
in Latium, am tuscischen Meere, 260 Stadien von Ostia, 33
v. Chr. von den Römern in einem Seetreffen besiegt, später rö-
mische Colonie, ein Erholungsort reicher Römer, eine der schönsten
Städte Italiens, Nero's und Caligula's Geburtsort, von Ner
mit einer Colonie bevölkert und mit köstlichen Gebäuden und Denk-
mälern geschmückt. Der Apoll von Belvedere, der Borghesisch
Fechter u. a. Antiken sind in neuern Zeiten hier ausgegraben
worden. Noch jetzt finden sich bei Porto d'Anzo kostbare Ruinen

Antivari (Antibarum, Bar), Stadt und Festung mi
7000 E. in Albanien, auf einem Hügel am adriatischen Meere
seit 1573 türkische Besitzung; mit dem Hafen Valle di Croce.

Antlitz, s. Gesicht.

Antoine, 1) (Johann), Baumeister und Generalfeldmesse
des Dep. zu Metz; baute 1762 das chur-triersche Lustschloß Phi-
lippsfreude zu Wittlich und schrieb eine Abhandlung über die Bau-
kunst (Trier 1768). 2) (Jacob Deins), ein Architekt, geb. zu
Paris den 6. Aug. 1733, baute zu Paris, Madrid und Bern
verschiedene Prachtgebäude, wurde 1799 Mitglied des Instituts
und st. den 24. Aug. 1801.

Antoinette, Königin von Frankreich, s. Marie Antoinette

Anton (Carl Gottlieb von), berühmt als deutscher Ge-
schichtsforscher und als Verbesserer der Landwirthschaft, geb. den
23. Jul. 1751 zu Lauban, würde 1774 zu Görlitz in der Lau-
sitz Oberamtsadvocat. Unter seinen zahlreichen Schriften möcht
wohl, was er über die Tempelherren gesammelt, die »Geschichte de
deutschen Landwirthschaft,« Görlitz 1799 u. 1802, 3 Bde., un

»über Sprache in Rücksicht auf Geschichte der Menschheit,« Görlitz 1799, für die Nachwelt den meisten Werth haben. Die wichtigsten Werke von ihm sind noch ungedruckt. Er starb den 17. Nov. 1818. Die von ihm gestiftete oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften erbte seine schöne Bibliothek und seine Manuscripte.

Antonello da Messina, geb. zu Messina 1426, gest. zu Venedig 1476, berühmter sicilianischer Geschichts- und Portraitmaler; studirte in Flandern bei Joh. van Eyk die Oelmalerei und brachte sie zuerst nach Italien, weshalb ihm von Manchen daselbst die Erfindung zugeschrieben wird. Domenico Veneziano war sein Schüler.

Antoninus Pius, vollst. Tit. Älius Hadrianus Ant. Pius genannt, römischer Kaiser, Sohn des Aurelius Fulvius und der Arria Fadilla, Adoptivsohn und Nachfolger des Hadrian, regierte von 138 bis 161 n. Chr. Während dieser Zeit herrschte, durch seine Weisheit, überall, innerhalb wie außerhalb des römischen Reichs, ein tiefer Frieden. Durch genaue und doch milde Handhabung der Gesetze, durch Pflege der Sittlichkeit, vermöge des eignen Beispiels, durch wohlwollendste Unterstützung aller Leidenden in seinem ungeheuren Reiche, durch Wahl der besten Diener des Staats, ward er der Vater des Vaterlandes, ein vollendetes, bis jetzt unerreichtes Muster aller Volksregenten der Erde. Bis in die weiteste Ferne trug dieses sein unsterbliches, der ewigen Erinnerung auf Erden würdiges Verdienst seinen Namen. Das Reich genoß unter ihm im Auslande der höchsten Achtung, und vertrauensvoll erkoren ihn selbst die Indier, die Baktrier zum Schiedsrichter bei ihren Streitigkeiten. Er führte nur wenige Kriege, namentlich in Britannien, wo er das römische Gebiet erweiterte und durch Aufführung einer neuen Mauer den verheerenden Einfällen

der Picten und Schotten steuerte. Oft wiederholte er die schöne Worte Scipio's: »Ich will lieber eines Bürgers Leben erhalte als tausend Feinde vernichten.« Den Beinamen Pius erhielt von seiner kindlichen Ehrerbietung gegen seinen Schwiegervater A nius Verus. Er starb, 74 Jahr alt, nach einer 23jährigen R gierung. Seine Asche ward in dem Grabmale Hadrians beig setzt; der Senat weihte seinem Andenken eine Säule, die unt dem Namen der Colonna Antonina, jetzt im Hofe des Regierung gebäudes auf dem Monte Citorio zu Rom, noch vorhanden is Das ganze Reich trauerte, und die folgenden Kaiser legten si seinen Namen als eine Zierde bei. Die Geschichte hat ihn dur den Ausspruch geehrt: »Fast unter allen Herrschern hat er allei ohne Bürger- und feindliches Blut zu vergießen gelebt.«

Antoninus der Philosoph (Annius Verus), am b kanntesten unter dem Nam. Marc Aurel, geb. 121 nach Chr bestieg nach Antoninus Pius, seines Adoptivvaters, Tode 161 de Thron. Freiwillig theilte er die Regierung mit Lucius Verus, se nem Adoptivbruder, den er zum Cäsar und Augustus ernannte un mit seiner Tochter Lucilla vermählte. Indeß war der Wollüstlin Verus dem vortrefflichen Marc Aurel höchst ungleich, und überlie diesem auch die Regierung ganz. Das Reich wurde damals vo allen Seiten bedroht: in Germanien standen die deutschen Natic nen unter den Waffen, im Osten hatten die Parther das Reic angegriffen, und das zu einer Zeit, wo zu Rom die Pest herrscht in Aegypten ein Aufruhr, und die Cassen leer, die Kriegszucht auc unter dem guten Antonin, dem Friedliebenden, erschlafft war; doc jagten Marc Aurels Legaten die Parther zurück und Avidius Ca sius drang bis Ctesiphon vor, und schlug die Parther in ein entscheidenden Schlacht. Der deutsche Krieg, bei dessen Anfang

ıcius Verus starb, dauerte 8 Jahr, aber Marc Aurel blieb Sie-
r und wußte auch die Provinzen an der Donau durch wirksame
Maßregeln in Unterwürfigkeit zu erhalten; ein Aufstand des Avi-
us Cassius in Syrien nöthigte ihn jedoch, Frieden zu schließen;
ch endigte auch dieser Aufstand bald, da Cassius von seinen eig-
en Leuten ermordet wurde. Die Deutschen erneuerten den Krieg
ieder, und Marc Aurel starb zu Sirmium, oder wurde, mit vie-
r Wahrscheinlichkeit, von seinem eignen Sohne Commodus ver-
ftet, den 17. März 180, eben als er im Begriff stand, nach
m Norden abzureisen. — Marc Aurel gehört unter die größesten
Kaiser, die Rom je gehabt hat: eben so tapferer Krieger, als um-
chtiger Staatsmann, war er zugleich der liebenswürdigste Privat-
ıann in seinem Hause, ein tiefer Denker, und durch Reinheit des
Gemüths achtungswürdiger Mensch, der sich selbst seine Regie-
ungsweise gebildet hatte, und als ein Muster aller Regenten da-
cht. — Die besten Ausgaben der von ihm griechisch geschriebenen
Betrachtungen über sich selbst,« in welchen er sich als Anhänger
er Stoa zeigt, sind von Casaubonus (Lond. 1643), Morus (Leipz.
775) und Schulz (1ster Bd. Schlesw. 1802), und von Koray
Paris 1816); übersetzt von Reche (Frankf. a. M. 1797) und
Schulz (Schlesw. 1799). Sie sind reich an erhabenen physiolo-
isch-ethischen Ansichten, der Ausdruck gedankenschwer, aber bei
roßer Kürze häufig dunkel.

Antonius von Padua, der heilige (früher Ferdinand),
eb. zu Lissabon den 15. Aug. 1195, erst Augustiner, dann Fran-
iskaner, Schüler des heiligen Franz von Assisi; unternahm 1221
ne Bekehrungsreise nach Afrika, ward nach Sicilien verschlagen,
bte dann eine Zeitlang als Einsiedler, predigte mit ungemeinem
Beifall in Italien und Frankreich, hielt sich häufig in Padua auf

und starb daselbst 1231 den 13. Juni. Er ward in der prächti gen, ihm geweiheten Franciscanerkirche Chiesa del Santo daselbs begraben und von Papst Gregor IX., wegen bei seinem Grabe ge schehener Wunder, schon 1233 canonisirt. Er ist Schutzheilige von Padua und wird auch in Portugal als Heiliger sehr verehrt

Antonius (Marcus), der Triumvir, Enkel des Redners Marc Anton, Sohn des cretischen Marc Anton und der Julia einer Verwandtin Cäsars, ein Mann, der in der Geschichte einen zweideutigen Ruf trägt; groß durch Talente und Thaten, verächt- lich durch Laster und Eigenschaften, wurde er das Verderben seines Vaterlandes und seines eigenen Unglücks Schöpfer; er war der Alcibiades Roms, aber jener Patriotism, der in der Brust des Atheners glühte, war ihm fremd. Durch ihn wurde die Republik gestürzt, und August vollendete nur, was Antonius vorbereitet hatte. Hätte die Schlacht bei Actium (s. d.) ihn nicht vernichtet, so würde Antonius in die Stelle des Siegers eingerückt seyn. Wir finden das Leben dieses außerordentlichen Menschen, der sich (30 v. Chr.), nach dem Verluste jener Schlacht, im 54sten Jahre sei- nes Alters, selbst den Tod gab, und in den Armen seiner Buhlerin Kleopatra starb, im Plutarch, im Appian und fast in allen Gal- lerien und Pantheons mit seinem Bilde, das auch in Lipperts Daktyliothek und zugleich mit Kleopatra häufig auf Münzen dar- gestellt ist.

Antonius der Heilige, auch der Große, Stifter des Klosterlebens, geb. 251 zu Koma bei Heraklea in Oberägypten, ging, da er den Reiz der Wissenschaften nie kennen, wahrscheinlich auch nie lesen gelernt hatte, 285 aus Andachtstrieb in die Ein- samkeit. Um 305 vereinten sich mehrere Einsiedler mit ihm, wo- durch die cönobitische (klösterliche) Lebensart der Mönche in gemein-

haftlichen Wohnungen entstand, 311 kam er nach Alexandrien,
m unter den damaligen Christenverfolgungen die Ehre des Mär-
yrerthums zu suchen; da man ihm aber das Leben ließ, kehrte
: zu den Hütten seiner Mönche zurück. Später überließ er diese
[nstalt seinem Schüler Pachomius (s. Klöster) und begab sich
iit zwei Freunden in eine noch entlegenere Einöde, wo er 356
:arb. Man schreibt ihm viele Wunder zu und er steht als Hei-
ger der katholischen Kirche in großem Ansehen. Das Gebet um
:ine Fürsprache soll besonders gegen das nach ihm benannte An-
oniusfeuer, eine am Ende des 11. Jahrh. über ganz Europa
erbreitete fürchterliche Krankheit, welche jedes davon befallene
Hlied dörrte und schwärzte, als wäre es verbrannt, geholfen haben.

Antonomasie (gr., Rhet. Gramm.), andere Benennung,
Gebrauch eines Eigennamens statt des Gattungsnamens oder um-
ekehrt; z. B. ein Demosthenes, d. h. ein großer Redner, oder:
er Apostel, statt Paulus.

Antraigues (Emanuel Louis Henri Launay, Graf d'),
n zu Vivarais geborner französischer Diplomat. Den ersten Ge-
rauch seiner Talente machte er in dem berühmten »Mémoire
ur les états généraux,« 1788, worin der fessellosefte Frei-
eitssinn sich so kraftvoll aussprach, daß bei der damaligen Gäh-
ıng der Gemüther diese Schrift als einer der ersten Funken be-
:achtet werden kann, welche die Flammen der Revolution entzün-
eten. Nach dem Ausbruche derselben wanderte er aus, ging, mit
plomatischen Aufträgen beschäftigt, nach Petersburg und Wien
nd ward der eifrigste Vertheidiger der Monarchie und der Bour-
ons. 1803 ernannte ihn Alexander I. zum Staatsrath, und
enige Jahre nachher finden wir ihn in England, wo sein Ein-
uß bei Canning so bedeutend wurde, daß dieser in französischen

Angelegenheiten nichts ohne seine Rathschläge that. 1812 war er in einem Dorfe bei London, nebst seiner Gemahlin, der berühmten Opernsängerin St. Huberti, durch seinen Bedienten Lorenzo, einen Italiener, ermordet, welcher sich gleich nach der That erschoß.

Antrim, Grafschaft in der Provinz Ulster (Irland), gebirgig und sumpfig, von 49 QM. mit 146,000 E., die sich von Viehzucht, Leinweberei, Fischfang u. s. w. nähren, und mit der Hauptstadt Belfast; war der Grafentitel des Hauses Macdonald.

Antwerpen (Antorf, Anvers), 1) niederländische Provinz zwischen Limburg, Südbrabant, Ostflandern, Zeeland und Nordbrabant, 48 QM. groß mit 298,000 E. 2) Hauptstadt dieser Provinz, an der Schelde, ist stark befestigt und hat 60,000 E. u. 10,000 H., worunter die prächtige Börse (die älteste in Europa), das Rathhaus, die Hauptkirche (worin Rubens begraben liegt), das sehr weitläufige Haus der Ostrelins (ehemalige Niederlage der Hansa) zu bemerken sind. Sie ist der Sitz eines Bischofs, einer Akademie der Wissenschaften, einer Maler- und Bildhauerakademie, einer medicinisch-chirurgischen Schule und eines Seearsenals. Ihre Teppich-, Wollen- und Seidenmanufakturen, Zitz- und Kattundruckereien, Gold- und Silberfabriken, Spitzenmanufakturen, Salz- und Seifensiedereien sind ansehnlich und berühmt. Der Handel nimmt jetzt, nachdem die Schelde geöffnet ist, sehr zu, und 1823 liefen 788 Schiffe ein, darunter 353 ausländische. Vor dem Kriege der Niederländer mit den Spaniern zählte Antwerpen 200,000 E. und war eine bedeutendere Handelsstadt, als selbst Amsterdam. Der Verfall ihres Handels rührt vom westphälischen Friedensschlusse her, wonach die Schelde den größern Schiffen, zum Vortheil Amsterdams, verschlossen blieb. Die Besitznahme

durch die Franzosen 1794 öffnete den Fluß. 1814 wurde die Stadt von den Engländern und Sachsen unter Graham eingeschlossen und von Carnot vertheidigt, der sie erst in Folge des mit Monsieur abgeschlossenen Waffenstillstandes am 5. Mai übergab. Geboren sind hier: die Maler van Dyk, zwei Teniers, Segher, Sueders, Crayer, Floris, Brill, Lukas von Uden und die Literatoren Pierre Gilles, Ortelius u. a.

Antwerpner Kanal führt von Antwerpen nach Venloo und verbindet die Schelde mit der Maas.

Anubis, eine Gottheit der alten Aegypter, der Stern des Heils, der Verkündiger des wachsenden Nils.

Anundsjö, Kirchspiel in Angermannland, mit 2000 E., welche Sennenwirthschaft treiben. Um die Kirche sind Kirchenstuben für die gebaut, welche der Entfernung wegen schon Sonnabends kommen.

Anville (Jean Baptiste Bourguignon d'), geb. zu Paris den 11. Oct. 1697, einer der ausgezeichnetsten Geographen und Landkartenzeichner seiner Zeit. Seine durch rastlosen Fleiß errungenen Kenntnisse wurden durch die glücklichste Combinationsgabe und genaue Kritik unterstützt, und so gelang es ihm, die alte und neue Geographie vielfach zu bereichern. Er wurde schon in seinem 22sten Jahre erster Geograph des Königs und bald Mitglied mehrerer Akademien. Er starb, 85 Jahr alt, den 28. Jan. 1782. Im Ganzen hat er 211 Charten und Pläne und 78 Abhandlungen herausgegeben. Vor allen verdient seine Charte vom alten Aegypten Erwähnung. Sein »Orbis veteribus notus,« sein »Orbis romanus« müssen in den Händen Aller seyn, welche die alte Geschichte lesen.

Anweiler, eine Stadt im baierischen Rheinkreise, mit 240

H. und 1900 E., an dem nach Landau führenden Queichkanal. Man verfertigt Wollenwaaren und Leder. In der Nähe ist das Schloß Winfels, Gefängniß von Richard Löwenherz.

Anweisung, 1) (Rechtsw., Assignation), der Auftrag, welchen der Anweisende (Assignant) einem Andern (dem Assignator) ertheilt, Etwas bei einem Dritten (dem Assignaten) zu erheben. Sie bewirkt, daß der Angewiesene mit rechtlicher Wirkung an den Assignator zahlen kann, und daß dieser für Versehen (Versäumniß, Nachsicht) haften muß. Wenn der Schuldner seinen Gläubiger auf einen Dritten anweist, so hat dies nicht die Kraft einer Zahlung; er bleibt so lange verhaftet, bis diese wirklich erfolgt ist, wogegen er bei wirklicher **Cession** (s. d.) nur für die Richtigkeit der angewiesenen Forderung zu haften hat, und wenn diese vorhanden ist, von seiner Verbindlichkeit frei wird. Eine Delegation (s. d.) befreit ihn sogleich. Die Assignation kann in der Regel wieder weiter übertragen werden. Unter Kaufleuten haben die Assignationen (mandats) nach manchen Landesgesetzen die Kraft eines Wechsels. 2) In der Unterrichtskunst, in so fern sie von der allgemeinen Unterweisung unterschieden wird, der theoretische Unterricht, der, ohne mittelbaren Bezug auf das Handeln, nur die Grundsätze entwickelt, auf welchen dasselbe beruhen soll. Im Fortschreiten wird sie **Anleitung**, d. h. Nachweisung zur Anwendung der Grundsätze auf das wirkliche Leben unter den Augen des Lehrers; und endlich **Anstellung** zum Selbsthandeln ohne Beihülfe des Lehrers; doch im Bezug und in steter Rücksicht auf empfangene Belehrung. Die Ausdrücke sind ursprüngliche Tropen und bezeichnen sehr bedeutsam den Stufengang der menschlichen Ausbildung für das wirkliche Leben. Anweisung ist eine Hindeutung auf das noch ferne Ziel; Anleitung eine Hinführung zu dem

selben und Anstellung die Aufforderung zum selbstständigen Wirken am erreichten Ziele.

Anwurf, 1) im Münzwesen, eine eiserne Presse zur Prägung grober Geldsorten, so genannt, weil der große eiserne Wagebalken, der in der Mitte eine Schraubenmutter hat, mit Gewalt geschleudert (geworfen) wird, um sich von selbst um seine Schraube zu drehen und die Presse zu treiben. 2) Im Bauwesen, das Angeworfene, so: Anwurf der Häuser, Kalküberzug der äußern Wände derselben, dient theils zu mehrerer Dauerhaftigkeit, theils zu Putz.

Anziehung (Attraction). Schon die griechischen Naturforscher sprechen von derselben; Copernicus und Tycho nehmen sie ebenfalls an; Keplers kühner, umfassender Geist wagte zuerst den Gedanken, daß sie allgemein und in allen Körpern vorhanden seyn müsse, und daher auch in dem ganzen Laufe der Himmelskörper das unverkennbare Gesetz der gegenseitigen Anziehung herrsche. Descartes suchte sie, da sie zu den sogenannten verborgenen Kräften gerechnet wurde, deren keine er erkannte, ganz aus der Naturlehre zu verbannen; Newton aber setzte sie wieder in ihre Rechte ein, und bestimmte, nach mehrjährigen genauen Beobachtungen, ihre Gesetze in seinen »Philosoph. natural. principia mathematica.« Sie zu erklären ist man vergebens bemüht gewesen. Die Erscheinung der Attraction zeigt sich entweder an Körpern, welche in beträchtlichen oder doch merklichen Entfernungen von einander abstehen, und heißt dann Gravitation, allgemeine Schwere, oder Cohäsion (Zusammenhang) (s. d.), wenn sie aber zwischen Theilen eines festen und eines flüssigen Körpers Statt findet, Adhäsion (Anhängung). Auch gehören die chemischen Verwandtschaften (s. d.), die magnetischen und elektrischen Anziehungen hieher, worüber die einzelnen Artikel zu vergleichen sind.

Anzugsgeld, auch Einzugsgeld, eine Summe, welche in manchen Ländern für die Aufnahme in eine Gemeinde erlegt werden muß. Gegen dasselbe, so wie gegen das Nachbargeld auf den Dörfern, spricht, daß sie den Familien die erste Einrichtung erschweren, und sollte man billig nicht die Menschen fest auf den Geburtsort einengen. Man verweigere lieber die Aufnahme, wenn zu besorgen steht, daß der Anzügler der Gemeinde zur Last fällt.

A (und) O, Alpha und Omega, in der heiligen Schrift so viel wie Jesus, der ewige Sohn Gottes, als Anfang und Ende aller Dinge; vor ihm und nach ihm kein Anderer. Die ältesten Christen schrieben diese Buchstaben auf ihre Leichensteine und über die Thüren ihrer Gotteshäuser.

Ao, in der Mythe, Beiname des Adonis, figürlich das Frühroth.

Äolier, Äolischer Bund, ein Bündniß, das die 12 Städte von Äolis in Kleinasien zum Schutze und Trutze etwa 3 Jahrhunderte vor unsrer Aera schlossen, worin indeß jede einzeln sich ihre Selbstständigkeit vorbehalten hatte. In einem Tempel nahebei Kuma feierten sie ihre Bundesfeste. Der Bund wurde durch die perser Großkönige zertrümmert.

Äolsharfe (Windharfe), ein Saiteninstrument, welches, dem Winde ausgesetzt, Töne von sich gibt; soll von dem Jesuiten Athanasius Kircher (geb. 1602, gest. 1680), erfunden seyn. Eine neue Art derselben hat Carl Steudel 1803 in Gotha erfunden. Die tiefsten Töne sind die des Einklangs; so wie sich aber der Wind mehr hebt, entwickelt sich eine Mannichfaltigkeit von Tönen, die ungemein reizend ist.

Äolus, Fürst von Liparos, der das Segel erfand, und von den Dichtern zum Gott der Winde umgeschaffen wurde. Abge-

bildet findet er sich als bärtiger Mann, mit dem Scepter in der Hand, auf einem Felsen sitzend, oder wie er den Scepter in den Felsen stößt, worauf die Winde hervorfliegen. Auch wird er dargestellt in einer Grotte stehend, mit einer Muschel am Munde und einem Blasebalg unter den Füßen.

Äon, eine unbestimmte lange Zeit, auch wohl die Ewigkeit, daher dichterisch Äonen lang, eine Reihe von Ewigkeiten hindurch, auch geistige Wesen des Orients ohne Anfang und Ende.

Aorta, s. Adern.

Aosta, am Doria, Hauptort des gleichnamigen Bezirks im Herzogthum Savoyen, mit 5600 E., einer altrömischen Brücke und andern römischen Ueberresten (Triumphbogen und Amphitheater). Die Einwohner sind arm und die Kröpfe unter ihnen häufig. In der Nähe Eisen- und Kupferwerke.

A. p., Abkürzung für anni praesentis, im gegenwärtigen Jahre; zuweilen bedeutet es auch wohl, jedoch dann, statt a. pr., unrichtig abbrevirt, anni praeteriti, des vergangenen Jahres.

Apachen, -er, -atsches, freie Indianer in Neu-Biscaya (span. N. Amer.), mit eignen Oberhäuptern, Sonne und Mond anbetend, zum Theil Ackerbau und Viehzucht treibend, zum Theil umherziehend. Ihr kriegerischer Geist macht sie ihren Nachbaren, selbst den Spaniern, gefährlich. Ihre Sprache reden mehrere andere Völker, wie man sagt, bis Californien hin.

Apalachen, Apalachisches Gebirge, Apallachen, die blauen Berge, große Gebirgskette in den nordamerikanischen Freistaaten, zieht von dem äußersten Ende Florida's an den beiden Karolinen u. a. nordamerik. Staaten hin, und verbindet sich mit dem Alleghani-Gebirge in Maryland. Von ihnen aus gehen mehr als 40 Ströme nach Osten und gegen 80 nach Westen.

Die höchsten Spitzen sind: Washington 10,000, Tafelberg 11,300 Fuß.

Apalachicola, ein auf den Apallachen entspringender, Ost- und Westflorida theilender, in den mexikanischen Meerbusen mündender Fluß.

Apanage, ist das, den nicht regierenden Gliedern einer Dynastie ausgesetzte Einkommen. Besteht dasselbe in Ueberweisung liegender Gründe, so heißt es Paragium. Die A. erbt auf die Descendenten, nicht aber auf Seitenverwandte fort, sondern fällt dann vielmehr an das regierende Haus zurück.

Apareille (Kriegsw.), die Rampe oder Auffahrt aus dem innern Raum eines Festungswalls auf den Wallgang, entgegengesetzt der **Rasteille**, die in den Graben hinabführt.

Apathie (v. gr.), Gleichmuth, Leidenschaftslosigkeit, entweder von Natur, oder selbstständig im Gemüth erzeugt. Im letztern Sinn wird sie von der stoischen Philosophie empfohlen. Horaz bezeichnet sie durch aequa mens, nil admirari. Sie wird im physischen Sinne auch gleichbedeutend mit Unempfindlichkeit, Mangel an Gefühl, genommen.

Apega, nach Polyb. eine Maschine des Tyrannen Nabis (s. d.), *nach seiner Gemahlin benannt*, die, einem *prächtig* gekleideten Weibe ähnlich, mit Dolchen versehen war, und deren marternder Umarmung er die Geladenen, welche die Auszahlung einer Summe verweigerten, überlieferte, bis sie zu zahlen versprachen.

Apel, 1) (Joh. *August*), *ein geschmackvoller Dichter und* Literator, geb. zu Leipzig 1771, gest. den 9. August 1816 als Senator daselbst. Er huldigte der Schellingschen Philosophie; sein theoretisches Hauptwerk ist die »Metrik,« Leipz. 1814; als Dichter lieferte er die »Cicaden,« Leipz. 1810—1812, in 4 Bdch.,

und die »Zeitlosen,« Berlin 1817; das »Gespensterbuch,« welches er mit Laun herausgab. Hierin befindet sich die Erzählung: »der Freischütz,« welche zu der Oper gleiches Namens Anlaß gab. Seine Werke beurkunden ein nicht gemeines Genie, sind indeß zum Theil mehr Nachbildungen, als Original. Vieles von ihm ist noch ungedruckt. 2) (Andreas Friedrich), ein Kaufmann, welcher in Leipzig im Anf. des 18. Jahrh. lebte und durch den nach seinem Namen benannten (jetzt Reichelschen) Garten und durch die Einführung des sogenannten Fischerstechens in Leipzig bekannt geworden ist, das noch in jedem Jahre am Bartholomäustage gehalten wird.

Apeldern (Albrecht von), Domherr zu Bremen, wurde Bischof zu Liefland, erbaute 1201 Riga, das er mit deutschen Colonisten bevölkerte, stiftete 1204 den Orden Christi oder der Schwertbrüder, verbreitete das Christenthum durch Missionarien und Eroberung und starb 1229 mit dem Nachruhme, der Gesetzgeber Lieflands gewesen zu seyn.

Apellanten, eine religiöse Partei, s. Unigenitus.

Apelles, der berühmteste aller hellenischen Maler, nach Strabo zu Ephesos, nach Plin. zu Kos, nach Suidas zu Kolophon geboren, war ein Zeitgenosse Alexanders, der nur von ihm gemalt seyn wollte, und starb, wahrscheinlich einige Zeit nach dessen Tode, zu Kos. Von seinen Werken ist nichts auf die Nachwelt gekommen; was wir von ihm wissen, haben wir aus dem Munde seiner Zeitgenossen und der spätern Classiker, die ihn aber sämmtlich als den vorzüglichsten Maler schildern. Auch seine theoretischen Werke sind verloren gegangen.

Apenninen, ein Arm der Alpen, beginnen im Genuesischen, theilen Mittel- und Süd-Italien in die östliche und westliche

Hälfte und enden sich an der Meerenge von Messina. Die höchsten Spitzen, Velino (7872 Fuß) und Gran Sasso d'Italia (8255 Fuß) hat Abruzzo. Häufig sind die Spitzen der Apenninen waldlos, desto reizender pflegen meistens die Abdachungen zu seyn. Dieses Gebirge besteht aus Lava, Basalt, Granit, Gneis. Im Genuesischen geht durch dasselbe der Paß Bocchetta. Sonst wurde ein französisches Departement von den Apenninen genannt, dessen Hauptstadt Chiavari war.

Apenrade, eine schleswigsche Seestadt am baltischen Meere, mit einem guten Hafen. Die 3000 E. nähren sich fast allein von Schifffahrt und Fischfang. Die hiesigen Muscheln sind vorzüglich. Es ist ein Seebad daselbst.

Apertur (jur.), Eröffnung. 1) Zurückfall eines Lehns an den Lehnsherrn, wenn der Stamm des Vasallen erlischt, oder das Lehn durch Felonie verwirkt wird. 2) Oeffnungsrecht (Jus aperturae), das durch Vertrag erlangte Recht, daß der Eigenthümer eines Schlosses solches dem Berechtigten zu jeder Zeit öffnen muß.

Apfelbaum (pyrus malus L., Bot.). Dieser edle, in den gemäßigten und heißen Klimaten verbreitete und selbst in den kältern leicht ausdauernde Obstbaum, ursprünglich noch jetzt in unsern Wäldern einheimisch, als Holzapfelbaum mit sauern Früchten, als Strauch, Apfeldorn, hat erst durch Cultur seine jetzige Beschaffenheit und süßeren Früchte in zahlreichen Varietäten erhalten. Schon durch die Griechen kamen Arten davon, später noch mehrere durch die Römer, welche deren 29 kannten, aus Afrika, vorzüglich Aegypten, und aus Asien nach Europa. Jetzt sind allein in Deutschland über 300 Varietäten bekannt. Der Apfelbaum kommt in jedem gewöhnlichen Gartenboden fort; ein zu feuchter oder trockener, kalkiger und sandiger ist ihm jedoch minder

angemessen. Freie, der Sonne und Luft offene, gegen Mittag und Morgen gelegene Plätze sind die besten Standorte. Da er flach wurzelt, so darf er nicht zu tief gesetzt werden. Er erreicht oft ein Alter von mehr als 100 Jahren. Man unterscheidet hohe, Hochstämme, die eine Höhe von 20 bis 80 Fuß erreichen können, und niedrige, Zwergstämme, oder Franzbäume, welche mehr buschartig wachsen. Außer den Früchten wird das schöne bräunliche und leichte Holz des Apfelbaums zu Tischler-, Schnitz- und Drechslerarbeiten benutzt. Das des Holzapfelbaums hat den Vorzug der Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit.

Apfelsinenbaum (citrus aurantium Sinensis L., Bot.), eine Abart des Pomeranzenbaums, die durch die Portugiesen aus China nach Europa kam und in den südl. Ländern dieses Welttheils jetzt angepflanzt, in den nördlichen, auf gleiche Weise wie der Pomeranzenbaum, in Orangeriehäusern gezogen wird. Es gibt davon weniger Varietäten als vom Pomeranzenbaum, von welchem er sich unter andern durch seine, von beiden Seiten mehr zusammengebogenen, beim Druck leicht zusammenschließenden Blätter unterscheidet. Die schöne Frucht wird fast bloß roh gegessen und ist besonders in heißen Ländern eine höchst wohlthätige Speise. Die besten Apfelsinen kommen aus Maltha, Genua und vom Gardasee.

Aphelium (-lon, gr., Astr.), Sonnenferne in der elliptischen Planetenbahn, der Punkt, wo der Planet am weitesten von der Sonne absteht, im Gegensatz des **Periheliums** oder der Sonnennähe. Die Erde ist in jetziger Zeit im Aphelium am 1. Julius, im Perihelium am 1. Januar, und der Sonne in diesem um etwa $\frac{1}{30}$ näher, als in jenem, und bewegt sich auch um etwa $\frac{1}{15}$ geschwinder in ihrem Perihelium. Beide Punkte rücken gegen

die Ekliptik jährlich um etwa 1 Min. 2 Sec. vorwärts, und da-
her auch der Zeit nach in etwa 58 Jahren um einen Tag.

Aphorismen, abgerissene Sätze, in welchen der Hauptin-
halt einer Wissenschaft vorgetragen wird. Daher der Ausdruck
aphoristische Schreibart; Schreibart in kurzen, abgebrochenen Sätzen
entgegengesetzt dem ausführlichen, fortlaufenden Vortrage.

Aphrodite, die Liebesgöttin bei den Griechen, gleichbedeu-
tend mit Aphrogeneia, d. i. aus dem Schaum des Meeres ent-
sprungen (die Schaumgeborene). — **Aphrodisia**, ein der Venus
geweihetes Fest, das an mehreren Orten Griechenlands, am feier-
lichsten auf der Insel Cypern, begangen wurde.

Apian, 1) (Peter, eigentlich Bienewitz), geb. zu Leißnig in
Sachsen 1495, st. d. 21. April 1552 zu Ingolstadt als Professor
der Mathematik. Ein genialer Kopf und einer der vornehmsten
Mathematiker seines Zeitalters. In seiner cosmographia schied
er zuerst das Gebiet der mathematischen und politischen Erdkunde,
bestimmte so genau, als für die damalige Zeit möglich war, Län-
gen und Breiten, und arbeitete eine Parallelentafel aus, die lang
gebraucht wurde. In seinem astronomicum caesareum (In-
golst. 1532) machte er die Entdeckung bekannt, daß der Cometen-
schweif sich stets von der Sonne abwärts bewege. Auch verdankt
man ihm die Erfindung und Verbesserung mehrerer mathemati-
scher Instrumente. Er war Lehrer Kaiser Karls V. in der Astro-
nomie, der ihn in den Adelstand erhob, und auf seine Verwen-
dung seine Vaterstadt Leißnig begnadigte, die wegen des Mords
einiger kaiserlichen Soldaten verklagt war. 2) (Philipp), sein
Sohn und Nachfolger in der Professur, geb. den 14. September
1541, gest. 1589 als Prof. der Mathematik zu Tübingen, machte
sich vorzüglich durch seine Charte von Baiern in 24 Blättern

von 1561 bis 1566, bekannt, die, ein Meisterwerk der damaligen Kunst, allen nachherigen Charten dieses Landes bis auf die neueste Zeit zum Grunde lag.

Apicius (M. Gabius), ein Feinschmecker zu Tiberius Zeit, erfand mehrere nach ihm benannte Gerichte, verschwendete sein ungeheures Vermögen, und vergiftete sich, als nur noch 10,000 Sesterzien (etwa 300,000 Thaler) übrig waren, aus Furcht zu verhungern.

Apis, ein, von den Aegyptern, vornehmlich zu Memphis, göttlich verehrter Stier, mußte besondere Abzeichen haben, und durfte nur 25 Jahre leben. Nach dem Volksglauben wurde eine Kuh durch einen Lichtstrahl vom Himmel, besonders vom Monde, mit ihm befruchtet. Er war eine Hieroglyphe des Osiris (s. d.), gleichsam der wiederkehrende Osiris selbst und ein Symbol desselben in allen Beziehungen, als Sonne, Nil und Princip der Befruchtung, zugleich auch der Isis, als des Mondes, der Erde und irdischen Natur überhaupt. Darum eben seine Erzeugung durch den Himmels-, besonders Mondstrahl, als Symbol der Verbindung der Sonne mit dem Monde im Aequinoctialstier, wo die fruchttreibende Kraft wieder Alles durchdringt. Außerdem bezeichnete er einen besondern Cyklus von 25 Jahren, mit dessen Ende Sonne und Mond wieder denselben Stand gegen einander hatten, wie im Anfange. Auch Symbol des Ackerbaues war er, daher die Nachricht, daß der König bei der Einweihung ihm ein Joch auflegen und ein Stück Acker mit ihm pflügen mußte. Aehnliches noch jetzt in China.

Apodiktisch, gewiß, ist eine nothwendig wahre Erkenntniß. Sie darf auf keinen Erfahrungsgrundsätzen beruhen, sondern muß ein reines Produkt der Vernunft seyn, da Erfahrung keine

Nothwendigkeit begründen kann. Daher heißt ein Beweis apodiktisch, der das Gegentheil ausschließt. — Apkodiktischer (kategorischer) Imperativ, s. Kant. — Apodiktik nannten Einige die Wissenschaft von den nothwendigen Grundlagen des Wissens, oder die philosophische Grundwissenschaft.

Apogäum (=äon, v. gr., Astron.), Erdferne, in der Mondbahn der Punkt, in dem der Mond von der Erde am weitesten absteht. Gegensatz; Perigäum, Erdnähe, wo der Mond der Erde gegen 4 Erdhalbmesser oder um 3297 geogr. Meilen näher als in jenem ist. Der Mond erscheint daher im Perigäum auch etwas größer, als im Apogäum, und deckt, wenn, während der Mond dem Per. nahe steht, centrale Sonnenfinsternisse eintreten, die Sonne ganz, ist er aber dann dem Ap. nahe, den Rand der Sonne nicht völlig. Beide Punkte rücken von Westen nach Osten, und vollenden in 8 Jahren, 309 Tagen, 8 Stunden, 34 Minuten den ganzen Kreis der Ekliptik.

Apokalypse (v. gr., d. h. Offenbarung), 1) die Offenbarung Johannis, s. Johannes. 2) mehrere ähnliche, von Schwärmern in den ersten Jahrhunderten verfaßte Schriften. 3) Kloster des heil. Johannes auf der Insel Patmy im ägäischen Meere.

Apokatastase (=tastasis, gr.), Wiederkehr; 1) (alte Philos. u. Phys.), eintretende Ruhe nach dem Aufhören der Wirksamkeit entgegengesetzter Kräfte, vgl. Antiperistasis. 2) Nach Apostelgesch. 3, 21. Wiederherstellung in den vorigen Zustand, auch Erfüllung des Verheißenen. 3) (Med.), Wiederherstellung, Heilung. 4) (Astron.), Rückkehr eines Gestirns zu demselben Punkt seiner Kreisbahn.

Apokryphische (a. d. gr. verborgen) Bücher, sind verborgene oder unbekannte, sodann untergeschobene oder unechte

Schriften, deren Verfasser sich zu verbergen sucht und gewöhnlich
nicht bekannt ist. Unter apokryphischen Büchern der Bibel ver-
steht man solche, denen kein göttlicher Ursprung beigelegt und de-
ren Inhalt daher nicht als eine untrügliche Glaubens- und Le-
bensregel betrachtet wird, wenn auch übrigens eine solche Schrift
nicht unecht und ihr Verfasser nicht unbekannt ist. Ihnen stehen
entgegen die kanonischen Schriften, d. h. diejenigen, deren In-
halt als Glaubens- und Lebensregel angesehen wird, weil man ih-
nen einen göttlichen Ursprung zuschreibt. Die apokryphischen Bü-
cher des A. T. stehen in unsern Bibelausgaben gewöhnlich am
Ende desselben, die des N. Test. läßt man gewöhnlich ganz weg.
Man findet sie in des Fabricius »Cod. apogryph.« (Hamb.
1719, 2 Bde.). Manche betrachten auch die Offenbarung Jo-
hannis als apokryphisch.

Apolda, Stadt mit 550 H. und 4000 E. im Großherz.
Weimar, unter der Gerichtsbarkeit der Universität Jena; Strumpf-
wirkerei, Tuchfabrikatur und Glockengießerei.

Apollina pour les dames, eine von W. Rong,
Kammermusikus des Prinzen Heinrich von Preußen, erfundene Lyra.

Apollinaris, 1) Schüler des Sophisten Epiphanius, an-
fangs Lector, dann Bischof zu Laodicea seit 362 n. Chr.; lehrte
späterhin, Christus habe zwar einen wahrhaft menschlichen Leib,
doch nur eine sinnliche Seele gehabt, die vernünftige Seele aber
sey durch die Gottheit oder den Logos ersetzt worden, er sey daher
als Gott gestorben und auferstanden. Seine zahlreichen Anhänger
hießen Apollinaristen, wurden auf mehreren Concilien ver-
dammt, vereinten sich aber im 5. Jahrh. mit der rechtgläubigen
Kirche. Apollinarismus heißt die Lehre des Apollinaris. 2)
(Caj. Sollius Sidonius), ein christlicher lateinischer Dichter, geb.

den 8. Nov. 430 zu Lyon, starb als Bischof zu Clermont 488
Wir haben von ihm 24 Bücher Gedichte, die letzten echt=römi
schen Laute vor der beginnenden Barbarei; auch seine 9 Büch
Briefe sind für die Geschichte interessant und in einer kräftigen
lebendigen Sprache niedergeschrieben. Die beste Ausgabe sein
Werke ist die von J. Sirmond, Par. 1614.

Apollo (gr. Apollon), Sohn des Zeus und der Laton
die, von der eifersüchtigen Juno verfolgt, nach langem Umherirre
und neuntägigen Geburtswehen, ihn nebst seiner Zwillingsschweste
Artemis (Diana), auf der Insel Delos (s. d.) gebar. In d
Mythologie erscheint A. als Gott der Dichtkunst, Musik un
Weissagekunst, als Gott der Aerzte, der Hirten, als Bogenschü
und Städteerbauer. In der spätern Zeit ward er mit dem H
lios (bei den Römern Sol) verwechselt. Außer vielen Tempel
waren ihm die Insel Delos, die Stadt Delphi, die Berge Hel
kon, Leukas und Parnassus heilig. Zu Rom wurden ihm eig
Spiele gefeiert, die Apollinarischen, welche in Stiergefechten,
scenischen und gymnastischen Spielen bestanden. Er wird als jun
ger, unbärtiger, schöner Mann mit Bogen und Köcher, der Zith
und dem Plectrum (Kiel), Schlange, Hirtenstab, Greif un
Schwan, Dreifuß, Lorbeer und Oelbaum dargestellt. Die Mythe
geschichte erzählt viele Liebes= und andere Abenteuer von ih
wodurch er die ihm beigelegten Eigenschaften und Fertigkeiten b
kundet. Ein bei Griechen und Römern sehr gebräuchlicher B
name des A. ist Phöbus (s. Musagetes). Die Deutungen d
Mythus des Apollo sind verschieden. Einige gehen von ei
Grundidee, von der Sonne in physischer und astronomischer Hi
sicht aus. Andere suchen die Entstehung des Mythus geschichtli
nachzuweisen. Das Wahrscheinlichste, was die Anhänger dies

nstreitig richtigeren Meinung darüber sagen, ist: Da Griechen=
nds früheste Bewohner, Thraker und Pelasger, aus Asien ge=
ommen sind, so haben sie auch ihre Götter von da mitgebracht.
Diese Völker waren aber in den ältesten Zeiten Nomaden. Apol=
on (diesem Namen, vgl. mit Pallas u. s. w., dürfte wohl das
rientalische Baal, Bal, Pal [Herr, Gott] zum Grunde liegen)
ursprünglich als Nomios (Hirtengott) zu denken, ist daher sehr na=
ürlich; eben so, daß er in dieser Eigenschaft, sammt seinen Prie=
tern aus Mittel=Asien (wahrsch. Persien) nach Vorder=Asien kam,
wo er fast in allen Städten verehrt ward, besonders in Troja, des=
en Schutzgott er war, und in Syrien, wo, wie es scheint, ihn
Homer selbst geboren werden läßt. Als solcher sorgt er für gute
Weide und hält alles Böse ab. Der Hirt bedient sich am glück=
ichsten gegen das Raubwild des Bogens und Pfeiles, daher Bo=
genschütz. Hirten (so auch Jäger) führt der Vortheil darauf, an
gewissen Zeichen künftige Witterung voraus kennen zu lernen, da=
her Prophet. Einem so wohlthätigen Gott mußten aber gar bald
noch mehr Eigenschaften beigelegt werden, da sein Cultus schnell
Beifall und Ausbreitung fand. In dem fetten Pierien, wo Frei=
heit von Sorgen eher Heiterkeit erzeugte, ward er zuerst Gott der
Musik; wo er als Prophet verehrt ward, auch noch Arzt; und
hatte er, der Beschützer gegen alles, was die Zufriedenheit stört,
schon früher, wie bei Homer, Troja's Mauern bauen helfen, so
gründete er später selbst die Städte Cycikum, Cyrene und Naxos
auf Sicilien u. s. w. Daß er erst ganz spät Sonnengott ward,
ist oben erwähnt; bei alledem aber lag die Erfindung einer solchen
Verschmelzung dem ursprünglichen Begriffe des Gottes sehr nahe.
Den meisten Einfluß auf seine mehr gelehrte Darstellung scheinen
die Alexandriner, überhaupt Aegypten, gehabt zu haben. Bei alle=

dem lieferten Asien und Afrika nur die Grundideen zu diesem Gott, und erst griechische Poesie, Philosophie und Plastik schufen daraus das schöne Ideal vollendeter Humanität. Ganz allein durch die Griechen ward er Musengott. — Unter den Apollostatuen des Alterthums, die auf uns gekommen sind, ist die berühmteste und nach dem Urtheile der Kenner, namentlich Winckelmanns das Höchste und Vollendetste, was die Kunst hervorgebracht hat der von dem Pavillon des Belvedere im Vatican zu Rom benannte belvederische Apollo, den man auch den pythischen nennt, weil man annimmt, daß der Künstler den Gott dargestellt habe als Besieger des Drachen Python, mit ausgestrecktem linken und zurückgezogenem rechten Arm, mit welchem er einen Pfeil abgeschossen. Stolz Gefühl der Stärke und Verachtung thront auf dem Gesicht. Diese Antike ward zu Ende des 15. Jahrhunderts in den Ruinen von Antium gefunden. Durch den Frieden von Tolentino (1797) kam sie nebst andern Kunstschätzen nach Paris, von wo sie 1815 nach Rom zurückgebracht worden ist.

Apollodor, 1) ein athenischer Grammatiker um 140 J. v. Chr. Das einzige von ihm erhaltene Werk, die (mytholog.) Bibliothek, ist wahrscheinlich ein späterer Auszug aus einem größern Werke von ihm. Aber auch so ist es das Vorzüglichste, was über das Mythenalter sich erhalten hat. Die besten Ausg. sind von Heyne (2. Aufl., Göttingen 1803, 2 Bde.) und von Clavier (Paris 1805, 2 Bde.) mit franz. Uebersetz. 2) ein Baumeister aus Damaskus, unter Trajan, für den er die berühmte Brücke über die Donau, und das forum Trajanum zu Rom baute. 3) ein athenischer Maler um die 90ste Olymp., Erfinder des Helldunkels und des dramatischen Styls in der Malerei; im erstern übertraf ihn bald Zeuxis.

Apollon, ein lautenartiges Instrument mit 20 Saiten, 1678 von Prompt zu Paris erfunden.

Apollonion, ein von dem Instrumentenmacher J. H. Röller, einem Darmstädter, zu Ende des 18. Jahrh. erfundenes Instrument mit zwei Claviaturen, welches als Pianoforte und als Positiv gespielt werden kann, und zugleich mit einem Automaten, der verschiedene Flötenconcerte spielt, verbunden war. Im 2ten Jahrg. der »Leipz. musik. Zeitung« ist es beschrieben. — Aehnlich demselben ist das Apollonikon, eine von den Orgelbauern Flight und Robson 1817 vollendete große Drehorgel, die aber auch durch Claviaturen, deren fünf neben einander angebracht sind, von mehreren Musikern zugleich gespielt werden kann.

Apollonius, 1) von Perga in Pamphilien, ein hellenischer Mathematiker um 240 v. Chr., gewöhnlich nur der große Geometer genannt. Von seinen vielen mathematischen Schriften ist das Buch von den Kegelschnitten (Ausg. Oxford 1710), welche Lehre er durch neue Erfindungen und glückliche Erklärungen erweiterte, das berühmteste. — 2) A. von Rhodus, ein hellenischer Grammatiker aus Alexandria, wo er Bibliothekar wurde, nachdem er zu Rhodus gelehrt hatte. Von seinen vielen Werken besitzen wir allein die »Argonautika,« welches in einer geregelten schönen Sprache die Sagen und Mythen über die Argonautenfahrt darstellt. Die besten Ausg. sind von Brunck, Strasb. 1780, von Beck, Leipz. 1810, von Hörstel, Braunschw. 1807, Commentar von Schönemann. Uebers. deutsch von Bodmer, Zürich 1779. — 3) A. von Tyana, in Kappadocien, lebte im 1. und 2. Jahrhundert, legte sich vorzüglich auf die pythagoräische Philosophie, ließ sich im Tempel des Aeskulap zu Argos von den Priestern in die Mysterien einweihen, studirte die indische und chaldäische Weisheit

und genoß nun, von den heidnischen Orakeln selbst angepriesen, überall das größte Ansehen, zumal, da er neben der strengsten Frömmigkeit und Tugend, unterrichtet in den Geheimnissen der Mystagogen, zu Athen, Ephesus, Smyrna und Rom Wunderthaten vollbrachte, weissagte u. s. w. Man vergötterte ihn daher schon bei seinem Leben und die Heiden beriefen sich meist auf ihn, um zu beweisen, daß auch in ihrer Religion wahre Wunderthäter sich fänden. Zu Ephesus legte er eine pythagoräische Schule an, und soll dem Apostel Johannes daselbst viel zu schaffen gemacht haben, wie er denn überhaupt das Christenthum sehr störte. Er starb zu Ephesus, fast 100 Jahr alt. Seine Landsleute errichteten ihm zu Tyana einen Tempel und Herakles stellte ihn Christus an die Seite. Zu den vielen Wundern, die von ihm erzählt werden, gehört, daß er Domitians Ermordung in dem Augenblick, als sie geschah, gewußt und verkündigt habe. Flavius Philosophus d. ält. beschrieb sein Leben in 8 Bdn. sehr lobpreisend.

Apolog, s. Fabel.

Apologetik ist wissenschaftliche Darstellung der Gründe für das göttliche Ansehen des Christenthums. Unter den neuern deutschen Apologeten (Vertheidigern des Christenthums) sind Leß, Nösselt und Reinhard die vorzüglichsten. Als besondere theologische Wissenschaft besteht die A. erst seit dem 18. Jahrh., wenn gleich es zu allen Zeiten nicht an Vertheidigern des Christenthums, seit der Entstehung desselben, gefehlt hat.

Apologie, Schutzrede, Vertheidigungsrede. Am bekanntesten sind die Apologien des Sokrates, nämlich a) des Plato, in Sokrates Namen nach dessen Tode geschrieben (besond. herausgeg. Leipz. 1805, und von F. A. Wolf, Berlin 1812, übersetzt in v. Stolbergs auserlesenen Gesprächen Platons, Königsb. 1795, 2r

Bd. und einzeln von J. H. Voß im deutschen Museum 1776). b) Von Xenophon (bes. herausgeg. von Zeune, Leipz. 1782; übers. von Heinze, Weim. 1776, und im 3ten Thl. der obigen Schrift von Stolberg).

Apophthegma, ein kurzer Denkspruch voll Geist und Kraft; daher apophthegmatisch, kurz aber geistvoll.

Apoplexie, s. Schlagfluß.

Aporetiker, s. Skeptiker.

Aporia (Diaporesis), rhetorische Figur, wenn man sucht, etwas nach Verdienst zu schildern, und sein Unvermögen erklärt.

Aposiopesis, Aposiopese, Verschweigung des, was folgen sollte, d. h. Nichtvollendung eines Gedankens, ein Theil der rhetor. Ellipse. Es geschieht dies z. B. im Zorn (hieher gehört das berühmte Quos ego des Neptun beim Virgil). Die Römer nannten diese Figur reticentia.

Apostasie, Apostat, s. Häresie.

Apostel (a. d. gr.), ein Gesandter. In der christl. Kirche heißen Apostel die 12 Männer, welche Jesus als seine vertrautesten Schüler zu den vornehmsten Werkzeugen der Verbreitung seiner Lehre bestimmte, und die daher als Gesandte Jesu an die übrigen Menschen betrachtet wurden. Ihre Namen sind: Simon Petrus, Andreas, Jacobus (Sohn des Zebedäus), Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jacobus (Sohn des Alphäus), Lebbäus, auch Thaddäus genannt, (bei Lucas Judas, Jacobi Bruder), Simon der Kananit oder Eiferer, Judas Ischariot, an dessen Stelle Matthias gewählt ward. Außerdem machte sich Paulus als Apostel und zwar als Heidenapostel geltend.

Apostelbrüder, Apostelorden, ein von Gerhard Sagarelli aus Parma 1260 gestifteter Orden, um das apostolische

Leben wieder herzustellen. Seit 1368 verschwand jede Spur desselben.

A posteriori, s. A priori.

Apostolisch, alles das, was von den Aposteln herkommt und auf sie Bezug hat. **Apostolischer Stuhl** oder **Sitz**, wird die päpstliche Regierung genannt, weil die Päpste sich als unmittelbare Nachfolger des Apostels Petrus, angeblich ersten Bischofs von Rom, ansehen. — **Apostolische Kammer** heißt zu Rom diejenige Behörde, welche die päpstlichen Einkünfte verwaltet. — **Apostolischer Segen** ist der Segen, den der Papst als Nachfolger Petri ertheilt. — **Apostolischer König**, **apostolische Majestät**, Titel des Königs von Ungarn, von Sylvester II. im Jahre 1000 dem Herzog Stephan I. von Ungarn, wegen seines Eifers für die Beförderung der christlichen Religion zuerst verliehen, und von Clemens XIII. 1758 für die Kaiserin Königin Maria Theresia und ihre Nachkommen erneuert. — **Apostolisches Symbolum** ist so viel wie apostolisches Glaubensbekenntniß.

Apostool, **Apostoolen**, s. Taufgesinnte.

Apostroph, ein Zeichen im Schreiben ('), um die Weglassung eines Vocals am Anfange, in der Mitte oder am Ende eines Worts anzuzeigen.

Apostrophe, 1) (gr., Rhet.), Figur, wenn der Redner sich vom Gegenstande mit der Anrede an eine Person, z. B. an den Beklagten, oder an eine Sache wendet. Durch sie nähert sich der unmittelbare Vortrag der Form des Dialogs. 2) Gebrauch des Vocativs, statt eines andern Casus, besonders bei Dichtern.

Apotheke (gr.), der Urbedeutung nach Vorrathskammer, Waarenlager, besonders für Arzneistoffe. Im Mittelalter erhielten dergleichen Lager den Namen **Stationen** und erst seit dem 14.

und 15. Jahrh. den Namen Apotheken. (Die erste in London 1345, die erste deutsche in Nürnberg 1404, in Leipz. 1409.) In gut eingerichteten Staaten stehen die Apotheken unter sorgfältiger medicinisch-polizeilicher Aufsicht, genießen Privilegien, sind aber auch bestimmten gesetzlichen Vorschriften unterworfen. Zu einer gehörigen Apothekeneinrichtung gehört die Officin (Apotheke im eigentlichen Sinne), wo die einzelnen Arzneien in Ordnung aufgestellt sind und nach Verlangen in bestimmter Form verabreicht werden, das Laboratorium (s. d.), eine oder mehrere Materialkammern, nebst Kräutenboden und Kellerraum als Aquarium zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten.

Apothekergewicht. Das in Deutschland gewöhnlichste ist das sogenannte Nürnberger oder Berliner Medicinalgewicht. Das Wiener Apothekergewicht ist etwas schwerer. Ein Gran (Gr. j.) des gewöhnlichen Apothekergewichts hat ungefähr die Schwere eines Gersten- oder Pfefferkorns. Zwanzig Gran machen einen Scrupel (℈ j); sechzig Gran oder drei Scrupel machen eine Drachme oder ein Quent (ʒ j); vier Drachmen machen eine halbe Unze (℥ ß), oder ungefähr ein Loth; acht Drachmen eine Unze (℥ j); 12 Unzen ein Apothekerpfund, welches demnach um ein Viertel leichter ist, als das gewöhnliche oder bürgerliche Pfund, und auch Aß genannt wird.

Apothekerkunst, s. Pharmacie.

Apothekertaxe, gesetzliche Bestimmung, wonach ein Apotheker seine Preise und Rechnungen reguliren soll. Die erste Spur einer solchen findet sich in einer Verordnung Kaiser Friedrichs II. vom Jahre 1224. Im 16. und 17. Jahrh. wurden fast in allen europäischen Staaten dergl. eingeführt.

Apotheose, Vergötterung, eine Feierlichkeit bei den Alten,

durch welche ein Mensch in den Rang der Götter versetzt ward. Der Vergötterte hieß bei den Griechen Heros, bei den Römern divus; nur Romulus, der erste Apotheosirte, hieß nach seinem Tode Quirinus. Unter den römischen Kaisern ward die Apotheose mit großem Gepränge gefeiert. Dem Scheiterhaufen, auf welchem der Leichnam verbrannt wurde, entflog zuletzt ein Adler, und auf Denkmälern wird der Vergötterte von einem Adler emporgetragen dargestellt (bei Kaiserinnen statt des Adlers oft ein Pfau). Zuletzt waren die Apotheosen so gemein, daß sie ein Gegenstand der Verspottung wurden.

Apparat, die Zurüstung und Anschaffung, insbesondere eine Sammlung von Werkzeugen zur praktischen Betreibung einer Wissenschaft oder Kunst; z. B. chemischer A., chirurgischer A., literarischer A.

Appelius (Martin Johann Heinrich), ein Rechtsgelehrter, geb. zu Middelburg in Zeeland, war anfangs Notar, schwang sich aber bald in der Verwaltung empor und wurde 1814 Staatssecretair und Finanzminister des neuen Königreichs. Sein neues System der Staatsauflagen und seine Erbschaftstaxe fanden jedoch 1815 lebhaften Widerspruch und der Schöpfer wurde 1819 sogar von dem Pöbel zu Rotterdam insultirt, doch behielt er dabei die Gunst des Monarchen und blieb bis zu seinem, in diesem Jahre 1828 erfolgten Tod niederländischer Finanzminister.

Appell, das durch die Trompeten oder Trommeln gegebene Zeichen, worauf sich die Soldaten versammeln. In der Jägersprache nennt man die Aufmerksamkeit der Hunde auf den Ruf des Jägers Appell, und von einem Hunde, der diesen Ruf nicht achtet, sagt man, er habe keinen Appell.

Appellation, die Erklärung an den Richter, daß man

sich mit einem (von ihm oder einem ihm untergeordneten Richter) gesprochenen Urtheile oder anderer richterlicher Verfügung nicht beruhige, sondern sich auf nochmalige Prüfung und Entscheidung eines höhern Gerichts berufe, muß binnen 10 Tagen, in einigen Ländern binnen 30 Tagen, angebracht werden. Sie ist ein devolutives Rechtsmittel, d. h. sie bringt die Leitung der Prozeßverhandlungen nothwendig in die Hände eines höhern Richters, bis der streitige Punkt entschieden ist, und die Sache zur weitern Verhandlung wieder an den vorigen Richter zurückgewiesen wird, während die Erklärung, daß man nur eine nochmalige Prüfung des vorigen Rechtsstreits verlange (Revision, Läuterung u. s. w.), die Sache in der Hand des vorigen Richters läßt und nur die Rechtskraft des vorigen Ausspruchs hindert (suspensiv ist), auch gewöhnlich die Einholung eines zweiten Erkenntnisses von einem Spruchcollegium nothwendig macht (Actenversendung). Die Appellationen sind entweder gegen förmliche Rechtssprüche gerichtet, welche einen streitigen Punkt zwischen den Parteien rechtlich entscheiden (Judicialappellationen), oder gegen eine andere Verfügung des Richters (z. B. Vormundschaftsbestellung, Versagung einer Confirmation), welche nur einen Befehl, kein eigentliches Rechtsurtheil enthalten: Extrajudicialappellation (auch Recurs oder Beschwerde genannt). In der Regel kann von einer jeden richterlichen Entscheidung appellirt werden, welche einen wahren Nachtheil für den einen Theil (eine Beschwerde) enthält, diejenigen Verfügungen, welche im Laufe des Processes immer wieder abgeändert werden können, oder an sich keinen bleibenden Nachtheil mit sich bringen (bloße Interlocute), sind der Appellation nicht unterworfen. (Daher finden im preußischen Proceß Appellationen nur gegen Definitiverkenntnisse Statt.)

Appellationsgerichte, in letzter oder dritter Instanz, haben in Deutschland: A. Oestreich zu Wien, die höchste Justizstelle für alle deutsche Erblande und Gallizien und 13,700,000 Gerichtshörige. B. In Preußen zu Berlin, für die Rheinlande der Revisions- und Cassationshof und für die andern Staaten, ausgenommen Posen, das geheime Obertribunal mit 9,000,000 Seelen. Die preußische Justiz hat zwei Eigenthümlichkeiten, daß in vielen Fällen die letzte Revision von einem Oberlandesgericht an das andere geht, und daß in Fällen der Restitution und des unklaren Rechts die Instruction zur Rechtsprechung vom Justizministerium verlangt und ertheilt wird. C. Für Baiern zu München mit 3,800,000 Seelen; D. für Hannover zu Zelle mit 1,500,000 Seelen; E. für Würtemberg zu Stuttgart mit 1,470,000 S.; F. für das Königreich Sachsen zu Dresden mit 1,400,000 S.; G. für Baden zu Mannheim mit 1,050,000 S.; H. für Darmstadt, Homburg und Hohenzollern zu Darmstadt mit 750,000 S.; I. für die sachsen-ernestinischen und reußischen Lande zu Jena mit 640,000 S.; K. für beide Mecklenburg zu Parchim mit 475,000 S.; L. für Braunschweig, Waldeck und beide lippischen Häuser zu Wolfenbüttel mit 408,000 S.; M. für Nassau zu Wiesbaden mit 330,000 S.; N. für Luxemburg zu Lüttich, also außer Deutschland, für 270,000 deutsche Gerichtshörige; O. für die 4 freien Städte zu Lübeck mit 280,000 S.; P. für Oldenburg zu Oldenburg mit 250,000 S.; Q. für die Häuser Anhalt und Schwarzburg zu Zerbst mit 225,000 S.; R. für Lichtenstein das tyroler Appellationsgericht zu Insbruck mit 5800 Gerichtsgehörigen des Fürstenthums. — Nur bloß in Holstein fehlt die dritte Justizinstanz. Lauenburg hat seine zweite in seiner Regierung und seine dritte im Ober-

ericht zu Glückstadt. In Holstein wird aber von den Aemtern, andschaften und Stadtmagistraten an das glückstädter Oberge- icht und von den Guts- und Klostergerichten an das Landgericht u Glückstadt appellirt; es fehlt folglich die dritte Instanz, welche ie Supplication an die deutsche Kanzlei in Kopenhagen, die kein Justizcollegium ist, nicht ersetzt. — Die Streitigkeiten der Bun- esglieder unter einander entscheidet ein von dem Beklagten unter rei von dem Kläger vorgeschlagenen Oberappellationsgerichten, er- wähltes Oberappellationsgericht. — In Frankreich finden nur wei eigentliche Instanzen Statt, die Tribunale erster Instanz Kreis- und Landgerichte) und die Appellationsgerichte (Cours oyales, Hofgerichte), welche an die Stelle der alten Parlamente etreten sind. Aber für das ganze Reich besteht das Cassations- Hofgericht, welches bloß über Nichtigkeitsbeschwerden zu urtheilen at, und sehr viel dazu beiträgt, in der Rechtspflege Einheit zu rhalten. Die preußischen Rheinlande haben noch die französische Gerichtsverfassung.

Appenzell, Canton in Helvetien, vom Canton St. Gal- en eingeschlossen, 10½ QM. groß, ist bergig mit den Spitzen: er schneebedeckte Säntis oder Meßmer (7800), der Ramor (5418 Fuß), der Gyrenspitz, der Obermeßmer, zwischen welchen ein großer Gletscher ist. Das Land hat Mineralquellen und Bäder. Die 52,900 E. treiben Viehzucht, Flachs- und Baumwollenspinnerei, Leinwand, Wollen- und Baumwollenmanufakturen, Indienne- druckereien, Seidenmanufakturen. Der Canton theilt sich in In- ner- und Außer-Rhoden. Beide schicken einen Gesandten zur Tagesatzung, ernennen ihn wechselsweise und instruiren ihn durch eine Commission. Der Canton hat den 13ten Platz in der Eid- genossenschaft. Der Hauptort ist der Marktflecken gl. N. in

einem Bergthale an der Sitter, am Fuß des hohen Alpsteins, 200 H. 1400 E.; große Bleichen, beträchtlicher Leinwandshandel.

Appetit (von appetere, begehren), wird im Deutschen ausschließlich von dem Begehren der Speisen oder der Eßlust gebraucht. Er hat, wie der Hunger, seinen Sitz in dem Gangliensysteme, und ist als eine eigenthümliche Aeußerung des Gemeingefühls anzusehen. Er wird nicht mit dem Hunger zugleich gestillt, sondern es kann das Vergnügen am Essen auch dann noch fortdauern, wenn das vom Hunger erregte Bedürfniß nach demselben auch schon befriedigt worden ist. Zuweilen äußert er sich krankhaft und erstreckt sich auf solche Dinge, welche eigentlich gar nicht zu den Speisen gerechnet werden, z. B. Kalkerde, Kreide, Thon, rohes Fleisch, Blut, Insekten und selbst Excremente. Der nächste Grund dieser Appetitsfehler muß in einer Verstimmung des Nervensystems gesucht werden, welche gewöhnlich von anderweiten Krankheiten abhängig ist.

Appiani (Andrea), geb. den 23. Mai 1754 zu Bosizio im Mailändischen, Maler, hauptsächlich berühmt wegen der al fresco gemalten Kuppel der Kirche St. Maria di St. Celso, der Deckengemälde im königl. Pallaste zu Mailand, und seinen Apollo mit den Musen in der Villa Bonaparte. Napoleon ernannte ihn zum königl. Hofmaler und der Fall desselben wirkte auf seine Verhältnisse sehr nachtheilig; er st. 1817 in beschränkter Lage.

Appianus aus Alexandria, Sachwalter in Rom und Besorger der kaiserl. Einkünfte unter Trajan, Hadrian und Antoninus Pius, schrieb eine römische Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf Augustus in 24 Büchern, wovon noch die Hälfte übrig ist, meist aus Polybius und Plutarch compilirt. Die beste neue

usg. ist von Schweighäuser (Leipz. u. Strasb. 1785, 8 Bde.); eutsch von Dillenius (Frankf. 1793, 1800, 2 Bde.).

Appische Straße, die von Rom nach Capua führende, 50,000 Schritt lange, älteste und berühmteste Straße der Röer. Sie wurde von Appius Claudius Crassus Cöcus angelegt, ls er 313 v. Chr. Censor war und in der Folge bis Brundisium eführt. Sie bestand aus sehr harten, sechseckigen, genau in einnder gefügten Steinen, und man sieht noch gegenwärtig, besoners bei Terracina, Ueberbleibsel derselben, die auf ihre treffliche Bauart schließen lassen.

Appius Claudius, s. Claudius.

Applicatur, s. Fingersetzung.

Appoggiato (Musik) bezeichnet den getragenen, nicht abesetzten Vortrag, wonach die Töne ohne wahrnehmbare Lücken in inander übergehen und verschmolzen werden. Dazu bedient man ich auch der Vorschläge.

Appretur (v. fr., Techn.), die Zurichtung besonders geweber Waaren, um ihnen Glanz und dadurch gutes Ansehen zu geen. Bei seidnen Zeugen geschieht dies durch das Aufstreichen einer us Gummi, Ochsengalle, Zucker und Flöhsamen gemischten Maerie; bei baumwollenen und leichten wollenen Zeugen durch das Absengen der Haare; bei Tuchen, Kasimiren u. dgl. durch das Walken, Noppen, Rauhen, Scheren und Pressen; auch Spitzen ınd Strümpfe werden auf ähnliche Weise appretirt. Vgl. Decatir.

Approchen, s. Laufgraben.

Apraxin (Graf von), ein russischer Feldmarschall, der im iebenjährigen Kriege den Oberbefehl über die große Armee erhielt, velche die Kaiserin Elisabeth 1756 ihren Bundesgenossen zu Hülfe andte. Er schlug den preußischen Feldherrn Lehwald bei Jägern=

dorf entscheidend, und dieser Sieg würde seinem Heere das ganz Preußen, selbst die Thore von Berlin geöffnet haben, wenn er wahrscheinlich auf geheimen Befehl des künftigen, sehr preußisch gesinnten Thronerben, nach demselben nicht unthätig geblieben wäre. Er wurde deshalb zu Narva vor ein Kriegsgericht gezogen, auch schuldig befunden; doch starb er noch vor Vollziehung des Urtheils an einem Schlagflusse. Nach andern Nachrichten, die Glauben verdienen, soll er aus der Haft verschwunden und erst gegen das Ende des 18. Jahrh. gestorben seyn.

Aprikose, Abrikose (prunus armeniaca L.). Der Baum soll ursprünglich in Armenien zu Hause seyn; daher die systematische Benennung. Die deutsche Benennung leitet man von apricus her, weil die Aprikosen der Sonne sehr bedürfen, wenn sie reifen sollen. Zu den Zeiten der Siege Alexanders, etwa ums Jahr 330 v. Chr. Geb., wurden die Aprikosen nach Griechenland und Epirus gebracht. Aus letzterm Lande erhielten sie die Römer, durch diese die Gallier, und nach England kamen sie erst unter Heinrich VIII., der 1509 zur Regierung gelangte. Nachher sind sie auch in andere Länder verpflanzt. Am besten stehen sie an den Wänden, die nicht ganz gegen Mittag liegen, sondern etwas gegen Morgen abweichen, damit sie die Sonne um 2 bis 3 Uhr Nachmittags verlieren. Auf diese Weise können sie nicht so frühzeitig blühen und die unverhofften Fröste ihnen nicht so leicht schaden. Die Früchte werden dann auch um so viel besser und schmackhafter.

April, Monatsname, entweder von aperire, öffnen, weil in ihm die Erde sich zur Fruchtbarkeit zu öffnen scheint, oder nach Varro, von Aphrodite, welcher der erste Tag desselben zu Rom besonders heilig war.

Aprilnarr, Aprilschicken. Die Posse, am 1. April Jemand zu einem vergeblichen Gang oder zur Uebernahme eines ihn lächerlich machenden Auftrags zu veranlassen, entstand, nach Dietherr, durch das Hin- und Herführen Christi von Herodes zu Pilatus, und zu Kaiphas, wahrscheinlich aber durch das veränderliche, von der Nähe der Tag- und Nachtgleiche und von dem Uebergang des Winters zum Frühling veranlaßte Aprilwetter, wo von jeher Menschen durch die scheinbare Frühlingsluft zu Lustpartien verlockt, durchnäßt zu Hause gekommen seyn mögen, und, deshalb verlacht, auch andere zu vergebenen Gängen zu verleiten suchten. Nach Hammer findet ein ähnlicher Gebrauch in Indien bei dem Hulifeste Statt.

A priori, Gegentheil von a posteriori. A priori Etwas einsehen oder beweisen, heißt, solches aus Gründen thun, welche der wirklichen Erfahrung vorhergehen, oder doch von derselben unabhängig, wie z. B. die Sätze der Mathematik a priorisch sind; die Kenntnisse oder Beweise a posteriori gründen sich dagegen auf die wirkliche Erfahrung, wie z. B. die Lehren der Naturgeschichte.

Apshoven (T. van), ein niederländischer Maler und Schüler des jüngern Teniers, der Bauerngesellschaften malte. Seine Stücke gelten überall für Teniers und sind in Holland nicht selten.

Apsiden. Die Planeten- und Kometenbahnen sind Ellipsen, in einem Brennpunkte derselben steht die Sonne und in gleicher Art laufen die Monde um ihre Planeten. Der nächste und fernste Punkt der Ellipsen von jenem Brennpunkte heißen mit einem gemeinschaftlichen griechischen Namen Apsiden, bei den Planeten- und Kometenbahnen insbesondere Sonnennähe (Perihelium) und Sonnenferne (Aphelium, s. d.), in der Bahn des Erdmondes,

Erdnähe (Perigäum) und Erdferne (Apogäum, s. d.). Die gerad
Linie, welche die Punkte der Apsiden verbindet, die große Axe de
Ellipse, heißt die Apsidenlinie. Sie bewegt sich in der Richtun
des Planetenlaufs langsam vorwärts. Wenn die Erde daher jet
vom Punkte der Sonnenferne ausgegangen ist, so muß sie meh
als einen ganzen Umlauf machen, um wieder dahin zu gelanger
Die Zeit, welche sie dazu gebraucht, heißt ein anomalistisches Jahr
Es ist eben daher länger als ein tropisches (s. Jahr).

Apt, 1) Bezirk im Departement Vaucluse (Frankr.) vo
$23\frac{1}{2}$ QM. und 52,300 Einw. 2) Hauptstadt daselbst, eheder
Apta Julia, am Fluß Cavalon, mit 5000 E., welche mit ein
gemachten Früchten, Seidenzeugen, Branntwein, wohlriechende
Oelen, Scheidewasser, Fayancearbeiten handeln; war früher Bis
thum und hat noch römische Alterthümer.

Apulejus (Lucius), geb. zu Madaura in Afrika im 2te
Jahrhundert n. Chr., berühmter platonischer Philosoph und Schrift
steller. Unter seinen in griechischer und lateinischer Sprache ge
schriebenen Werken zeichnet sich vor allem der »Goldene Esel« aus
dem es weder an Witz, Laune und satyrischem Gehalt, noch a
andern Eigenschaften fehlt. Den Stoff dazu schöpfte er aus dem
Lucian. Höchst merkwürdig ist in diesem Buche die Episode de
Psyche, welche Herder den zartesten und vielseitigsten Roma
nennt, der je erdacht worden, und über dessen Gegenstand schwer
lich etwas Höheres auszudenken seyn möchte. Die beste Ausgab
des »Goldenen Esels« oder »Metamorphoseos de asino libr
XI.« ist von Oudendorp, Ruhnken und Bosscha, Leiden 1786—
1823, 3 Bde., 4.; deutsch von A. Rode, Dessau 1773, 2 Bd

Apulien, 1) (a. Geogr.), nordöstliches Land Unteritalien
im weitern Sinne aus Daunia, Peuketia und Calabria bestehend

n engerm, bei den Römern gebräuchlichem, bloß aus Daunia und Peuketia, die der Aufidus scheidet; zuerst von Illyriern bewohnt, dann von Arkadiern unter Oenotros, der die nordöstliche Landspitze, und Peuketio, der die südwestliche besetzte. Nach Kaiser Augusts Eintheilung war Apulien, das nach dem samnitischen Kriege römisch ward, die zweite Region Italiens. Die Geschichte der Römer nennt uns keine Könige der Apulier mehr, aber als bedeutende Städte Arpi, Luceria und Canusium. Den Fluß Aufidus hat Horaz, der zu Venusia in demselben Lande geboren war, verherrlicht. Der zweite punische Krieg wurde Jahre lang in Apulien geführt. Cannä, berühmt durch die Niederlage der Römer, liegt in diesem Lande. 2) (n. Geogr.), ital. Puglia, franz. la Pouille, ehemalige Abtheilung des Königreichs Neapel, sandig, flach; die Einwohner ziehen Vieh, weben in Wolle, treiben Fischfang, bauen Wein und Südfrüchte. Jetzt ist es in die Provinzen Bari, Otranto und Capitanata getheilt.

Apure, Fluß im südamerikanischen Freistaat Columbien, entspringt auf den Anden in Neugranada und ergießt sich in den Orinoko.

Apurima, Apurimac, Fluß in Peru, kommt aus dem See Ucayale und erhält nach der Vereinigung mit dem Tunguraqua den Namen Maranhon.

Apuzzo (Petro d'), Architekt zu Neapel, baute von 1626 bis 1633 die dasige Kirche St. Marcellino.

Aquäduct, Wasserleitung, ein Bau, das Wasser über Thäler und niedrige Ländereien von einem Orte zum andern zu leiten. Die Alten führten dergleichen Leitungen mit großer Geschicklichkeit aus, z. B. Sesostris in Aegypten, Semiramis in Babylon, Salomo und Hiskia unter den Israeliten. Die größten

Werke der Art aber haben die Römer sowohl in Rom, als in de
Provinzen aufgeführt, und die Ueberreste derselben gehören zun
Theil zu den bewundernswürdigsten Denkmälern der römische
Baukunst Der Censor Appius Claudius Crassus Cäcus, de
Erbauer der großen Heerstraße, die seinen Namen führte, ließ 30
v. Chr. den ersten Aquäduct zu Rom bauen (appia aqua)
Derselbe war 12,000 Schritt lang und wurde aus dem cuculla
nischen Gebiet, meistens unterirdisch, um nicht vom Feinde zerstör
werden zu können, bis zur porta trigemina und von da au
20 Wasserkasten in 8 Theile der Stadt, aufs Marsfeld und i
den Circus maximus (wo er zu den Naumachien oder Seege
fechten diente) geführt. Später wurden an mehrern Orten solch
Aquäducte gebauet. Frontin zählt deren 9, Procopius 14 un
P. Victor 24. Ueber die Wasserleitungen der neuern Zeit s
Canal.

Aquamarin, s. Beryll.

Aquapendente, Städtchen im Kirchenstaat mit Bischof
in der Nähe ein sehenswerther Wasserfall. Hier wurde der be
rühmte Anatom Hieronymus Fabricius geboren (s. d.).

Aquapim, Negerland mit 9000 E. auf Guineas Gold
küste; den Assianten jetzt unterworfen. Hauptstadt Akropong, sons
Commang.

Aquarell (v. ital., Malerk.), 1) Wasserfarben; 2) Ma
lerei mit denselben, besonders die Manier, wo die Lichtstellen durc
das Durchscheinen des Papiers ausgedrückt sind.

Ende des vierten Bändchens.